Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Sonnabend, 18. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 15

Vom zweiten zum dritten Reich

Von Dr. Paul Harms.

Schicksalstage sind für uns Deutsche der 18. und der 30. Januar. Schicksalstage, die innerlich mit einander verbunden sind. Dem Rechnung tragend, hat ein Erlaß des Erziehungsministers angeordnet, daß in allen Schulen bei der Feier des 30. Januar 1933 auch des 18. Januar 1871 gedacht werde.

Auf fremder Erde, im Prunkschloß der französischen Könige, wurde 1871 durch die Versailler Verträge der Grund gelegt zum zweiten Reiche der Deutschen. Damit war im Herzen Europas an Stelle des geographischen Begriffs Deutschland wieder ein Machtstaat getreten, wie es das erste Reich, das Reich der mittelalterlichen Kaiser in seiner Glanzzeit, gewesen war. Die Kaiserkrone dieses ersten Reiches war zuletzt im Hause der Habsburger erblich gewesen, wurde 1806 aber, in einer Zeit tiefsten deutschen Niederganges, von den Habsburgern preisgegeben. Das war das Ende des ersten Reiches. In der Folge wuchs der innerdeutsche Nebenbuhler des Staates der Habsburger, der Hohenzollernstaat des großen Friedrich, mehr und mehr in die Führung der deutschen Dinge hinein. Das Jahr 1866 brachte die schmerzliche Trennung zwischen Klein-Deutschland und Oesterreich. Im Kriege von 1870 wurde der Widerstand des französischen Imperialismus gegen die staatliche Einigung Kleindeutschlands gebrochen und als Frucht des Sieges ein Deutsches Kaiserreich wieder hergestellt.

Für uns Menschen von heute haftet der Reichsgründung auf fremder Erde — das braucht nicht mehr verschwiegen zu werden — ein Mangel an. Sie erscheint uns als ein Geschehen, dem der Zusammenhang mit den Gedenkstätten deutscher Geschichte fehlt. Sie mußte aber damals als rein militärische Angelegenheit aufgezogen werden, weil nur so die inneren Widerstände rasch genug überwunden werden konnten, um jede Einmischung von außen fernzuhalten. Was da gegründet wurde, war ja kein Einheitsstaat, der aus der Volksgemeinschaft herausgewachsen war. Von Staaten, die seit Jahrhunderten selbständig waren und wovon ein Teil sich schon 1866 zum Norddeutschen Bunde zusammengeschlossen hatte, wurde eine vertragsmäßige Bindung eingegangen, die diese Staaten als solche bestehen ließ und ihren Bund nur mit dem Oberstaat des Kaiserreichs überdachte. Für einige dieser Staaten aber blieben „die Reservatrechte", die sie sich vorbehalten hatten, wichtiger als die gemeindeutsche Einheit; das blieb bezeichnend für die innere Natur des zweiten Reiches.

Das zweite Reich hat es nicht vermocht, die Deutschen zu Reichsbürgern zu machen. Sie blieben Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberger, Mecklenburger, Lippe-Detmolder und Schaumburg-Lipper, so wie sie es vor der Reichsgründung gewesen waren. Das will sagen: Vollendet war die Reichsgründung im Bismarck-Staate noch keineswegs, es blieb noch viel zu tun, noch viel wegzuräumen und noch mehr aufzubauen. Das Wegräumen besorgte zunächst der Kriegssturm, an dessen Ende das Haus des Deutschen Volkes über seinem Kopf zusammenbrach — ein Vorgang, den die Internationalisten hinterher als Revolution feierten! Und im Weimarer Zwischenreich wurde der deutschen Erbkrankheit, dem Partikularismus auf den verschiedensten Gebieten, dann Gelegenheit gegeben, sich gründlich auszutoben. So gründlich, daß dem Volke nach und nach die Augen aufgingen dafür, wo seine schlimmsten Feinde saßen. So wurde die Zeit reif für das Dritte Reich.

Das Zweite Reich war eine Frucht der Kriegsarbeit von 1870. Aber es war nicht eigentlich vom Frontgeschlecht gegründet worden — das hatte nur die unerläßliche Vorarbeit zu tun bekommen — es war gegründet worden von dem Geschlecht, das zwischen den Freiheitskriegen und den Kriegen von 1866 und 1870 herangewachsen war. Die überlegene Führung hatte dabei Otto von Bismarck gehabt, der 1815 geboren war. Und der hatte die Einigungskriege politisch so vorbereitet, daß das Frontgeschlecht nur mehr den Schlußstein zu setzen brauchte. Das war bei der Gründung des Dritten Reiches anders. Da mußte das junge Frontgeschlecht von 1914—18 die eigentliche Arbeit tun, und dem ist es zu danken, daß das Dritte Reich über die Mängel des Zweiten Reiches hinauswachsen konnte.

Es ist ein Weg innerer Notwendigkeit, ein Weg organischen Wachstums eines Volksstaates, der aus den Tiefen vergangener Jahrhunderte über den 18. Januar 1871 zum 30. Januar 1933 führt. Das haben manche Kreise in Deutschland wohl noch immer nicht voll begriffen, geschweige daß es ein verständnisloses Ausland erkannt hätte! Das Ausland begnügt sich dabei, Faschismus und Nationalsozialismus in einem Atem zu nennen, als die italienische und die deutsche Form staatlicher „Diktatur". Nun braucht gar nicht geleugnet zu werden, daß der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus zu Zeiten verwandte Wege gegangen sind und auch verwandte Ziele gehabt haben. Darum aber ist der Nationalsozialismus noch kein Ableger oder Zwilling des Faschismus. Der Faschismus ist ganz und gar eine Frucht des italienischen und der Nationalsozialismus ganz und gar eine Frucht des deutschen Volkstums. Darüber kann sich keiner mehr täuschen, der den organischen Zusammenhang zwischen dem 18. Januar 1871 und dem 30. Januar 1933 begriffen hat.

Es führt ein gerader Weg vom 18. Januar 1871 zum 30. Januar 1933 und darüber hinaus, und was auf diesem Wege gewachsen und geworden ist, das ist deutsch durch und durch, und zutiefst verwurzelt in den Jahrtausenden deutscher Vergangenheit. Das ist die zukunftsträchtige Gewißheit, die die Schöpfung des Dritten Reiches zum Gemeingut aller Deutschen gemacht hat.

Besorgnis um den König von England

Eine schwere Erkrankung macht Sauerstoffbehandlung notwendig

London, 18. Januar.

Eine am späten Abend des Freitags ausgegebene Mitteilung besagt, daß der König von England an Bronchialkatarrh und Anfällen von Herzschwäche leidet. Sein Zustand gebe zu einer gewissen Besorgnis Anlaß.

„Daily Telegraph" meldet aus Sandringham, daß sich die Leibärzte des Königs für Sauerstoffbehandlung entschieden hätten. Lord Dawson und der Leibarzt Sir Stanley Hewett seien während der Nacht im Schloß Sandringham geblieben.

Von den Mitgliedern der königlichen Familie sind die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret-Rose im Schlosse anwesend.

Die Verlautbarung der Aerzte, in der „einige Beunruhigung" über den Zustand des Monarchen ausgedrückt wurde, ist kurz vor Mitternacht im englischen Rundfunk verlesen worden.

Die Morgenblätter, die in großer Aufmachung über die Erkrankung König Georgs berichten, erinnern daran, daß der König bereits im Juni des letzten Jahres an einem Bronchialkatarrh litt, der jedoch keine ernsten Folgen hatte.

König Georg hat im Juni 1935 seinen 70. Geburtstag begangen.

Italien kommt nach Genf

Baron Aloisi soll die italienischen Interesse wieder vertreten

Rom, 17. Januar.

Offiziell wird mitgeteilt, daß Italien an der Montagsitzung des Völkerbundes teilnehmen und durch Baron Aloisi vertreten wird.

Eden fährt am Sonntag

London, 18. Januar.

Außenminister Eden wird am Sonntag nachmittag in Begleitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Außenministerium, Cranborne, nach Genf abreisen. Die übrigen Mitglieder der britischen Abordnung fahren bereits am heutigen Sonnabend nach Genf.

Die englischen Blätter sind der Ansicht, daß sich vorläufig nichts über den Ausgang der Genfer Besprechungen sagen lasse. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt, möglicherweise werde Deutschland, der „schweigende Beobachter" in höherem Grade als sonst der unsichtbare Gast auf der Sitzung des Völkerbundsrates sein.

Englands Willen zum Völkerbund

Außenminister Eden trat am Freitagabend in seinem Wahlkreise Lemington zum erstenmal seit der Uebernahme seines Amtes als Außenminister an die Oeffentlichkeit. Seine Rede bildete insofern eine Ueberraschung, als der Außenminister mit großem Nachdruck Englands Festhalten an der Völkerbundspolitik unterstrich.

Was die Oelsperre anbelangt, so betonte er, da England in den kommenden Verhandlungen in Genf nicht die Initiative ergreifen werde, ließ aber im übrigen die Frage durchaus offen, unter der Voraussetzung allerdings, daß die übrigen Mächte den Gedanken der kollektiven Sicherheit in die Tat umsetzen.

Der Außenminister schloß seine Rede mit den Worten: „Das englische Volk wünscht nichts so sehnlich, wie den Frieden. Wir möchten mit allen Mitgliedern des Völkerbundes zusammenarbeiten. Ich wiederhole: Mit allen Mitgliedern! Und wir begrüßen auch eine Verständigung mit den Völkern, die gegenwärtig dem Völkerbunde nicht angehören, solange sie guten Willen zeigen."

Er wiederhole, daß das britische Volk seine Politik auf der Mitgliedschaft beim Völkerbund zu begründen wünsche. Es sei nicht der Fall, daß England gegenwärtig die großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen gering schätze, aber es glaube, daß sie bereinigt werden könnten, ohne daß es zum Kriege komme. Wenn ein Krieg wieder ausbreche, müsse er zum Zusammenbruch der Zivilisation führen. Wenn die Kritiker des Völkerbundes England einen besseren Weg zeigen könnten, um einen Krieg zu vermeiden, so wäre es an ihnen, es zu tun.

Die „Times" schließt aus der Rede Edens, das England

die Führung in der Völkerbunds- und Sicherheitspolitik

beibehalten werde. Die Bedeutung der Forderungen Edens, daß der Völkerbund stark gegenüber den Angriffen aber auch bereit zur Durführung notwendiger Aenderungen sein müsse, liege auf der Hand. Der Völkerbund sei zum Tode verurteilt und mit ihm jede Hoffnung auf einen dauernden Frieden, wenn er nicht gleichzeitig die Beseitigung von Kriegsursachen durch notwendige Aenderungen bewirken könne. Die Ziele des Völkerbundes seien nicht mit dem abessinischen Abenteuer begonnen und beendet. Das Blatt zeichnet abschließend

die Ziele der englischen Politik

auf Grund der Eden-Rede wie folgt: 1. ein starker Völkerbund zur Abschreckung des Angriffs, 2. ein Völkerbund der Vernunft und Aussöhnung, um Sicherheit zu geben, daß echte Beschwerden auf anderem Wege beseitigt werden können, 3. ein umfassender Völkerbund, der fähig ist, die Ordnung auf Befriedung zu stützen, 4. ein Rüstungsabkommen.

Wechselseitige Unterrichtung

Besprechungen Lavals mit ausländischen Diplomaten.

Paris, 17. Januar.

Ministerpräsident Laval hatte am Freitag vormittag nacheinander Unterredungen mit dem englischen Geschäftsträger, dem apostolischen Nuntius und den Gesandten von Finnland, Holland und Rumänien.

Die Unterhaltung Lavals mit dem englischen Geschäftsträger, die etwa 45 Minuten dauerte, bezog sich auf die am Montag beginnende Völkerbundsratssitzung, die trotz der abwartenden Haltung der Regierungen von dem abessinisch-italienischen Streitfall beherrscht sein wird.

Zur selben Stunde besuchte in London der französische Botschafter Außenminister Eden. Die Besprechungen in London und Paris dienten der wechselseitigen Unterrichtung. In maßgebenden Kreisen bemerkt man jedoch, daß zum mindesten die Aussprache in Paris keine Aenderung der Lage ergeben habe.

Auch die Unterhaltungen des Ministerpräsidenten mit den anderen Diplomaten dürften sich zum Teil auf die Genfer Tagung bezogen haben. Die Besprechung mit dem rumänischen Gesandten hatte außerdem das französisch-rumänische Wirtschaftsabkommen zum Gegenstand, das vor dem Abschluß steht.

*

London, 17. Januar.

Der französische Botschafter Corbin und der italienische Botschafter Grandi statteten am Freitag vormittag nacheinander dem englischen Außenminister Eden im Foreign Office Besuche ab.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" meldet, daß sich die gestrigen Unterredungen Edens mit dem französischen und dem italienischen Botschafter nicht, wie gerüchtweise behauptet werde, um neue Friedensbemühungen gedreht hätten, sondern lediglich um die bevorstehende Völkerbundsratssitzung

Die sudetendeutsche Not

In amerikanischer Beleuchtung

Die „New Yorker Staatszeitung" beschäftigt sich in einem langen Aufsatz mit der Not der Deutschen in der Tschechoslowakei, die in der letzten Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterungen in der Presse der Schweiz, Frankreichs und Schwedens war. Wir geben nachstehend einen Auszug aus den interessanten und sachlichen Ausführungen wieder. (Schriftl. der WZ.)

Die wirtschaftliche Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei ist zu einem Problem schwerster Art geworden. Die Welt ist mit den Fragen der großen Politik so sehr beschäftigt, daß die Tragödie der sudetendeutschen Not viel zu wenig Beachtung findet. Ein Volk, das führend in Handel, Gewerbe und Wissenschaft ist, seit Jahrhunderten meist auf ärmstem Boden lebend, infolge seines emsigen Schaffenswillen sich stets in den ersten Reihen gehalten hat, ist in furchtbarste Not geraten. Viele Träger weltbekannter Namen waren Sudetendeutsche. Die im Jahre 1384 gegründete Universität in Prag ist die älteste deutsche Universität, die deutsche technische Hochschule, 1806 gegründet, die älteste technische Hochschule der Welt.

Die Armut der von den Deutschen überwiegend bewohnten Gebiete führte zur Entwicklung der Heimarbeit und zur Einführung der Maschinenindustrie, so daß die Deutschen trotz des schlechtesten Bodens für die Privatwirtschaft und auch für die Staatswirtschaft von größter Bedeutung wurden. Die im Sudetendeutschtum enthaltenen Kräfte sind nicht so ohne weiteres zu vernichten und es wäre im eigensten Interesse des Staates, wenn er die Kräfte eines so rührigen Volkes sich innerhalb seiner Grenzen entfalten und zum Wohle des Staatsganzen beitragen ließe. Ein beengtes, bedrängtes Volk wird dem Staate keinen Nutzen bringen können.

Die Deutschen sind und wollen keine Irredenta sein, sie wollen ein in Zahl und Größe und innerer Bedeutung gleichberechtigtes Staatsvolk sein und wollen mitarbeiten am Wohle des ganzen Staates.

Furchtbar aber ist die Not, in die dieses Volk geraten ist. Von 3½ Millionen Deutschen sind fast eine halbe Million arbeitslos. Es ist vorbildlich, was der Bund der Deutschen mit der Sudetendeutschen Volkshilfe im vorigen Winter geschaffen hat: 7,7 Mill. Kc. sind eine ungeheure Leistung.

Der Staat aber müßte endlich eingreifen und durch wirtschaftliche Förderung der deutschen Industriegegenden helfen! Die Deutschen mit 3½ Millionen sind schon nach ihrer rein ziffernmäßigen Wertung keine Minderheit, sondern ein Staatsvolk des tschechoslowakischen Staates. In noch viel höherem Maße sind sie dies nach der geschichtlich und inneren Wertung ihres Volkstums.

Was die Sudetendeutschen besitzen, ist nicht nur geschichtliches Erbe, sondern auch von Generation zu Generation durch Fleiß und Kultur redlich stets von neuem erworbener Besitz. Die Deutschen in der Tschechoslowakei haben demnach auf ihrem Boden und Besitzstand nicht nur das einfache zwingende Menschenrecht des lebendigen Volkes, sondern auch ein großes historisch erworbenes Recht, das sich der sudetendeutsche Bauer, der die Randgebiete Böhmens urbar gemacht hat, ebenso erwarb, wie der sudetendeutsche Bergarbeiter, der die Schätze des böhmischen Bodens zutage förderte, wie der sudetendeutsche Unternehmer, der im Nordosten und Nordwesten

Böhmens einen Wald von Schloten aufgerichtet hat.

Die Politik des jungen tschechoslowakischen Staates ist nicht auf Stärkung des deutschen Staatsvolkes gerichtet gewesen. Die Staatsklugheit müßte eigentlich den Anlaß zu gegenteiliger Politik geben. Auch ein tschechischer Chauvinist reinsten Wassers wird es doch für unmöglich halten, den deutschen Volksteil des Staates durch Tschechisierung voll zu beseitigen. Die im Sudetendeutschtum lebendigen volkstumsmäßigen Energien sind denn doch zu stark, als daß man sie auf die Dauer vernichten könnte.

Verbannung nach Cayenne

Das Urteil im Stavisky-Prozeß

Paris, 17. Januar

Im Stavisky-Prozeß, dem größten Skandalprozeß der Nachkriegszeit in Frankreich, in dem 21 Abgeordnete, Journalisten und ehemalige Rechtsanwälte auf der Anklagebank saßen, ist am Freitag vormittag das Urteil gesprochen worden. Die Geschworenen schlossen sich hinsichtlich der Angeklagten Levy, Aymard und Departon dem Standpunkt des Generalstaatsanwalts an, der die Anklage gegen sie fallen gelassen hatte. Sie beantworteten sämtliche Schuldfragen mit Nein. Freigesprochen wurden ferner die Frau Staviskys, Arlette Stavisky, der ehemalige Herausgeber der „Volonte", Dubarry, der ehemalige Rechtsanwalt Staviskys, Guibaud Ribaud, und weiter Darius, Farault Romagnino, Gaulier und Digoin. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung oder Hehlerei verurteilt. Ihnen wurden mit Ausnahme des ehemaligen Direktors der Bayonnner Leihanstalt, mildernde Umstände zugebilligt.

Der Direktor des Bayonner Leihhauses, Tissier, wurde zu sieben Jahren Zwangsarbeit und 100 Fr. Geldstrafe verurteilt. Der Abgeordnete und Vorsitzende des Aufsichtsrats des Bayonner Leihhauses, Garat, erhielt zwei Jahre Gefängnis und 100 Fr. Geldstrafe. Die Angeklagten Colen, Drebrosse und Guebin erhielten je fünf Jahre Kerker und je 100 Fr. Geldstrafe. Der Strohmann Staviskys, Hatot, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 100 Fr. Geldstrafe verurteilt. Bardi de Fourtou erhielt zwei Jahre Gefängnis und 100 Fr. Geldstrafe, während der radikale Abgeordnete und Rechtsanwalt Staviskys, Bonnaure, zu einem Jahr Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt wurde. Die Gefängnisstrafen für Garat, Hatot und Bardi de Fourtou gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Tissier, der die schwerste Strafe erhielt, wird auf sieben Jahre in Verbannung nach Cayenne verschickt werden.

Der Stavisky-Skandal hat nunmehr auch gerichtlich seinen Abschluß gefunden. Da Stavisky selbst nicht mehr unter den Lebenden weilt und auch einige andere Hauptpersonen auf geheimnisvolle Weise ihr Leben verloren, waren von vornherein die Quellen verstopft, aus denen unter Umständen noch die Wahrheit, wenn auch sicherlich nicht in vollem Umfang hätte fließen können. Alle übrigen Figuren in diesem Skandal wußten sich geschickt im Hintergrund zu halten oder die Unschuldigen zu spielen. Es kann also nicht überraschen, daß die meisten Angeklagten freigesprochen wurden. Angesichts des Urteils wird man sich aber daran erinnern müssen, daß der Stavisky-Skandal Frankreich beinahe in eine Revolution hineingestürzt hätte. In Paris gab es bereits schweres Blutvergießen. Die über die Bestechlichkeit hoher und höchster staatlicher Würdenträger empörten Pariser konnten nur unter Aufbietung aller Machtmittel von den Barrikaden und der Straße vertrieben werden. Die Regierung, unter deren Augen der Versuch gemacht worden war, den ganzen Skandal zu vertuschen, mußte jedoch, weil sie stark belastet war, zurücktreten. Auch die folgenden Kabinette fanden nicht den Mut, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Denn ihre an einer möglichst stillschweigenden Liquidierung des ganzen Skandals interessierten Gegenspieler waren stärker und mächtiger. Sie haben es sogar verstanden, die besonders stark belasteten Politiker einigermaßen wieder reinzuwaschen und ihnen den Weg zurück in das politische Leben zu ebnen. Mehr als einer von ihnen spielt heute wieder auf der französischen Linken eine nicht unmaßgebliche Rolle.

Grazianis siegreicher Vorstoß

Der italienische Heeresbericht — Genugtuung in Italien

Rom, 17. Januar.

Die amtliche Mitteilung Nr. 99 mit dem italienischen Heeresbericht vom Freitag macht folgende weitere Angaben über die Offensive an der Somalifront:

Die von General Graziani am 12. Januar begonnene Schlacht am Ganale Doria hat mit unserem vollen Sieg geendet.

Der geschlagene Feind ist überall auf der Flucht.

Die letzten Widerstände der abessinischen Nachhut sind auf der ganzen Front überwunden, und die Truppen des Ras Desta sind entlang den in nordwestlicher Richtung führenden Karawanenstraßen in Auflösung begriffen.

An einigen Abschnitten waren unsere motorisierten Kolonnen gestern abend 120 Kilometer über ihre Ausgangsstellungen vorgerückt. Die Verfolgung geht weiter. Die abessinischen Truppen leisten keinen wirksamen Widerstand mehr. Die vollkommene Zusammenarbeit zwischen Infanterie, Tanks, Artillerie und Luftwaffe hat

die Verluste des Gegners außerordentlich schwer

werden lassen. Bis gestern waren 4000 Tote festgestellt. Fereits in den ersten Tagen der Kampfhandlungen wurden viele Gefangene eingebracht. Eine große Menge an Gewehren und Maschinengewehren wie auch einige Geschütze sind in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste bei den Verbänden der Heimatarmee sind gering. Die Tapferkeit unserer Truppen aus der Heimat wie der Eingeborenen-Verbände und der Somali-Dubats ist über jedes Lob erhaben.

An der Eritreafront hat die Luftwaffe feindliche Abteilungen im Tembienabschnitt, ferner am Amba Aradam und bei Quoram mit Bomben belegt.

*

Die siegreiche Offensive des Generals Graziani ist in ganz Italien mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. De Zeitungen erklären übereinstimmend, die tatsächliche Bedeutung des italienischen Sieges werde man erst später übersehen können. Doch sei außer Zweifel, daß dieser Sieg

die weitere militärische Entwicklung stark beeinflussen

werde. Der militärische Mitarbeiter des „Piccolo", General Bollati, weist darauf hin, daß es zum ersten Mal gelungen sei, den Feind zur Schlacht zu zwingen. Die erste unmittelbare Folge der Niederlage sei, daß die Abessinier von einem Teil der für sie so wichtigen Kenya-Grenze vertrieben und damit die über diese Grenze kommenden reichen Zufuhren teilweise unterbunden werden konnten. Nach Ansicht des Verfassers sei es auch nicht ausgeschlossen, daß nach diesem Siege neue abessinische Truppen, die für die Tigrefront bestimmt seien, an die Somalifront geworfen würden. Auf jeden Fall liege trotz der vielen im Auslande umlaufenden Falschmeldungen die Initiative auf den abessinischen Kriegsschauplätzen ganz in italienischer Hand.

Italienische Beschwerde beim Völkerbund

Rom, 17. Januar.

Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Beschwerdetelegramm gerichtet, in dem die abessinische Regierung beschuldigt wird, die internationalen Abmachungen verletzt und das Zeichen des Roten Kreuzes mißbraucht zu haben. Außerdem hätten die abessinischen Truppen an der Eritrea- und an der Somali-Front Grausamkeiten begangen. Das Telegramm zählt alle Fälle auf, in denen die Italiener die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Abessinier festgestellt hätten. Auf Grund weiterer Unterlagen wird erklärt, daß nunmehr der von den Abessiniern angewandte Mißbrauch des Zeichens des Roten Kreuzes nachgewiesen sei. Diese Tatsachen, so schließt das Telegramm, stellten offene und erwiesene Verletzungen der internationalen Bestimmungen dar. Sie würden daher dem internationalen Roten Kreuz für die Durchführung der notwendigen Maßnahmen unterbreitet.

Neuer italienischer Kreuzer

Mailand, 17. Januar.

In Genua erfolgte die Uebergabe des Kreuzers „Eugen von Savoyen" an die italienische Kriegsmarine. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 7300 Tonnen, ist mit je sechs Geschützen zu 15,2 und 10,2 bestückt und erreicht die Geschwindigkeit von 38 Seemeilen in der Stunde.

„Keine Politik der Experimente"

Prag, 17. Januar.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg stattete am Freitag Ministerpräsident Hodza einen einstündigen Besuch ab. Ein Besuch beim Kardinalerzbischof Kaspar schloß sich an. Hierauf folgte der österreichische Bundeskanzler einer Einladung Dr. Benesch' zu einem Essen auf der Burg. Nachmittags erwiderte Ministerpräsident Hodza den Besuch des Kanzlers auf der österreichischen Gesandtschaft.

Die politischen Verhandlungen zwischen Hodza und Schuschnigg

sind am Freitag abend abgeschlossen worden.

Die Uebereinstimmung in allen Fragen,

insbesondere in bezug auf die Politik im Donauraum, wurde festgestellt und bekräftigt. Die Erneuerung und Erweiterung des sogenannten Schiedsgerichtsvertrages von Brünn, der im Mai 1936 nach zehnjähriger Dauer abläuft, wurde beschlossen, seine Ergänzung zu einem Freundschaftspakt vereinbart. In wirtschaftlichen Fragen wurden zunächst Vereinbarungen nicht getroffen, sondern die Durchführung der aus der grundsätzlichen Uebereinstimmung sich ergebenden Maßnahmen den beiderseitigen Fachmännern überlassen. Ein Gegenbesuch tschechoslowakischer Staatsmänner in Wien wird stattfinden, doch wurde eine Frist dafür noch nicht festgesetzt.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Freitag um 22.30 Uhr nach Wien zurückgereist. Zu seiner Verabschiedung hatte sich u. a. Ministerpräsident und Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Hodza eingefunden.

Kurswechsel Oesterreichs?

London, 17. Januar.

Reuter meldet, die amtliche Presse Oesterreichs und der Tschechoslowakei habe keinen Zweifel gelassen, daß dem Besuch Schuschniggs in Prag größte Bedeutung beigemessen werden müsse. Man erkläre, daß der Besuch der Beginn einer völlig neuen politischen Einstellung sein könnte, wonach sich Oesterreich der Kleinen Entente und den Westmächten England und Frankreich nähern und seine bisherigen engen Beziehungen zu Italien und Ungarn aufgeben werde.

Die Großberliner Gautagung

Dr. Goebbels spricht vor 20 000 Parteigenossen

Berlin, 17. Januar.

Die Gautagung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP am Freitag abend in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt eine bedeutsame Rede des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, stand, gestaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus allen Gliederungen der Partei zu einem starken Erlebnis.

Dr. Goebbels sprach einleitend über die grundsätzlichen

Unterschiede zwischen Reaktionären und Revolutionären.

Der Reaktionär sehe nur das Schöne und Große in der Vergangenheit. Der Revolutionär blicke auf die großen Leistungen der Gegenwart und Zukunft. „Es ist nicht an dem", erklärte Dr. Goebbels, „als sei der große Umwälzungsprozeß zu Ende, sondern er geht fort und wird noch einige Jahrzehnte weitergehen müssen. Wir werden uns von den Sorgen des Alltags nicht gefangen nehmen lassen und nicht den Blick für die Zukunft verlieren. Dr. Goebbels setzt sich dann mit jenen Spießern auseinander, die alle Erfolge als Selbstverständlichkeit hinnehmen, aber über die kleinen dadurch entstehenden Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten meckern. „Der Spießer gerät fast in Raserei, wenn eine Kompagnie Soldaten vorbeimarschiert. Aber er will nicht dafür einmal gelegentlich auf Butter verzichten. Vor einem Jahr haben wir den Sieg an der Saar errungen. Dafür haben wir geschuftet. Man hat uns keinen Dank gesagt, und heute reden unsere Gegner nicht einmal mehr davon. Wenn es schief gegangen wäre, hätten sie zehn Jahre lang darüber geredet. Am 16. März wird es ein Jahr her sein, daß wir die Wehrfreiheit proklamierten. Die ganze Welt stand in atemloser Spannung, was nun geschehen werde. Man hätte erwarten müssen, daß, nachdem die Krise vorbei war, unsere Gegner erklärten: Das habt Ihr gut gemacht, Ihr habt Mut gehabt, und den Mutigen gehört die Welt. Wir haben mit England einen Flottenvertrag abgeschlossen, den jeder Politiker ein Jahr vorher für eine bloße Utopie erklärt hätte. Der Spießer sieht mit Begeisterung in der Wochenschau die vorbeifahrenden Kriegsschiffe, aber er verliert kein Wort über unsere Leistung."

„Demgegenüber müssen wir", so rief Dr. Goebbels unter dem Beifall der Versammlung aus, „uns zur Wehr setzen. Denn wenn wir das nicht täten, so würden wir allmählich mit unserer Anständigkeit an die Wand gequetscht."

Mit großer Offenheit sprach Dr. Goebbels über

die Probleme der Gegenwart,

insbesondere über die bekannte Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember, verursacht durch die Saisonverhältnisse, schlechte Witterung, Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten. Deutschland lebe zwar vielleicht bescheiden, aber immerhin doch von dem, was es sich selbst erarbeitet und erkämpft. Es ist darum kein Zufall, daß gerade die ärmsten Volksgenossen, die selbst um Not und Kampf wissen, und sich gleichfalls ohne fremde Hilfe durchschlagen müssen, so leidenschaftlich an dieser Regierung und an diesem Regime hängen. Wenn man heute von Reisenden, die aus Rußland zurückkehren, hört, daß es dort eigentlich keinen Menschen gibt, der lacht und fröhlich ist, sondern daß die Menschen dort bedrückt und mißmutig einherlaufen, so kann man demgegenüber doch wohl feststellen, daß der deutsche Mensch, ohne deswegen gerade vor Lebensfreude überzuschäumen, erfüllt ist von innerer Freudigkeit und Befriedigung, von einer beispielhaften Lebensbejahung."

Tosende, minutenlange Heilrufe löste dann die Feststellung des Ministers aus: „Wenn es auch über diese und jene innere kulturpolitische oder kirchliche Frage Meinungsverschiedenheiten geben sollte —

in außenpolitischen Dingen ist die ganze Nation einig!

Eine Spekulation auf die Uneinigkeit unseres Volkes in Fragen dieser Art wäre eine schlimme Fehlspekulation. Es gibt ja heute keine vaterlandslosen Parteien mehr in Deutschland, die der Regierung in den Rücken fallen. Heute können wir uns die Neutralität gegenüber den Händeln der Welt leisten. So sehr Neutralität ohne Macht wertlos ist, so sehr ist eine Neutralität, hinter der die Macht steht, Ausdruck höchster Stärke und gesammelter Kraft. Wir haben aus der Vergangenheit gelernt, daß ein Volk ohne Macht selbst beim besten Willen den Frieden nicht erhalten kann. Heute kann uns niemand mehr zwingen, etwas zu tun, was gegen die Interessen unseres Landes verstößt. Was Deutschland anlangt, so kann die Welt schon in Frieden leben. Wir bereiten ihr keine Sorge. Wir kümmern uns nur um unsere eigenen innerpolitischen Angelegenheiten und hätten den Wunsch, daß alle anderen Staaten ein gleiches tun. Deutschland ist

eine befestigte Insel des Friedens,

die sich darum des Friedens erfreut, weil sie in der Lage ist, ihre Freiheit zu schützen. Einen Krieg anzuzetteln, wäre für die nationalsozialistische Regierung, die man im Ausland so gern als eine Autokratie bezeichnet, sehr viel gefährlicher als für irgendeinen der sogenannten demokratischen Staaten, in denen eine Mehrheit den Krieg anzetteln kann, die am Schluß des Krieges gar nicht mehr da ist und darum auch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann. Wenn aber einzelne Männer ihrem Volke gegenüber eine wirkliche, wahre Verantwortung in sich tragen, so werden sie sich hüten, dieses letzte Risiko ohne Not und für andere Zwecke als für die Verteidigung des nationalen Lebens auf sich zu nehmen. Im übrigen kann sich in dem angeblich so autokratischen Deutschland die Regierung auf das Volk berufen in einem Maße, wie es in angeblich demokratisch regierten Ländern kaum der Fall sein dürfte. Deutschland hat eine veredelte Form von Demokratie, mit deren Führung das Volk in wahrer Verbundenheit innerlich verwachsen ist. Wir alle leben der großen Aufgabe, unsere Nation zu einem Weltvolk zu machen, das Anteil hat an den Gütern dieses Erdteils."

Dr. Goebbels fand die gleiche, gespannteste Aufmerksamkeit, als er anschließend im Schlußteil seiner fast 2½stündigen Rede auf

das Verhältnis zwischen Führung, Partei und Volk

zu sprechen kam. Das Geheimnis der sieghaften Kraft der nationalsozialistischen Bewegung liege darin, daß sie es immer aufs neue verstehe, die Menschen im harten Alltagskampf wieder aufzurichten und von den Kleinlichkeiten und Widerwärtigkeiten des Lebens auf die großen Schicksalsfragen hinzulenken.

Deutsche Frontkämpfer in England

DNB. London, 17. Januar.

Ueber den Besuch der deutschen Frontkämpfer berichtet „Preß Association" u. a.: Die deutschen Frontsoldaten werden am Sonntag am englischen Kriegerdenkmal in Whitehall einen Kranz niederlegen. Ferner werden sie am gleichen Tage die Mohnblumenfabrik der British Legion (es handelt sich um künstliche Mohnblumen, die alljährlich am Waffenstillstandstag zugunsten der Kriegsopfer verkauft werden) und das Hauptquartier der British Legion besichtigen. Hier wird am Dienstag eine Besprechung stattfinden, nachdem die Anglo-German Fellowship ein Frühstück für die Frontkämpfer gegeben hat. Am Mittwoch werden die Heilstätte der British Legion und die Kriegersiedlung in Prestonhall in Kent besichtigt werden. Am Freitag werden die Haig-Erinnerungshäuser in Morden (Kriegskrüppelheime) in Augenschein genommen werden. Am Sonnabend wird der Abordnung das Unterhaus gezeigt werden.

Neues in Kürze

Die Aufgaben der deutschen Rechtsführerschule.

In einem Geleitwort in der „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht" kündigt der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, die nunmehrige Errichtung des Hauses des deutschen Rechtes in der Hauptstadt der Bewegung an. Wie Reichsminister Dr. Frank mitteilt, hat der Plan des Hauses des deutschen Rechtes die Billigung des Führers gefunden.

Blutige Zusammenstöße auf Puertorico.

Aus Ponce (Puertorico) wird gemeldet: In der letzten Woche wurden bei den Zusammenstößen, die sich anläßlich der Ausschreibung der Listen für die Novemberwahl ereigneten, acht Personen getötet, 60 verwundet und 42 verhaftet. Am Donnerstag und Freitag kam es an verschiedenen anderen Orten ebenfalls zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf zwei Personen erschossen und viele verwundet wurden

Staatssekretär Coolidge und Unterstaatssekretär Robert zurückgetreten.

Der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes Thomas Jefferson Coolidge, der für die großen Finanzpläne des Schatzamtes verantwortlich ist, und Unterstaatssekretär W. Robert gaben ihren Rücktritt bekannt, da sie mit der Newdeal-Politik nicht einverstanden sind.

Der Führer empfängt den Reichskriegsopferführer.

Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag Hauptamtsleiter für Kriegsopferfragen, Reichskriegsopferführer Oberlindober, zu einem eingehenden Vortrag über Frontsoldaten- und Kriegerhinterbliebenenfragen empfangen.

Ein preußischer Feldherr

Zum 100. Geburtstag (19. Januar) des Generalfeldmarschalls Graf von Haeseler.

Von Frederik Lund.

In der langen Reihe überragender preußischer Feldherrngestalten, die von Derfflinger über den alten Dessauer, Zieten, Blücher bis auf Hindenburg führt, fehlt Graf Gottlieb von Haeseler nicht. Zwar war es ihm nicht vergönnt, gewaltige Heere als siegreicher Feldherr gegen den Feind zu führen, obwohl er an vier großen Kriegen teilnahm. 1870 war er zu jung, 1914 zu alt. Aber in jahrzehntelanger Arbeit als Generalstäbler und später als Kommandeur des XVI. Armeekorps hat er die Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres in unermüdlicher, oft schonungsloser Arbeit ins Unglaubliche gesteigert, so daß es in der Lage war, im Weltkrieg jene Ruhmestaten zu verrichten, wie sie die Weltgeschichte vorher nicht kannte.

Alte Kriegsteilnehmer aus der Champagne und dem südlichen Frankreich erinnern sich gewiß noch eines militärischen Schlachtenbummlers, der — wie einst Wrangel und später der alte Moltke



— äußerlich zu den markantesten Erscheinungen der preußischen Armee gehört hat: Eine kleine Gestalt mit kavalleristenbeinen, ein Gesicht von fast lederner Farbe, über und über mit Runzeln bedeckt, dazu langes dünnes weißes Haar, das unter der verblichenen Feldmütze hervorlugte. Schließlich eine alte, abgewetzte Ulanenuniform und ein Radenantel, ein sogenannter „Spanier" — das war Gottlieb, Graf von Haeseler! Leute, die es genau wissen wollten, behaupten sogar, daß er schon unter dem Alten Fritzen bei Hochkirch gefochten habe. Aber das ist gewiß übertrieben — die historische Ueberlieferung weiß, daß Graf von Haeseler am 19. Januar 1836 in Potsdam das Licht der Welt erblickte. Trotzdem hat ihn eigentlich nie einer jung gesehen; selbst allen Offizieren haftet das oben geschilderte Bild in der Erinnerung.

Bereits als 18-jähriger nahm Haeseler am preußisch-dänischen Krieg teil, zwei Jahre später focht er in Böhmen und der deutsch-französische Krieg sah ihn bei der Armee des roten Prinzen, des Zietenhusaren Prinzen Friedrich Karl. Als Chef der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes leitete „Gottlieb" die Bearbeitung des Generalstabswerkes über den 70er Krieg, 1890 trat er wieder in die Front und wurde als General der Kavallerie Kommandierender General des XVI. Armeekorps in Metz. Und nun war er eben mit einem Male der alte — oder wie er auch genannt wurde — der „grobe Gottlieb". Gewiß war er grob; aber er hatte daneben ein Herz für seine Soldaten und war persönlich von geradezu spartanischer Einfachheit und Schlichtheit. Er selbst gönnte sich nichts — seinen Soldaten alles, wenn auch in erster Linie Dienst, Dienst und nochmals Dienst!

„Wen Gott lieb hat, den züchtigt er!" sagte man im Westen in Abwandlung eines bildlichen Wortes oder auch: „Behüt uns vor der Grenze, vor Gottlieb und vor Lentze!" wobei der General August von Lentze der „Gegenpol" Haeseler im Osten war. Beide Korps aber waren auf Draht. 1901 wurde Haeseler Generaloberst und — nach seiner Entlassung im Jahre 1903 — nach weiteren zwei Jahren Generalfeldmarschall. Fortan aber sah man ihn häufig in der Begleitung des Kaisers auf Fahrten ins Manöver oder zu Truppenbesichtigungen. Stets trug er dabei die Uniform seines eigenen Ulanen-Regiments Nr. 11, das in Saarburg in Garnison stand. Nur das Reiten wurde dem alten Herrn beschwerlich, zumal er im deutsch-französischen Krieg einige silberne Rippen trug.

Während des Weltkrieges war „Gottlieb" als Beobachter im Westen, zumeist in der Armee des Kronprinzen. Gleichzeitig vollendete er seine dreibändigen Erinnerungen, denen er den Titel gab: „Zehn Jahre im Stabe des Prinzen Friedrich Karl". Aber schließlich wurde dem über 80-jährigen das unregelmäßige Leben des Soldaten doch zu beschwerlich; er zog sich auf sein Gut Harnecop bei Wriezen zurück, wo er fast ein Jahr nach dem schmachvollen Ende des Völkerringens — am 26. Oktober 1919 — die Augen zur letzten Ruhe schloß.

Eine Unzahl von Anekdoten sind gerade über den alten Haeseler im Umlauf. Sogar ein eigenes Soldatenlied gab es über ihn, daß die „Metzer" vom XVI. Korps auf dem Marsche sangen:

„Früh morgens, eh die Hähne krähn,
— der Bürger liegt noch lang im Bett —
kann man uns schon marschieren sehn,
feldmäßig und komplett.
Dann ziehet leise, nach seiner Weise,
der Gottlieb mit uns aufs Plateau!" —

Von diesem „Plateau", westlich von Metz, wo im August 1870 die großen Schlachten geschlagen wurden, stammt auch die wohl bekannteste Geschichte über den alten Haeseler. Fragt er eines Tages einen Infanteristen nach dem Namen einer Kuppe, die fern am Horizont in der Morgensonne liegt. „Das ist die Höhe 77, Exzellenz!" — „Liegt die in Deutschland oder schon in Frankreich mein Sohn?" — „In Frankreich, Exzellenz!" — „Woher wissen Sie das? — Wissen Sie das auch genau?" — Jawohl, Exzellenz. Wenn die noch in Deutschland läge, hätten wir dort sicher schon eine Uebung gehabt!"

Neuzeitliche Gesichtspunkte

des deutschen Tarifordnungswesens.

Wichtige neuzeitliche Gesichtspunkte des deutschen Tarifordnungswesens kommen in einer Abänderung der Arbeiter-Manteltarifordnung für die deutsche Kaliindustrie zum Ausdruck, die der Sondertreuhänder Schwarz erlassen hat. Darin wird u. a. bestimmt, daß, soweit die Notwendigkeit der Arbeitsversäumnis in den genannten Fällen nachgewiesen wird, das Gefolgschaftsmitglied den Lohn nach folgenden Bedingungen zu erhalten hat: Am Tage der standesamtlichen Trauung und am Tage der Hochzeit eine Entschädigung in Höhe eines Schichtlohnes, bei Niederkunft der Frau eine Entschädigung in Höhe eines Schichtlohnes, bei Tod der Ehefrau und der dadurch verursachten Arbeitsversäumnis eine Entschädigung in Höhe von zwei Schichtlöhnen, bei Sterbefällen der zum Haushalt gehörenden Kinder, Eltern und Geschwister Entschädigung in Höhe eines Schichtlohnes und eine gleiche Entschädigung bei militärischer Musterung des Gefolgschaftsmitgliedes.

Kampfansage gegen Laval

Herriots Rücktritt nach den Genfer Beratungen.

Paris, 17. Januar.

Die Radikalsozialistische Kammergruppe hat am Freitag nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der — bei einer Gruppenstärke von etwa 160 Abgeordneten — 62 Abgeordnete anwesend waren. Es wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„Die Mehrheit der radikalsozialistischen Kammergruppe hat beschlossen, Herriot und den radikalsozialistischen Ministern folgende Entschließung zu unterbreiten: „Die radikalsozialistischen Abgeordneten, die der Mehrheit der Gruppe angehören, die unter keinen Umständen der Regierung Laval ihr Vertrauen einräumen kann, versichern Herriot ihrer ausdrücklichen Sympathie. Sie sind aber einstimmig der Auffassung, daß die Anwesenheit der radikalsozialistischen Minister in dieser Regierung nicht mit den radikalsozialistischen Grundsätzen in Uebereinstimmung steht sowohl inbezug auf die innere wie auf die auswärtige Politik."

Am Freitag abend verlautete aus gutunterrichteten Kreisen, daß Herriot dem Ministerpräsidenten Laval seinen Rücktrittsentschluß mitgeteilt habe. Die beiden Minister seien jedoch übereingekommen, den Rücktritt zu verschieben, bis Laval aus Genf zurück ist, um einerseits die Genfer Beratungen nicht zu hindern und andererseits eine Kabinettskrise zu vermeiden.

Berechtigter Tadel

Die Flüchtlingsfrage im englischen Völkerbundsverband.

London, 17. Januar.

Der Vollzugsausschuß des englischen Völkerbundsverbandes beschäftigte sich — „Daily Herald" zufolge — am Donnerstag mit Flüchtlingsfragen. Nach dem Blatt ist vom Ausschuß eine Entschließung gefaßt worden, in der gefordert wird, daß auf der in Genf geplanten internationalen Konferenz über Flüchtlingsfragen der Schutz aller Flüchtlinge und nicht nur der aus Deutschland kommenden Emigranten behandelt werden müsse. Der Völkerbundsverband habe es bedauert, daß der Bericht des Völkerbundsausschusses für Flüchtlingsfragen sich lediglich mit der Unterstützung von Emigranten aus Deutschland, infolge des Widerstandes der Räteregierung aber nicht mit der Frage der russischen und armenischen Flüchtlinge befaßt habe, die weit zahlreicher seien.

Ein politischer Bombenanschlag.

Auf das Bezirksparteihaus der Agraristen in Mazamitla wurde, wie die „Prensa" aus Guadalaja im Staat Jalisco meldet, ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte während einer Tagung der Agraristen. 200 Personen befanden sich in dem Gebäude. Infolge der Explosion der Bombe stürzte die Decke des Hauses ein. Drei Personen wurden verletzt.

Wilsons Rolle im Weltkrieg

Eine neue Veröffentlichung der Washingtoner Regierung — Interessante Dokumente

Washington, 17. Januar.

Das Staatsdepartement veröffentlicht den ersten Teil des zweiten Bandes „Amerikas Seehandelspolitik in Kriegszeiten". Der zweite Band behandelt die Zeit von 1914 bis 1918. Der erste Teil enthält auf 160 Seiten eine zusammenfassende Darstellung des Inhalts von 431 Dokumenten über Maßnahmen und Ansichten der amerikanischen Regierung zur Frage Freiheit der Meere. Die Dokumente selbst, die bisher zum Teil noch nicht veröffentlicht sind, sollen demnächst herausgegeben werden.

Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, sind

die Dokumente bisher nicht bekannt geworden,

weil Außenminister Lansing, als er seinerzeit seinen Posten verließ, sie kurzerhand mitnahm. Erst nach Lansings Tod erhielt das Staatsdepartement die Schriftstücke vom Nachlaßverwalter zurück.

In manchen Amtskreisen, die sich der Regierung Wilson verbunden fühlen, möchte man den jetzt veröffentlichten Band als Beweis dafür ansehen, daß Wilson nicht, wie täglich die Enthüllungen im Munitionsausschuß immer deutlicher erkennen lassen, von Anfang an auf Seiten der Alliierten gestanden und schließlich zur

Sicherung der ungeheuren Kriegsgewinne Amerikas

unmittelbar in den Krieg getrieben habe.

Dieser Beweis ist aber nicht genug. Die Darstellung enthüllt noch deutlicher als je zuvor, daß die Sympathien Wilsons von Beginn des Weltkrieges an auf britischer Seite waren, daß seine Ratgeber, insbesondere Lansing, ihn ständig zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland und der Kriegserklärung zu drängen suchten, auf der anderen Seite aber alle Eingriffe der Alliierten in die amerikanische Souveränität und in die Freiheit der Meere beschönigten und das amerikanische Volk über die wahren Vorgänge völlig im Dunkeln ließen.

Sicherlich würden, wenn Englands brutales Vorgehen gegen amerikanische Rechte sowie die Ausnutzung Amerikas zur Aushungerung der deutschen Bevölkerung dem amerikanischen Volk bekannt gewesen wäre, weder Lansing noch Botschafter Page, der 150prozentige Britenfreund, es je vermocht haben, Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu zerren.

Der neue Band schildert ausführlich Dinge, die größtenteils längst bekannt sind. Aber bisher unbekannt waren die Dokumente in Lansings Nachlaß, die

bezeichnende und ergänzende Streiflichter

werfen. Im September 1916 wurde z. B. Wilson nahegelegt, England auf wachsende Empörung wegen der Verletzung amerikanischer und neutraler Rechte scharf hinzuweisen. Wilson erklärte jedoch den Vorschlag für „unklug" und versicherte, er habe dies den Engländern bereits durch Botschafter Page klar machen lassen. Wenn deutsche Kriegsschiffe amerikanische Frachtdampfer versenkten, so war man stets sehr energisch und verlangte sofortige Entschädigung. Wenn jedoch England sich gegen Amerika verging, so gab man „schmerzlicher" Ueberraschung Ausdruck.

Bezeichnend ist auch ein Schreiben Wilsons an den stets für wahre Neutralität eintretenden Außenminister Bryan vom 24. März 1915, in dem der Präsident erklärt, die britische Regierung werde tun, was sie wolle, unbekümmert um amerikanische Vorstellungen. Aber man dürfe nicht vergessen, daß Amerikas Ausfuhrhandel nach England rapide steige und weiter steigen werde, während der Handel mit Deutschland so gut wie tot sei.

Im Oktober 1914 kabelte Wilson an Botschafter Page Vorschläge, wie England all seine Blockadewünsche durchsetzen könne, ohne Amerika zum Protest zu zwingen.

Wilson half also damals schon der britischen Kriegsführung.

Dagegen wehrte er sich lange gegen den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obwohl Lansing ihn nach dem Susser-Fall als einzig möglichen Schritt immer wieder forderte. Als sehr zu Wilsons Kummer das amerikanische Volk sich doch über Englands Diktatur erregte, kabelte Wilson an Page, er könne diese Kritiken nicht verhindern, aber er hoffe, daß sich zwei Regierungen, die „so eng befreundet und so einmütig in Bezug auf die Grundsätze seien, um die es in diesem Kriege gehe", über reibungslose Abwicklung aller Fragen des amerikanischen neutralen Rechts würden verständigen können.

Als nach dem „Lusitania"-Fall Außenminister Bryan den Standpunkt zu vertreten wagte, daß Amerikaner, die auf britischen Schiffen durch die Kriegszone fahren, dies auf eigene Gefahr tun, wurde er von seinem späteren Nachfolger Lansing scharf zurückgewiesen, und Wilson pflichtete Lansings Beweisführung bei.

Im Oktober 1916 beschlossen Lansing und Wilson, weitere Forderungen an Deutschland wegen des „Lusitania"-Falles „bis nach den Wahlen" zu verschieben, da

das Volk offenbar keinen ernstlichen Streit mit Deutschland wolle.

Wilson wurde im November 1916 bekanntlich unter dem Schlagwort wiedergewählt, daß er „Amerika aus dem Krieg herausgehalten habe". Am 3. Februar 1917 brach Wilson dann die Beziehungen zu Deutschland ab und am 6. April erklärte er den Krieg.

Gerüchte um ein Flugzeugunglück

Eine Verschwörung gegen Stalin?

Charbin, 17. Januar

Am 29. November vorigen Jahres stürzte über dem Moskauer Flugplatz ein eben in den Dienst gestelltes sowjetrussisches Spezialflugzeug ab, wobei die amtliche Abnahmekommission und die gesamte Besatzung den Tod fanden. Zu diesem schweren Unfall, über den seinerzeit die gesamte Presse eingehend berichtete, will die in Charbin erscheinende Zeitung „Charbinskoje Wremja" aus sowjetrussischen Kreisen erfahren haben, daß es sich in Wahrheit um

einen gegen Stalin geplanten Anschlag

gehandelt habe, der durch ein technisches Versehen 48 Stunden zu früh ins Werk gesetzt worden sei. Das Blatt weiß zu melden, daß das abgestürzte Flugzeug für Stalin persönlich und die höchsten Spitzen der Sowjetunion hätte in den Dienst gestellt werden sollen. Einzelheiten über die Ursache des Unglücks seien nicht bekannt geworden, doch dürfte es sich um

einen besonders gefährlichen Explosivstoff

gehandelt haben. Im Verlauf der von der GPU. durchgeführten Untersuchung seien Massenverhaftungen und angeblich auch bereits zahlreiche Erschießungen vorgenommen worden.

Zwischenfall in Agram

Wie aus Agram gemeldet wird, kam es am Freitag vor dem Banatamte (Provinzregierung) zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Mittag war eine Abordnung von Arbeitslosen erschienen, um dem Banus eine Denkschrift zur Erleichterung ihrer Lage zu überreichen. Beim Eingangstor entstand ein Streit zwischen einigen Mitgliedern der Abordnung und zwei Gendarmen, die dort auf ihrem Posten standen. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung zog ein Arbeitsloser, ein bekannter Kommunist, eine Pistole, tötete einen Gendarmen und verwundete einen anderen schwer. Er wurde sofort verhaftet.

Kinder im spanischen Wahlkampf

Unerhörtes Vorgehen der kommunistischen „Roten Hilfe".

Madrid, 17. Januar.

Bei allen nichtmarxistischen Spaniern hat das Vorgehen der kommunistischen „Roten Hilfe", die Waisenkinder der Oktoberrevolution aus Asturien über ganz Spanien zu Propagandazwecken verschickt, tiefste Entrüstung hervorgerufen. Jetzt hat sich, wie die Madrider Abendzeitung „Ya" meldet, herausgestellt, daß von der Roten Hilfe auch solche Kinder zu marxistisch-revolutionärer Propaganda verwendet werden, die nicht zu den oben erwähnten Waisen zählen, aber von verantwortungslosen Angehörigen für Wahlkampfzwecke zur Verfügung gestellt wurden. So ist ein Fall bekannt, in dem die Kinder einer Witwe, deren Mann bereits vor einigen Jahren gestorben ist, als „asturische Waisenkinder" und „Opfer staatlicher Willkür" in die spanischen Städte geschickt worden sind.

In den Schären aufgelaufen

Ein 650 Tonnen großer Dampfer der Bismarck-Linie Hamburg, der in Altona beheimatet ist und sich auf der Fahrt nach Bergen befand, lief am Donnerstag morgen in dichtem Nebel nördlich von Haugesund in den Schären auf. Die 15 Mann starke Besatzung hat das Schiff, das als verloren gilt, verlassen und sich nach Haugesund begeben.

Lindberghs Kind gefunden?

Die Behörden von Akron, im Staate Ohio, untersuchen die Lebensgeschichte eines fünfjährigen Jungen, der nach Angabe einer Frau das Kind Lindberghs sein soll.

Der Junge wurde im Hause des Lastwagenführers Dolsen in Schutzhaft genommen. Die Frau behauptet, daß die vor zwei Jahren verstorbene Frau Dolsen eine Freundin Violet Shargs war, die vergiftet wurde. Dolsen soll angeblich bereitwilligst haben, daß es sich bei dem Knaben um sein Kind handele.

Neues Erdbeben in Quetta

Die im Mai vorigen Jahres durch ein Erdbeben völlig zerstörte nordindische Stadt Quetta wurde Freitag vormittag von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Obwohl die Erschütterungen ziemlich heftig waren, so erreichten sie doch längst nicht die Stärke des vorjährigen Bebens. Da die Wiederaufbauarbeiten erst in den Anfängen sind, wurde nennenswerter Schaden nicht angerichtet.

Der Landeskirchenausschuß in Nassau-Hessen

Umwandlung des Landeskirchenrats der evangelischen Kirche

Berlin, 17. Januar

Auf Grund der günstigen Erfahrungen mit der Bildung von Landeskirchenausschüssen in anderen Landeskirchen hat der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten den seinerzeit gebildeten Landeskirchenrat der evangelischen Landeskirche Nassau-Hessens nunmehr auf Grund einer 6. Durchführungsverordnung auch durch einen Landeskirchenausschuß ersetzt. Während der Landeskirchenrat aus neun Mitgliedern bestand, besteht der nunmehr gebildete Landeskirchenausschuß nur aus drei Mitgliedern, nämlich dem Vorsitzenden des bisherigen Landeskirchenrats, Oberkirchenrat i. R. Pfarrer Zentgraf, dem bisherigen Mitglied Dekan Schäfer und dem Oberlandeskirchenrat Dr. Fischer als Juristen. Eine Ergänzung dieses Landeskirchenausschusses aus den kirchlichen Gruppen auf fünf Personen ist vorbehalten.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film **Kurt Utholl**; für Stadtnachrichten **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann**, sämtlich in Bielefeld

Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld.
Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachf.** Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage XII. 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508. **Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341**

HARTING

Leibstützbinden / Gummistrümpfe / Bandagen / Senkfußeinlagen

der vertrauenswürdige **BANDAGIST** neben Kaffee Mai



Petring
Dauerbrandherd
D.R.P. 403890

ein Herd wie ihn keiner baut und bauen darf

1. Mit doppelt verschließbaren luftdicht. Türen
2. Kontrollfenster (stets Sicht über den Brand)
3. Wellenförmiger Schüttelrost, keine Benutzung des Stocheisens mehr
4. Drehbare Frischluftregulierung, genau wie beim Dauerbrandofen
5. Mit Kamin- und Feuerstellen-Regulierung
6. Mit Hochleistungskochplatte — Schnellkochstelle
7. Der Heizgaslauf im Herd ist deutsches Reichspatent.

Das sind die Vorzüge des Petring-Dauerbrandherdes, eine Konstruktion, die nicht zu übertreffen ist, daher eine Kohlenersparnis bis zu 60 Prozent.

Dauerbrandherde, Plattengr. 86×68 cm, an 3 Seiten Schutzstangen von Mk. 126.— an

Aug. Petring Bielefelder Herd- und Ofenbau-Werkstatt

Bielefeld, Sadowastraße 34 / Ruf 4386

Als Vermählte grüßen

Hans Thoms
Marga Thoms
geb. Nölle

Berlin N 113, Stolpischestr. 39 I.

Brillenausgabe

an Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.

Fachmänn. Bedienung durch den einzigen gelernten und geprüften Augenoptiker am Platze (Milberg junior). u25,1

Heinrich Milberg
Uhrmacher und Optiker,
Brackwede Ad.-Hitlerstr. 91

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Mimi mit Herrn Heinz-Josef Liedhegener beehren sich anzuzeigen

Fritz Michel u. Frau
Luise, geb. Vogt

Mimi Michel
Heinz-Josef Liedhegener
Verlobte

Bielefeld Welle 9 — Sonntag, den 19. Januar 1936 — Hannover

Nachruf.

Am Donnerstag, dem 16. Januar in der Frühe, verschied unser im Ruhestande lebender Berufskamerad, der

Mittelschullehrer

Wilhelm Horstbrink.

Nach Herkunft und Umwelt von Jugend auf mit der Schule verwachsen, empfand er seinen Beruf als naturgegebenes und zugleich köstliches Lebensbedürfnis. Mit hohem Pflichteifer und peinlicher Gewissenhaftigkeit, die ihm die selbstverständlichen Voraussetzungen seiner Amtsführung waren, verband er ein seltenes pädagogisches Lehrgeschick, so daß jeder von uns gern mit ihm Hand in Hand arbeitete.

Unsere Anstalt dankt diesem tüchtigen Lehrer und erfolgreichen Erzieher über das Grab hinaus, wie er auch in unseren Herzen ein bleibendes Andenken sich gesichert hat.

Das Lehrerkollegium der Bossemittelschule.

Kinder
kleidet man immer gut u. preiswert bei

Tillmann
Obernstraße 31

Heirats-Gesuche

Habe seit 30 Jahren viele glückliche

Ehen

vermittelt. Habe Einheirat in Höfe. Geschäfte aller Art. Damen und Herren wollen sich bitte melden. (Rückporto) **E. Ruhoff Lage** (Lippe). Tel. 325

Neigungsehe

wünscht Enddreißigerin, Akademikerwitwe, große, schlanke Erscheinung von lebhaftem Temperament, Barvermögen und Grundbesitz.

Frau Elisabeth Rabe,
vornehme Eheanbahnung, In- und Ausland, **Osnabrück**, Georgstraße 2.

Witwer Anf. 60, in guten Verhältn. möchte anhanglose Dame m. Grundbes. zwecks bald. Ehe kennenlern. **Frau Hete Höller-Hagemeister** Ravensberger Straße 29, Bielefeld Sprechzeiten außer Mittwochs täglich.

Heirat!

Jung. Mann, 28 J., etg. ländl. Besitzg., sucht die Bekanntschaft einer jg. Dame zwecks späterer Heirat. Etw. Vermögen erw. Angebote unter L 4589 an die Westfälische Zeitung. c

Witwer, 39 Jahre, groß, schlank, sympathisches Wesen, in guter Stellung, 2 Kinder, 7 und 5 Jahre (Junge und Mädel) sucht kinderliebe, charaktervolle

Lebensgefährtin

Abgeschl. und eingerichtete Wohnung vorhanden. Ernstgemeinte Angebote mit Darlegung der Verhältnisse unter B 4569 an die Westfäl. Zeitung. z

---

Geldverkehr

Stiller Teilhaber

mit RM 8000.— (auch geteilt), für aussichtsreichen kleinen Spezial-Fabrikations-Betrieb bei gutem Gewinn gesucht.
Ang. unt. L S 4668 an die Westf. Ztg.

Darlehn

Geschäftskredite, I. und II. Hypotheken, Baugelder, vermittelt streng reell **Schäfer**, Gütersloher Str. 22, Ruf 572 Geschäftszeit 9—7 Uhr.

Vermietungen

Laden

m. 2 R. beträumen, zu sofort oder später **zu vermieten.**
Angebote unter K W 761 an die Westfälische Zeitung.

Fischerei

günstige Lage, dauernd fließ. Wasser, soll neu **verpachtet** werden. Besichtigung erwünscht.
Forellenzucht Kleekamp,
Bad Ravensberg, Post Diffen i. W.

Deckanzeige

Stelle hiermit meinen auf der Körung in Münster angekauften Kaltblut-Hengst „Cabo" (Fuchs mit hellem Behang) zur gefl. Benutzung. b

Anton Lükewille
Sende 13 Post Versl

Besonders preiswert:

Einzelne Steppdecken

Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Auf den Millimeter genau wird jede Haertel-Brille angepaßt. Nicht nur, um bequemes, druckloses Tragen zu gewährleisten, sondern um durch zentrischen und vorschriftsmäßigen Sitz der Gläser klares und müheloses Sehen zu erreichen. Jeder Träger einer Haertel-Brille kennt diese Vorteile.

Diplom-Optiker Bielefeld — **Haertel** Schillerplatz — der Brillenfachmann Ecke Rathausstraße

---

Den geehrten Damen von Bielefeld und Umgegend zur Kenntnis, daß ich den Damen-Salon von Fräulein S. Pottmann übernommen habe. — Reiche, im In- und Ausland erworbene Erfahrungen geben Gewähr für fachgemäße Bedienung.

Dauerwellen mit den derzeitig modernsten Apparaten.

Ich bitte um Ihren geneigten Zuspruch.

KARL WILD, Wilhelmstraße 1a
gegenüber dem Haus der Technik

Parapack-Bad Bielefeld
Ritterstraße 24. Telefon 607.

Die Spitzenleistung aller Wärmetherapie der Gegenwart bei allen rheumatischen und verwandte Leiden und Erkältungen ist das **Parapack-Bad** In der Gruppe der Thermotherapie ärztlich begutachtet und anerkannt.

Spezial-Inhalatorium-Asthmabehandlung. Bestrahlung u. Massagen.

Die neuen Modelle 1936 sind da!

Kinderwagen

in allen Ausführungen zu günstigen Preisen wie immer bei

Mestens — am Jahnplatz

Große Fabrikräume

für Fabr. von Textilwaren **zu kaufen oder mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht.**

Angebote unter Angabe der Lage, Größe, Bezugsmöglichkeit und des Preises erbeten unter K L 731 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Miet-Gesuche

Grundstück

mit einigen Morgen Land oder kl. Landwirtsch. zu pachten gesucht. Angebote an Postfach 196 Bad Oeynhausen erbeten

---

Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"

C. Schormann
Oberntorwall 33, Fernruf 922

Eigene Anfertigung. Uebernahme kompl. Bestattungen, Ueberführungen. Größtes Sarglager in allen Preislagen. **Eigene Modelle.**

Kaffee
für Feinschmecker
König
Goldstraße 14

Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pötkerbrink)
jetzt bedeutend preiswerter. Telefon 4134.

Für Ihr Kind:

den täglich frischen Ravensberger
Nährzwieback
mit Naturbutter
¼ Prd. 25 Pfg.
Ernst Brandt, Ritterstr. 49 Ruf 174

Neu! Neu!

Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1935.

Herausgegeben vom Reichsfinanzministerium
Ein Heft von 75 Seiten
Preis RM **0.40**
bei **J. D. Küster Nachf.**
Buchhandlung.

Unterricht

Französisch, Englisch, Spanisch
Konversation u. Vorbereitung z. Abitur
Dr. W. Potthoff 28.3
Von-der-Reckestraße 4. Fernruf 566.

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Verschiedenes

Empfehle mich als **Spezialist für Silberbesteck Einrichtung in Büfett- Schubläden** usw. Mustereinrichtung steht unverb. zur Verfügung. **Weststraße 73**, ptr., r. Bitte ausschn.

Nachruf

Nach längerer Krankheit verschied am 14. Januar der Reviergruppenführer des Reichsluftschutzbundes Herr Polizeiinspektor

Heinrich Lütgemeier

Im Alter von 57 Jahren.

Der Verstorbene war seit Jahren ein eifriger Förderer des Luftschutzgedankens und ein unermüdlicher Mitarbeiter beim Aufbau der Organisation. Trauernd gedenkt die Ortsgruppe eines ihrer Besten, dessen Namen sie stets im ehrenvollen Angedenken halten wird.

Der Reichsluftschutzbund
Ortsgruppe Stadt- und Landkreis Bielefeld

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.

F. W. Gerber

Bielefeld, im Januar 1936.

Statt Karten.

Für alle Beweise warmer Teilnahme beim Heimgange meines lieben Bruders, unseres guten Schwagers und Onkels, danke ich zugleich im Namen meiner Angehörigen herzlichst.

Gustav Ortmeyer

Isselhorst, den 18. Januar 1936.

Trauer-Kleidung

Mäntel, Kleider, Blusen usw.

Immer in großer Auswahl — Telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt.

Buddeberg

Das neue evangel. Gesangbuch

für Rheinland—Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei

J. D. Küster Nachf., Buchhandlung, Niedernstr. 23

Erste Beilage
Nr. 15 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 18. Januar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 18. Januar.

Lyrisches und Dramatisches

Zwischen Soll und Haben.

Ein moderner Fabrikationsbetrieb ist nach Aufbau und Wesen das Ergebnis nüchtern-sachlicher Ueberlegungen.... Alles andere also als Bereich dichterischer Träume.

Natürlich verläuft auch die Tätigkeit des einzelnen Mitarbeiters mehr oder weniger in genau geregelten Bahnen. Es ist klar, daß die regelmäßige Wiederholung bestimmter Arbeiten, wie sie die Buchhaltung nun mal mit sich bringt, auf die Dauer eintönig zu werden droht.

Diese Gefahr wußte Felix zu bannen. Er suchte und fand die kleinen Freuden des Lebens, die auch in dem grauen Einerlei des Bücherbetriebes blühen, freute sich im Stillen an dem schönen Schwung seiner Handschrift, über einen kalligraphisch besonders gelungenen Schnörkel und hörte aus dem Klappern der Schreib- und Buchungsmaschinen den Takt des emsigen, rastlosen Lebens heraus, ohne dabei freilich Soll und Haben zu verwechseln. Felix' wohl ausbalanziertes Seelenleben glich einem in Windstille lächelnden See. Bis ihn eines Tages Fräulein Lizzie (Schuldnerkonten und Warenausgang) schräg gegenüber saß — Felix brauchte nur die Augen zu heben.

Aus dem geschäftsmäßig kühlen Ton löste sich bald hier und da ein freundschaftlicher Klang, und auch eine sehr weitherzige Auslegung hätte in den gelegentlichen Gesprächen den buchhaltungstechnischen Inhalt vermißt.

Von diesem Zeitpunkt ab datierte ein Absonderlichkeit des sonst nie übermäßig pünktlichen Felix: Nach der Tischzeit war er immer als erster in der gemeinsamen Garderobe. Um das zu erreichen, überholte er notfalls im Laufschritt seine Kollegen, spöttischer Zurufe nicht achtend.

Mit der lächelnden Nachsicht gegenüber dieser neuen Eigenart begnügte sich nur einer nicht: Karl, der Lehrling, genannt „der Schreckliche" (Neugier, Frechheit und so waren seine besonderen Merkmale). Seinen verborgenen Bücherschatz zierten fast alle Werke von Edgar Wallace. Er witterte überall Geheimnisse, erforschte und entschleierte sie — auch ißt er gerne Süßigkeiten.

Das herzliche Einvernehmen zwischen Felix und Lizzie war plötzlich aus dunklen Gründen gestört. Schnippische, abweisende Antworten und eine geschürzte Oberlippe — ein sehr böses Zeichen! — sobald Felix fragte oder nur aufblickte. Er verzweifelte. Ernste Besorgnis bei seinen Kollegen — nur Karlchen grinste breit und hämisch.... Das war sein Verhängnis und brachte den von Schwermutswolken umschatteten Felix auf seine Schliche.

Eines Mittags erscholl furchtbares Geheul von der Kleiderablage. Zwischen den Knien des in einen rasenden Ajax verwandelten Felix stak Karl und schrie Zeter und Mordio.... Und „der Schreckliche" bekannte heulend, daß er jeden Tag, bevor Fräulein Lizzie kam, aus der Tasche ihres Kittels Schokolade, Früchte oder andere Süßigkeiten entnommen hatte, die der schüchterne Verehrer Felix mit liebevoller Hand kurz vorher in ihre Tiefen versenkt hatte. Als durch Karls Eingreifen eines Tages die „Liebesgaben" aufhörten, dachte Fräulein Lizzie..., während Felix glaubte...! Kleine Geschenke — erhalten die Freundschaft!

Uebrigens hat Felix vor acht Tagen ein Ehestandsdarlehen... beantragt.

Der Winter knirscht mit den Zähnen

Man wagt schon gar nicht mehr auf einen richtigen Winter mit verschneiten Wäldern und Feldern, Rodelbahnen und Eisflächen zu hoffen. Dennoch sei nicht verschwiegen, daß in dem Kampf Regen gegen Schnee, der gestern abend einsetzte, der Schnee den Sieg davon trug. Heute morgen knirschte er Frühaufstehern unter den Füßen. Es war, als ob der Winter die Zähne zusammenbisse und damit sagen wollte: Ich werds doch noch schaffen! Er hat uns jedoch durch seine Halbheit zu oft enttäuscht, als daß wir ihm ein energisches Durchgreifen zutrauen könnten.

Kaufmannsgehilfenprüfung

Anmeldungen bis zum 1. Februar

Die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld erinnert an die nächste Kaufmannsgehilfenprüfung. Anmeldungen müssen bis zum 1. Februar erfolgt sein. Formblätter für die Anmeldung sind im Büro der Kammer anzufordern.

Der genaue Zeitpunkt der Prüfung wird den zugelassenen Prüflingen unmittelbar bekanntgegeben.

Der Anmeldung sind beizufügen: a) ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, b) der Lehrvertrag, c) das letzte Schulzeugnis (gegebenenfalls das letzte Zeugnis der Berufsschule oder das Abgangszeugnis einer Fachschule), d) die in der Oberstufe der Berufs- oder Fachschule angefertigten Reinschriftarbeiten, e) ein polizeiliches Führungszeugnis.

Ferner hat der Lehrherr gleichzeitig der Handelskammer eine Bescheinigung über die Lehrzeit (Dauer, Art der Ausbildung und deren Erfolg, sittliches Verhalten, Leistungen, Fleiß und Betragen) einzureichen und dabei anzugeben, ob er die Zulassung zur Prüfung befürwortet.

Wenn der Soldat krank ist

Aerztlich betreut und versorgt im Revier

Fast ein kleines Krankenhaus — Zu Besuch bei der Sanitätsstaffel des Standorts Bielefeld

Wieder führte uns der Weg hinaus nach Stieghorst. Unser Besuch galt diesmal der Sanitätsstaffel des Bielefelder Standorts.

Mit der Herzlichkeit eines guten Bekannten begrüßte uns der Standortarzt Oberstabsarzt Dr. Rupp. In seinem soldatisch-einfach, aber doch behaglich ausgestatteten Arbeitszimmer erzählte er uns von den vielfachen Mühen, die der Ausbau der Sanitätsstaffel verursacht habe. Der Schlußstein des Ausbaues konnte erst jetzt gesetzt werden, als der Bau der Kasernen in Stieghorst vollendet war und damit der Sanitätsstaffel solche Räume zur Verfügung gestellt werden konnten, wie sie das Sanitätswesen der jungen Wehrmacht erfordert.

12 Räume und 30 Betten

Wir sind dann durch die Räume des erweiterten Reviers gegangen. Man hatte den Eindruck, durch ein kleines Krankenhaus zu gehen. Zwölf Räume zählt das erweiterte Revier. Dreißig Betten stehen hier zur Aufnahme von Kranken bereit. Belegt sind aber nur wenige. Das Revier ersetzt das fehlende Standortlazarett. Außer ihm gibt es noch zwei kleinere Reviere, das eine bei der Artillerie, das andere in der 55er Straße.

Es fehlt nichts

Wir standen in dem Beratungszimmer. „Wir sind mit allen modernen medizinischen Geräten ausgestattet, sagte Oberstabsarzt Dr. Rupp und wies auf die vielen Glasschränke, hinter denen die Instrumente blinkten. „Wir sind dadurch in der Lage, selbst die notwendigen Untersuchungen nach wissenschaftlicher Methode auszuführen. An dem Tisch dort beispielsweise wird gerade eine Blutuntersuchung durchgeführt. Was Sie dort sehen, ist ein moderner Inhalationsapparat zur Behandlung von Bronchitis. Und hier, — bitte, Unteroffizier, schließen Sie mal eben auf — haben Sie einen modernen Sauerstoffapparat. Wir sind in der Lage, hier auch kleinere Operationen ausführen zu können. Wollen Sie sich bitte überzeugen! Hier in diesen Glasschränken haben wir unser Handwerkszeug. Es fehlt hier nicht ein Stück, das erforderlich wäre, um einen kranken Soldaten wieder zu einem gesunden zu machen."

Sogar Geburtshilfe

Offen gestanden — es ist uns nicht ganz behaglich zumute beim Anblick der vielen kaltblinkenden Instrumente. Im stillen sind wir Dr. Rupp dankbar, als er durch eine Bemerkung unsere Gedanken auf ein anderes Thema lenkt.

„Wir sind sogar in der Lage", sagte er, „Geburtshilfe zu leisten!"

„Geburtshilfe?"

„Jawohl, Sie müssen nämlich wissen, daß wir auch die Familienangehörigen unserer verheirateten Soldaten betreuen.

Insgesamt sind es etwa über 200 Angehörige. Für sie haben wir sogar regelmäßige Sprechstunden eingerichtet. Da staunen Sie! Ja, früher, vor dem Kriege gab's das nicht. In der jungen Wehrmacht ist eben so manches anders geworden.

Wir Soldatenärzte wissen, daß ein kranker Soldat auch ein kranker Mensch ist. Auf der anderen Seite aber sieht der Soldat in seinem ärztlichen Vorgesetzten den beratenden Freund. . . . Diese Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, hält der Truppenarzt für das erste Gebot. Dabei braucht er nicht zu fürchten, daß in dieser Atmosphäre die soldatische Disziplin irgendwie Schaden leide. Letzthin wissen wir uns für die Wiederherstellung der Gesundheit des Soldaten in höchstem Maße verantwortlich. Darum auch unser Bestreben, unsere Sanitätsstaffel in technischer Hinsicht so vollkommen wie irgend möglich auszubauen.

Der Gesundheitszustand erfreulich gut

Aber nicht weniger fühlen wir uns für die Erhaltung des Gesundheitszustandes unserer Soldaten verantwortlich. Der Gesundheitszustand ist, was den Bielefelder Standort angeht, erfreulich gut!"

„Bielefeld ist aber auch der reine Luftkurort!"

„Mit der Luft allein, gab Dr. Rupp lächelnd zurück, ist es allerdings nicht getan. Unsere Soldaten verlangen mehr, vor allem ein kräftiges

Die Glocke des Friedens ruft die Jugend der Welt

Bielefeld grüßt die Olympia-Glocke

Festliche Kundgebung trotz Schnee und Regen

Trotz Schnee und Regen harrte eine große Menschenmenge gestern der Ankunft der Olympia-Glocke auf dem Schillerplatz und an den Anfahrtstraßen. Auf der Rathaustreppe sah man die Führer der Bielefelder Sportbewegung, Vertreter der Partei, der Behörden usw.

Da, es ist 20.00 Uhr, geht eine Bewegung durch die Menge. Die Glocke ist im Anmarsch. Durch die Rathausstraße kommt sie offenbar. Die Polizei hat Mühe, ihr am Theater eine Gasse durch die drängende Menschenmenge zu bahnen. Vorweg fahren Motorräder und Wagen der NSKK. Und Läufer. Und dann steht der Transportwagen mit seiner riesigen Last mitten vor der Rathaustreppe. Und die Menschen scharen sich um die Glocke, die die Jugend der Welt rufen soll.

Mit einem Vorspruch, den Gefolgschaftsführer Haedke sprach, wurde die Olympiakundgebung eröffnet. Mit jugendlicher Begeisterung sprach dann ein HJ-Sprechchor folgende Verse:

„Olympia, erwache!
Die Fackeln schirmen hell das Land
Die Völker dieser Erde
Sind Deutschland zugewandt!
Olympia, erwache
Und segne diese Zeit!
Zum großen Völkerfeste
Ist unser Volk bereit."

Ortsgruppenführer Casselmann betrat dann das Podium, um im Namen der Stadt Bielefeld und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die Glocke und ihre Begleiter willkommen zu heißen.

„Einzigartig ist dieser Besuch, so führte der Redner u. a. aus: Alle, die wir hier versammelt sind, auch unsere Kinder und Kindeskinder, werden die Glocke auf diesem Platz nie wieder sehen.

Nach Beendigung der olympischen Spiele in Berlin wird sie ihre Reise um die Welt antreten und erst frühestens nach 150 Jahren in ihr Heimatland zurückkehren.

Wenn am 1. August die olympischen Spiele mit der Eröffnungsfeier ihren Anfang nehmen, wird in dem Augenblick, wo der Führer seine Loge betritt, der Klöppel die Glocke zum ersten Mal zum Tönen bringen. Ihren ehernen Schall als

machtvolle Mahnung zum olympischen Frieden und zum ehrlichen Wettkampf

wird man im Umkreis von 10 Kilometern hören.

Uns soll die Anwesenheit der Olympiaglocke hier Mahnung und Verpflichtung sein, auch unser Teil dazu beizutragen, daß die olympischen Spiele 1936 das werden, was die Welt, das deutsche Volk und sein Führer von ihnen erwartet!"

Der Ortsgruppenführer schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil! auf den Führer, den Schirmherrn der 11. Olympiade. Mit den beiden deutschen Hymnen wurde die Kundgebung geschlossen.

Nun war für die Menschen, die so lange geduldig gestanden hatten, kein Halten mehr. Jeder wollte die Glocke, die die Jugend der Welt zum Kampf rufen sollte, aus nächster Nähe sehen. Als die Polizei ihr endlich einen Weg gebahnt hatte, um sie nach dem Kesselbrink zu geleiten, liefen fast alle mit. Hier auf dem Kesselbrink hatten sie Muße, die Glocke genauestens in Augenschein zu nehmen. Der dichte Kreis der begeisterten Bielefelder lichtete sich erst, als jeder wenigstens einmal das kalte Metall mit der Hand berührt hatte . . .

13 841 Kilogramm

Die Maße und Gewichte der Glocke:

Glockendurchmesser:	2,80 m
Glockenhöhe mit Krone:	2,70 m
Höhe der gekröpften Achse:	2,30 m
Jochlänge:	4,60 m
Gesamthöhe von Glocke und Joch:	4,21 m
Glockengewicht:	9635 kg
Klöppel mit Gegengewicht:	791 kg
Joch mit Beschlägen:	3415 kg
Gesamtgewicht:	13 841 kg

Musik um Mozart

Das fünfte Sinfoniekonzert — Solist: Professor Havemann

„Lieder gib mir, süße Lieder . . ."

Aufklingt das liebliche Thema der A-dur-Sonate Mozarts. Es wird variiert in acht Figural- und Charaktervariationen. Bald ändern sich nur die Begleitstimmen, die Harmonik, die Rhythmik, das Thema bleibt klar durchhörbar. Bald wird es ganz und gar verwandelt, erscheint sozusagen als „gedanklicher Kern".

Wir sind bei Regers herrlichstem Orchesterwerk, den „Mozartvariationen". Schon Mozart hat sein Sonatenthema genial variiert das Thema, das als „Lieder gib mir" sogar gesungen wird. Wir erwarten bei Reger keine „stilechten" Varianten. Die wollte und konnte er nicht geben, trug er doch die schwere romantische Last auf seinen Schultern. Eine Last, von der er sich durch vorklassische Formgebungen immer wieder befreien mußte. In den „Mozartvariationen" aber stieß er vollends durch zu klingenden Flächen und musikantischer Kraft, zu letztmöglich intensivere Harmonik, zu Farbwerten, die in anderen Werken allzuleicht von quälender Problematik getrübt werden.

Werner Gößling, dem klingenden Kosmos Regers zutiefst verbunden, gab den Variationen blühenden Klang. Es war ein Spiel ohne Härten und von äußerster Geschmeidigkeit, von geistiger und geistvoller Durchdringung der Polyphonie, von poesievoller Versenkung. Prächtig die gegeneinander abgesetzte Plastik der einzelnen Teile. Ausdrucksgespannt die verschiedenen Instrumentengruppen. Es war hier ein immanenter, nur musikalischer Ausdruck, er war nicht auf assoziative Vorstellungen wie: geheimnisvoll, sehnsüchtig, überschwänglich usw. bezogen. Soll man Einzelschönheiten erwähnen? Die achte Variation, dieses todestraurige Seelenbild, die großartige Doppelfuge am Schluß . . . haften im Ohr. Wer um die innerlich dämonischen und wieder fast triebhaft ausbrechenden Spannungen der Regerschen Tonsprache weiß, der wird auch merken, daß nur ein starker Musiker solche Spannungen mit innerer Ruhe durchhalten kann.

An dem spontanen Beifall ließ Gößling auch das Orchester teilhaben. Mit mehr als gutem Recht. Es überraschte durch die Reinheit seines Spiels, durch hohe Präzision und feine, bedachte Ausdrucksgebung.

Von den Mozartvariationen zu Mozart selbst. Professor Havemann spielte das D-Dur-Konzert (K. V. 218) und löste es in schimmernden, lauteren Klang, in ein schmeichelndes, mitreißendes Brio, das Klarheit der Form und zündenden Elan hatte. Eins scheint mir bedeutsam an dieser Mozartinterpretation: sie war wohlklingend und von klassischer Schönheit. Sie ging jedoch nicht an jenem vorbei, was wohl das Wesentliche und Ewige bei Mozart ist: an dem deutschen Ringen eines großen Ganz-Einsamen. Professor Havemann gab mehr als silberne Kantilenen, er spielte mit edlem, warmem, tragkräftigem Ton, der in der höheren Lage mit besonderer innerer Glut ansprach.

In der einfühlsamen Begleitkunst Gößlings und einem Orchester, das eine leuchtende Folie wob, von der sich die Solovioline erst recht abhob, fand der Geiger gesinnungsverwandte Partner, und Echo- und Zusammenspiel schufen so ein beglückendes Mozarterlebnis.

*

Zum Schluß: Beethovens „Erste", die männliche Bestimmtheit mit Grazie, geistvolle Arbeit mit Liebenswürdigkeit verbindet. Wohl steht sie im Schatten Haydns und Mozarts, aber im „Formellen" spürt man schon die Klaue des Löwen. Gößling dirigierte sie auswendig, er hat sich die Aufgabe zu tiefstem Besitz gemacht. Außerordentlich die minutiöse Vollendung dieser Wiedergabe, zumal in der Ausführung auch der feinsten dynamischen Akzente. Eine Durchführung im ersten Satz, von der man nun wirklich einmal den Eindruck hatte, daß das Themenmaterial mit Konsequenz „durchgeführt" ist. Eine Andante, in dem die Figuration nicht tändelnder Schmuck, sondern melodischer Inhalt war und das sich zu einer Polyphonie von hoher Konzentration verdichtete (nicht „steigerte", wie man gewöhnlich zu sagen gezwungen ist.) Ein Menuett ohne mozartsche Anmut und Haydnsche Heiterkeit, dafür mit Witz und verblüffender Originalität, ein Finale voll anspringender Vitalität, weit entfernt vom turbulenten Wirbel, den man nicht selten zu hören bekommt.

Die Widergabe löste stürmischen Beifall aus. Ein sehr gut besuchtes Haus — Blumen... Das erste Sinfoniekonzert im neuen Jahr war ein glückhafter Erfolg.

k. u.

Ueber Kathreiners Malzkaffee finden unsere Leser Aufschluß in einer Sonderbeilage, die der heutigen Auflage beigefügt ist.

Essen. Ich kann Ihnen sagen, daß die Ende Oktober eingetretenen Rekruten im allgemeinen 2 bis 3 Pfund zugenommen haben. Den Rekord in der Gewichtszunahme wird von einem Rekruten mit 21 Pfund gehalten!"

„Ein Zeichen, daß es den Jungen schmeckt!"

„Das soll man wohl meinen. Wir richten aber auch auf das Essen und seine Zubereitung unsere besondere Aufmerksamkeit. Die Küchenzettel, in die Sie ja schon selbst einmal haben Einblick genommen, werden auf Grund allmonatlicher Nährwertberechnungen zusammengestellt. Wir wollen ja schließlich nicht nur, daß die Jungen satt, sondern daß sie auch stramme Kerle werden. Tag für Tag wird das Essen von den Truppenärzten kontrolliert. Auch das Küchenpersonal untersteht der ärztlichen Kontrolle und wird von Zeit zu Zeit untersucht. Es ist selbstverständlich, daß auch die Soldaten, vor allem die Rekruten, in regelmäßigen Abständen Gesundheitsbelehrungen erhalten!"

Freundliche Krankenzimmer

Während uns Oberstabsarzt Dr. Rupp dieses Privatissimum hält, haben wir uns im Bestrahlungszimmer umgesehen, das nicht nur für Höhensonne, sondern auch durch andere Bestrahlungsarten eingerichtet ist. Wir schauen dann in die eigentlichen Krankenzimmer. Ueberall blicken wir in freundliche, helle Räume. Blumen auf den Tischen und bunte Gardinen an den Fenstern. Die Betten, soweit sie nicht belegt sind, sind tadellos gebaut. Sogar der Parkettboden zeigt schimmernden Bohnerglanz. Wir schauen in das Wartezimmer, in den Baderaum, in das Apothekenzimmer, in dessen Schränken die Gläser wie zu einer Parade aufgestellt sind ... Ueberall spürt man die gleiche treue Sorge um das Wohl des Soldaten. Wir werfen noch einen Blick in die Schreibstube des Standortarztes. Hier sitzt der „Bücherwurm", der die umfangreiche schriftliche Arbeit der Sanitätsabteilung erledigt. Jede Krankheit, ja jede Verletzung, die irgendwie behandelt werden muß, wird hier genau protokolliert, so daß zu jeder Zeit an Hand der Krankenbogen ein genaues Gesundheitsbild jedes einzelnen Soldaten zu geben ist.

Dann kehren wir wieder in das Arbeitszimmer des Standortarztes zurück.

„Wie ist Ihr Eindruck?" fragt er.

„Das Revier hat seine Schrecken verloren, Herr Oberstabsarzt!"

„So ist es und so soll es bleiben ....!"

— nk.

Währungsfragen und Gegenwart

Die Vortragsreihe der westfälischen Verwaltungsakademie Münster brachte gestern ein interessantes und zeitgemäßes Referat des Reichsbankrats Dr. Einsiedel-Berlin über Wohnungsfragen der Gegenwart.

Nach einigen einleitenden grundsätzlichen Ausführungen betonte Dr. Einsiedel, daß die entscheidende Aufgabe der deutschen Währungspolitik heute und in den nächsten Jahren in der finanziellen Untermauerung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes und in der Wehrhaftmachung bestehe. Zur Durchführung dieses großen Werkes sei zunächst eine Neuordnung des deutschen Kreditapparates erforderlich gewesen, die durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen erfolgt sei. Anhand einer knappen Inhaltsübersicht wurde gezeigt, daß durch dieses Gesetz und durch die ihm zeitlich vorangegangene Bankgesetznovelle vom 27. Oktober 1933 das gesamte deutsche Geld- und Kreditwesen zu einem funktionsfähigen Glied des nationalsozialistischen Staates geworden sei.

Alsdann ließ sich der Referent eingehend über die Devisenlage aus. Nach einem kurzen Ueberblick über die derzeitige internationale Währungslage ging er auf die ablehnende Stellung der Reichsregierung gegenüber einer Währungsabwertung nach englischem oder sonstigem Vorbild ein und erläuterte die Notwendigkeit der Devisenbewirtschaftung, des Neuen Plans und des Währungsausgleichs- (oder Exportförderungs-)verfahrens sowie die Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung des Preis- und Lohnniveaus. Dank der getroffenen Maßnahmen sei es der deutschen Wirtschaft gelungen, die Ausfuhraufrechtzuerhalten und sie seit etwa Mitte 1935 sogar merklich zu steigern. Dadurch sei die Einfuhr von Rohstoffen gesichert. Weiter ging der Vortragende auf die Frage der Konsolidierung der deutschen Kredite ein. Eine ganze Reihe zielbewußter Maßnahmen, die in der großen Konvertierungsaktion vom Frühjahr 1935 gipfelten, hätten in erstaunlich kurzer Zeit zu einer Gesundung des Kapitalmarktes und zu einer so erheblichen Senkung der Einsätze geführt, daß heute die durchschnittliche Rendite der Reichs- und Länderanleihen um 40 Prozent niedriger lägen als im Durchschnitt der Jahre 1924—1932.

Abschließend betonte der Vortragende, daß es angesichts der gewaltigen Aufgabe auch und gerade in der nächsten Zukunft der äußersten Anstrengungen auf dem Gebiete des Exports und der intensiven Spartätigkeit aller Kreise des deutschen Volkes bedürfe, um den Enderfolg sicherzustellen.

Der Vortragsabend in der „Eintracht" wurde eröffnet durch die Begrüßungsworte des Kreisamtsleiters des Amtes für Beamte der NSDAP. Strohmeier.

Ehefrauen erbaten Hilfe ...

Ein angemessener Teil der Unterstützung kann an die Frau gezahlt werden.

Verschiedentlich sind die Kreisgeschäftsstellen der NSV von Ehefrauen um Hilfe gebeten worden, weil deren arbeitslose Ehemänner die Unterhaltspflicht vernachlässigten, indem sie ihre Arbeitslosen- bezw. Krisenunterstützung zum Teil vertranken oder sonst für sich selbst verbrauchten. Auf Anregung einer Gauamtsleitung des Hauptamts für Volkswohlfahrt hat nun der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch Rundschreiben an die Präsidenten der Landesarbeitsämter festgestellt, daß keine Bedenken bestehen, in solchen Fällen auf Antrag der Kreisfürsorger bezw. -fürsorgerinnen einen angemessenen Teil der wöchentlichen Unterstützung unmittelbar an die Ehefrau des Hauptunterstützungsempfängers auszuzahlen.

(!) **Mit dem Auto gegen einen Baum.**

Kurz hinter der Endstation Sieker kam gestern mittag ein Viersitzer-Auto auf glatter Straße ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Die Schutzscheibe zersplitterte, der Wagen wurde seitlich eingedrückt, so daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer wurde durch Glassplitter an der Hand verletzt.

⚒ **Materialsammlung für die Geschichte der Kriegsmarine.**

Im Privatbesitz befinden sich vielfach noch dienstliche Unterlagen, insbesondere aus der Zeit des Weltkrieges und der Nachkriegszeit, militärische Dienstvorschriften, Tagebücher, persönliche Aufzeichnungen usw., die eine wertvolle Ergänzung der im Marinearchiv gesammelten Akten zur Geschichte der Kriegsmarine bilden können. In einem Erlaß des Oberkommandos der Kriegsmarine wird deshalb ersucht, etwa vorhandenes Material dem Marinearchiv zu überlassen. Auch solches aus der Vorkriegszeit ist willkommen.

Hannes Schneider spricht

Der Leiter der Reichsführerschule.

Der Leiter der Reichsführerschule der NSDAP Hannes Schneider spricht am kommenden Freitag, dem 24. Januar, in der Oetkerhalle.

Filme, Kleinkunst und Varieté

„Bosamba"

... Palast-Theater.

Als Edgar Wallace in Afrika Chefredakteur der Johannisburger „Rand Daily Mail" war, erfuhr er „von den Sagen über die alten Kolonialbeamten, von sonderbaren und unheimlichen Palavern, von Liberia und seinen englisch sprechenden Negern". Wie er selbst sagte, bereicherte ihn diese Periode um eine Unmenge von Wissen und Erfahrungen. Die „Geschichten vom Strom" entstammen ihrem geistigen Ursprung nach dieser Zeit. Ihren trockenen Humor, ihre knappe, zurückhaltende und dadurch doppelt wirksame Ausdrucksweise blut- und lebensvoll im Film umzusetzen, ist keine leichte Aufgabe.

Der lebenspendende „Große Strom" steht auch im Film im Mittelpunkt allen Geschehens. An seinen Ufern vollendet sich das Leben der schwarzen Menschen in Liebe und Tod, Krieg, Wildnis und Fieber. Da dröhnt die Sprechtrommel durch den Urwald, die uralte primitive „Nachrichtenübermittlung"; braune und schwarze Leiber drehen und wenden sich, aufgepeitscht im rhythmischen Gesang beim Klang der Holzinstrumente; Krokodile gleiten träge in den trüben Strom; blinkende Speerspitzen, Teufelsmänner, Fetische und Kriegsbemalung: Afrika. — Der Film benutzt nur in Umrissen einzelne Punkte der Wallaceschen Novellen, wie sie in den Rahmen der Handlung passen, d. h. sich ihr in bezug auf die Verfilmung des Eingeborenenlebens am besten einordnen. Die Kluft zwischen schwarz und weiß, ihre zuweilen diametral entgegengesetzte Auffassung von Recht und Unrecht schält sich vielfach heraus; unter der dünnen Schicht der aufgepflanzten Zivilisation schlummern uralte Instinkte, die bei erster Gelegenheit — im Film bei der Abreise Sanders — zum Ausbruch kommen.

Bezirksamtmann Sanders (Leslie Banks), der ungekrönte König und Herrscher über Leben und Tod, dürfte zu der damaligen Zeit schwerlich seine Eingeborenen im Flugzeug besucht haben. Die paar weißen Männer, die Millionen in Schach zu halten hatten und ohne großes Aufhebens ihre Pflicht taten, mußten aus eisenbartem Holz sein in einem Lande, wo „Gutmütigkeit als Schwachheit galt", während Banks' „Lord Sandi" mehr dem Typ des Durchschnitts-Kolonialbeamten gleicht. Bosambo, der dem ganzen seinen Namen lieh: Paul Kobeson, ein Neger, ein wahrhaft herkulisch gebauter Mann. (Man sollte ihn gegen den gleichfarbigen Joe Louis aufstellen!).

Der Film gewährt einen Blick in ein Land, dessen Eigenarten und Eigenleben wohl bei keinem ihren Eindruck verfehlen werden.

Im Beiprogramm eine „Fahrt mit dem Kreuzer Emden" in polynesische Gewässer, der, frisch gedreht, wegen einiger Aufnahmen von Geysern und Schlammvulkanen Beobachtung verdient. M.

Der Klosterjäger

im Gloria-Palast.

Man verfilmt Ganghofer gern. Nicht, weil seine Romane besonders geeignet für die Leinwand sind, sondern weil er eine selten große Lesergemeinde hat. Man spekuliert auf diese Leser. Sie haben den Roman verschlungen ... ergo: Sie werden den Film besuchen. Das war so mit dem „Schloß Hubertus", das ist so bei dem „Klosterjäger", und wird so beim „Schweigen im Walde" sein. Wir leben ja überhaupt weniger im Zeitalter der Filme, als der „Verfilmungen". Nur ganz wenige Filme sind wirklich auf dem Kunstprinzip der Eigengesetzlichkeit aufgebaut. Was das bedeutet? Nun, wir hoffen in Kürze hier Frank Wysbars „Fährmann Maria" zu sehen. Vielleicht wird manchem Kinofreund dann aufgeben, was es mit dem wirklich künstlerischen Film auf sich hat.

Also: Max Obals „Klosterjäger" ist ohne Zweifel saubere Arbeit. Der Regisseur hat sich um historische Milieutreue bemüht, der Kameramann fing die wilde Majestät des Hochgebirges ausgezeichnet ein, die Darsteller sind echt und recht verwurzelt in ihren Rollen. Da ist Paul Richter als Klosterjäger: jung, frisch, natürlich. Friedrich Ulmer macht aus dem Klosterherrn eine Figur von warmer Menschlichkeit, Charlotte Radspieler und Erna Fentsch bleiben als Trägerinnen der weiblichen Hauptrollen noch ein wenig eckig. Außerdem einige ausgezeichnete Chargenspieler. Als Klosterbruder treffen wir einen guten alten Bekannten wieder: Hans Rudolf Waldburg, der vor langen Jahren einmal Heldentenor an der Bielefelder Oper war. Hier spielt er eine äußerst „gewichtige" Rolle.

Mac Roland schrieb zum Ganzen eine gefällige Musik im Volksliedton.

Die Fabel an sich ist recht dramatisch zugespitzt: Liebesfreud und Liebesleid sind immer dicht beieinander. Raubschützen, Findelkinder, Schuld und Sühne.... Das Publikum schätzt so etwas seit olim. Es wird auch mit dem „Klosterjäger" zufrieden sein . u.

Und das dritte Mal: Noni!

Dazu „Verlieb Dich nicht am Bodensee" im Universum.

Als Noni das letzte Mal hier war, schrieben wir: „Noni weiß jetzt, wo Bielefeld liegt und wird mit seinem motorisierten Thespiskarren sicherlich noch oft Station hier machen". Wir haben nicht zu viel prophezeit, er hat Bielefeld schon wieder einen Besuch abgestattet, diesmal im Universum. Es scheint ihm gut hier zu gefallen und das Publikum wußte es ihm auch jetzt zu danken, daß er mit seiner musikalischen Clownerie Freude spendet. Es ist tatsächlich Freude, nicht Vergnügen schlechthin. Nur aus einer übergroßen Musikalität, aus der künstlerischen Beherrschung der Instrumente und ihrer Möglichkeiten können solche einzigartige humoristische Momente geschöpft werden, kann man mit den Tönen Fangball spielen. Doch noch mehr als Noni selbst tritt diesmal sein Töchterchen Anita in den Vordergrund. Die musikalisch, tänzerisch und akrobatisch in einem ganz hohen Maße begabte Kleine, steppt, tanzt, beherrscht den Spitzentanz und verquickt dies dank der erstaunlichen Gewandtheit ihres zierlichen Körperchens mit akrobatischen Spitzenleistungen, die spielerisch leicht dargestellt stets im Rhythmus der Musik bleiben. Aber damit nicht genug. Auch auf instrumentalem Gebiet, vor allem auf der Harfe, ist diese Kleine eine Größe, die sich den Beifall und die Herzen des Publikums erobert. Das Programm Nonis, der seine eigenen Musiker mitbringt, die ebenfalls das humoristische Moment betonen, wird abgerundet durch den sehr gewandten Radfahrakt Dolly Viktorias.

*

Außerdem läuft noch ein Film „Verlieb Dich nicht am Bodensee", der um den Kammersänger Helge Roswaenge gedreht wurde. Trotzdem er die Schwächen der sogenannten Sängerfilme keineswegs verleugnet, versöhnt er doch wieder durch die Stimme des bekannten Wagnersängers. Einem oft gebrauchten Motiv wurden einige neue Pointen beigefügt, einige Bilder von Meersburg am Bodensee hineinkopiert, die übrige Handlung aber zum großen Teil in ein „Palast-Hotel" verlegt, wie man es in Meersburg glücklicherweise nicht findet. Die Einrichtung des Palast-Hotels und seine Gäste geben dann den weiteren feudalen Rahmen für den Spielverlauf, der durch Hermann Speelmanns, Paul Henckels und Oskar Sabo eine liebenswürdige Auflockerung erfährt. Maria Beling spielt die Partnerin Helge Roswaenges — zwar geschickt, doch ohne eine eigene Note. Sie bleibt im Spiel so blaß wie das Blond ihres Haares. Ein Streifen, der unter der Regie von Carl Heinz Wolff einen zwar flotten, doch alltäglichen Rahmen um die Darbietungen Helge Roswaenges schuf. zw.

Das kulturelle Bielefeld

Drei kleine Fräulein

Operettenuraufführung im Stadttheater. — Das Werk des Bielefelder Siegfried Schulz.

Am Sonntag, 16. Februar, wird in Bielefeld die Operette „Drei kleine Fräulein" uraufgeführt. Der Komponist dieses Werks ist Siegfried Schulz, ein gebürtiger Bielefelder, der Sohn eines langjährigen Mitgliedes des städtischen Orchesters. In Szene gesetzt wird die Operette von Oberspielleiter Ernst Ebeling, der Dirigent der Uraufführung ist der Komponist Siegfried Schulz selbst. Auch der Textdichter Theo Halton wird anwesend sein, der in diesen Tagen in einem Brief an den Intendanten Geer u. a. schreibt: „Ich war in Bielefeld vor 26 Jahren. mal auf 2 Tage zu Besuch und habe es als wunderschönes, sauberes Städtchen in freundlicher Erinnerung und würde mich riesig freuen, gelegentlich der Proben und Aufführung der „Drei kleinen Fräulein" mit dieser hübschen Stadt ein Wiedersehen zu feiern, um so mehr, da Ihr Theater in Autorenkreisen den Ruf besitzt, durch saubere, künstlerische Wiedergabe der Werke dem Autor in jeder Weise gerecht zu werden."

Stadttheater.

Heute nachmittag, 15 Uhr, „Peterchens Mondfahrt" von Bassewitz-Schmalstich. Am Abend um 20 Uhr letztmalig zu kleinen Preisen „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. Hilde Wild-Geer als Gast singt die Partie der „Pamina". Sonntag um 15 Uhr „Peterchens Mondfahrt". Am Abend um 19.30 Uhr erste Wiederholung der „Fledermaus", Operette von Joh. Strauß. Die Nachfrage für sämtliche Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag ist außerordentlich stark; es wird deshalb dringend gebeten, wenn irgend möglich, den Vorverkauf zu benutzen. Am Montag, 20. Januar, um 20 Uhr, einmaliges Tanzgastspiel „Palucca". Keine erhöhten Preise! Für dieses Gastspiel sind nur noch wenige Karten jeder Platzgruppe vorhanden, weshalb empfohlen wird, sich des Vorverkaufs unbedingt zu bedienen.

Teppiche und Zeichnungen bei Fischer.

Der Kunstsalon Otto Fischer stellt in den nächsten drei Wochen die handgeknüpften Teppiche der pommerschen Fischer aus. Diese Arbeiten sind im besten Sinne deutsche Volkskunst. Die Motive haben die Fischer aus ihrer Welt genommen — Paradiesteppich — Symbolteppich — Waldteppich, Eichhörnchenteppich usw. Neben dieser Ausstellung werden die neuen Zeichnungen von Willi Schabbon gezeigt.

Dresdner Philharmonie.

Nach den Erfolgen der Dresdner Philharmonie im Vorjahr kehrt dieses Orchester, das auf einer großen Reise durch die Musikmetropolen Deutschlands begriffen ist, am 30. Januar wieder in Bielefeld ein. Außer der Coriolan-Ouvertüre werden Beethovens Eroica und Brahms 1. Sifonie gespielt.

Ein erbbiologisches Schauspiel

„Schwiegersöhne"

Die Theatergruppe des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst Berlin, welche Anfang des Jahres mit durchschlagendem Erfolg das Schauspiel „Der Erbstrom" im ganzen Gaugebiet Westfalen-Nord über 70 mal zur Aufführung gebracht hat, begann am 15. November 1935 die zweite Gastspielreise mit dem Schauspiel „Schwiegersöhne" von Alexander Paul. Dieses ausgezeichnete Schauspiel wurde von der Theatergruppe des Reichsausschusses unter der Spielleitung von Direktor Heinz Gorges am 13. Oktober 1935 im Thalia-Theater in Hamburg zur Uraufführung gebracht. Nach dem beispiellosen Erfolg wurde die Theatergruppe für rund 50 Aufführungen beginnend im Januar 1936. von der Landesstelle Hamburg verpflichtet. Es ist der Landesstelle Westfalen-Nord gelungen, die Theatergruppe in der Premierenbesetzung von dem Hamburger Gastspiel für eine Bespielung des Gaues Westfalen-Nord zu verpflichten.

Im „Kyffhäuser" findet die Aufführung am 20. Januar 1936 statt.

Deutsches Volksbildungswerk

Infolge Behinderung des Mitarbeiters des Volksbildungswerkes H. Holtmann muß die für heute angesetzte Zusammenkunft des Arbeitskreises Nr. 8 „Wanderungen zu heimischen Kunststätten" leider ausfallen. Nächster Treffpunkt: Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, Haus der Heimatkunde, Neustädter Straße 14.

Zulassung für Bühnenlehrer

Anordnung der Reichstheaterkammer.

Alle Personen, die für den Bühnenberuf ausbilden, müssen sich bei der Reichstheaterkammer Berlin W. 62, Keithstraße 11, melden und einen Antrag auf Ausstellung einer Zulassungsurkunde bei dem Präsidenten der Reichstheaterkammer unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen einreichen. Theaterschulen und Konservatorien werden aufgefordert, genaue Angaben über Zahl der Schüler, Lehrmethoden usw. bei der Reichstheaterkammer anzugeben. Es wird gebeten, vorhandene Prospekte usw. mit einzusenden.

Wer vieles bringt ...

Ein Abend in Trocadero.

Warum wir Kleinkunst und Varieté lieben? Weil wir durch sie in mehr oder weniger seßhafter, beharrlicher und gefahrloser Bürgerlichkeit so abenteuerlich aufgerüttelt werden. Und das geschieht gründlich durch das Trocadero-Programm für die zweite Januarhälfte. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Hier aber wird jedem alles gebracht.

Die durch Fülle und Wert sich auszeichnende Darbietungsfolge wird angesagt durch Julius Kienzle. Sein Redestrom plätschert und rauscht munter dahin. Und darauf treiben wie bunt bewimpelte Schiffslein alte und neue Anekdoten. Hin und wieder schwimmen Paradoxe und Aphorismen wider den Strom. Wissen Sie schon, daß Lebensgefährte eine Ableitung von Lebensgefahr ist? Kienzle ist Bayer und verleugnet sein Temperament keinen Augenblick.

Karneval rückt näher schon. Und der Fröhlichkeit ist ein entsprechend breiter Raum gewährt worden. Roll und Litt produzieren sich mit Kautschuk-Beinen als Tanzerzentriker. Zwei Braminos stellen sich als könnende Pierrots vor. Alles, was sie berühren, wird zu Musik. Gläser, Flaschen und Zigarren. Und schließlich erlebt man eine Feerie klingender Wasserfälle. Shatty mit seiner ollen Kiste ist der groteske Schlußpunkt des Abends. Er vereint Parterreakrobat, Tänzer und Mundharmonikaspieler von hohen Graden in einer Person. Mit der Würde und der Eleganz eines Maharadschah „wandelt" und springt Roba Dschapur die Treppe seines Märchenpalastes hinauf und hinab. Aber nicht wie gewöhnliche Sterbliche auf den Beinen, sondern auf den Händen. Die fünf Boldis sind verwegene Schleuderbrettakrobaten. Eine der jungen Damen wird von der Wippe im Saltomortale in einen Sessel auf hoher Stange bugsiert. Es gibt fürwahr gemütlichere Formen des Platznehmens. Ein Kapitel für sich ist dann noch der Wunderhund Binia Wolf. Er sucht nicht nur auf unmittelbaren Befehl Karten aus einem überlebensgroßen Spiel heraus, sondern ist auch einer bloßen Gedankenübertragung zugänglich. Man braucht nur „scharf, bildhaft und logisch" an Herz Atz zu denken. Binia sieht in gelehrtenhaftes Sinnen versunken vor den Karten und tut, was andere dachten. Oder sollte doch, was Telepathie scheint, nur Dressur und raffinierter Trick sein? Was sagen die Tierpsychologen dazu?

An den Musikinstrumenten waltet melodienfroh und rhythmisch hinreißend die bewährte Kapelle Weber.

Wir gratulieren»

Der Dreher Walter Strunkmann, Kreuzbrede 18, und der Schlosser Heinrich Nebel, Niedermühlenkamp 60, können heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Dürkoppwerken zurückblicken.

)(40 Jahre CVJM. Sudbrack.

Am Sonntag begeht der CVJM. Sudbrack sein 40. Jahresfest. Den Festgottesdienst am Sonntag morgen hält Pfarrer Kötter aus Heepen. Am Nachmittag ist eine Feierstunde für den Freundeskreis und die Mitglieder des Vereins. Von den Gründern des Vereins werden Herr Bültmann, Herr Bartling und Herr Stiewert an der Feierstunde teilnehmen und sicher noch manches aus „der guten alten Zeit" erzählen können.

Jetzt auch Schachkurse

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Großdeutschen Schachbund ist ein Abkommen mit dem Ziel abgeschlossen worden, in gemeinsamem Zusammenwirken das Schachspiel in Deutschland in weiteste Volkskreise zu tragen und dem arbeitenden deutschen Menschen zugänglich zu machen.

So werden ab Januar 1936 durch die Sportämter der NSG. „Kraft durch Freude" in ganz Deutschland Schachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene durchgeführt werden. Die Schachlehrer und das Spielmaterial werden vom Großdeutschen Schachbund gestellt werden, so daß die Gewähr besteht, daß der Unterricht auch sachgemäß durchgeführt wird. Jeder Kursus dauert sechs Wochen, und jede Woche wird eine Doppellehrstunde abgehalten. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die sich an diesen Kursen beteiligen wollen, zahlen für den ganzen Kursus RM. 1,20 (Nichtmitglieder der Arbeitsfront RM. 2,40). Außerdem muß jeder Teilnehmer im Besitz der Jahressportkarte sein, die zum Preise von RM. 0,30 von den Sportämtern abgegeben werden.

Es wird zunächst mit Anfängerkursen begonnen werden, an die sich dann später Kurse für Halb- Fortgeschrittene und Fortgeschrittene anschließen werden. Die Schachlehrer sind angewiesen, den Unterricht in leicht faßlicher Form zu erteilen und ohne großen theoretischen Ballast. Es wird vor allem Wert darauf gelegt werden, daß jeder Kursusteilnehmer möglichst bald in die praktische Partie eingeführt wird. Jedem Arbeitskameraden ist also hier Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit dieses edelste Unterhaltungs- und geistige Kampfspiel kennen zu lernen.

Anmeldungen zur Teilnahme an solchen Schachkursen sind schriftlich an das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude", Bielefeld, Muchowhaus, Marktstraße, zu richten. Nähere Auskünfte werden dort erteilt.

Die Anmeldungen müssen bis zum 25. Januar 1936 abgegeben sein.

Sport mit „Kraft durch Freude"

Das Sportamt der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weist nochmals auf den morgen, Sonntag, auf dem Schulhof der Lutherschule stattfindenden „Ski-Sand-Kursus" hin. Alle Interessenten wollen sich um 10.30 Uhr hier einfinden. Ferner findet um 9,30 Uhr von Olderdissen ausgehend ein Waldlauf statt. Alle Teilnehmer wollen sich pünktlich zu dieser Zeit auf Olderdissen einfinden.

Am kommenden Montag finden folgende Kurse statt: Spezial-Gymnastik (Frauen): 19 Uhr, Reiche-Saal, Marktstraße; 19 Uhr: Helmholtzschule, Ravenberger Straße. Allgemeine Körperschule: 20 Uhr, Falkschule am Kreishaus; 20 Uhr, Cecilienschule, Schulstraße. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 17,30 Uhr, Reiche-Saal, Marktstraße; 20 Uhr, Helmholtzschule, Ravensberger Straße.

:-: **Bunter Abend.**

Heute, Sonnabend, feiert der Sturm 17/174 N einen Bunten Abend auf der „Schönen Aussicht". Der Abend steht unter dem Motto: „Wir lieben deutsche Fröhlichkeit und alte deutsche Sitten." Wie immer haben sich Langes Künstlerspiele im Sinne wahrer Volksgemeinschaft in den Dienst der Ausgestaltung des Abends gestellt. Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse zu haben.

In Neubauten eingeschlichen

und Bauarbeiter bestohlen.

Festgenommen wurde ein Mann, der sich in letzter Zeit in Bielefeld und Umgebung in Neubauten geschlichen hat und aus den Taschen der Bauarbeiter Geldbörsen mit Inhalt und Brieftaschen mit den darin befindlichen Papieren entwendete. Geschädigte wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, melden

Bielefeld-Land

Gesteigerter Güterversand in Brackwede.

Brackwede. Daß der moderne Ausbau des Brackweder Rangierbahnhofes, der im letzten Jahre erfolgte, unbedingt erforderlich war, zeigt der gewaltige Aufschwung im Güterversand des letzten Jahres. Zum Versand gelangten im letzten Jahre 78 220 Tonnen (1934: 66 902). Hierin sind Stückgüter und Dienstgüter enthalten. An Tieren wurden 1935 versandt: 297 Stück Großvieh und 1250 Stück Geflügel. Da die Zusammenstellung der einzelnen Waggons, die von Bielefeld zum Versand kommen bezw. für Bielefeld bestimmt sind, seit Oktober des letzten Jahres auf dem Rangierbahnhof in Brackwede erfolgt, wurde der Rangierbahnhof im Laufe des letzten Jahres den gestellten Anforderungen entsprechend modernisiert. Des weiteren wurde zum Jahresschluß die bereits vorhandene Rampe erweitert und eine Kopframpe neu angelegt. Auch wurde die sehr schlechte Anfahrtstraße neu ausgebaut und die Bürgersteige befestigt.

Aus dem Geflügelzucht- und Tierschutzverein.

Ø Brake. Der Geflügelzucht- und Tierschutzverein von Brake und Umgegend hielt beim Zuchtfreund Gastwirt Rüggesiek seine Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Beckmann ab, zu der die Mitglieder vollzählig erschienen waren. Der Verein zählt am Jahresschluß 40 Mitglieder. Die Lokalausstellung im November wurde von allen Mitgliedern erfolgreich beschickt. Daneben stellte der Kleinwirteverein Gartenerzeugnisse aus. Auf verschiedenen auswärtigen Ausstellungen wurden ebenfalls Preise errungen. Wie im Jahre 1934, so konnten auch im Jahre 1935 wieder einige Mitglieder Ehrendiplome erringen. Das Jahr 1935 schloß zu aller Zufriedenheit ab; für 1936 wird eine regere Beteiligung im Züchten von Jungmaterial erwartet. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die diesjährige Ausstellung soll am 28. und 29. November stattfinden. In Zukunft sollen Zuschlagspreise mit 2 RM., die Sehr-Gutpreise mit 1 RM. und die Gutpreise mit 50 Pfg. ausgeglichen werden. Hierbei soll jedoch die Ausstellungseinnahme entscheiden, so daß die Preise noch erhöht werden können. Das diesjährige Eiersuchen wurde auf den ersten Ostertag festgelegt. Es findet beim Züchter Rolf statt. Am 8. Februar findet bei Rüggesiek eine Versammlung statt; anschließend ein Kameradschaftsabend, der mit einem Fischessen verbunden ist. Dem Winterhilfswerk soll ein Posten frischer Eier, die von den Mitgliedern gestiftet werden, zur Verfügung gestellt werden.

Das Sondergericht tagte in Bielefeld

Verunglimpfungen des Führers

Am Freitag tagte das für den Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm in Dortmund gebildete Sondergericht in Bielefeld. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Eckhardt, als Vertreter der Staatsanwaltschaft amtierte Assessor Huber.

Als erster Angeklagter hatte sich der 42jährige Ernst Ja. aus Bielefeld-Stieghorst zu verantworten. Er bestritt die ihm zur Last gelegten Aeußerungen, die nach der Anklage geeignet sein sollen, das Wohl des Volkes und das Ansehen der Reichsregierung zu schädigen, auf das entschiedenste. Er habe auch niemals einer politischen Partei angehört. Die Ortspolizei will aber ermittelt haben, daß er der KPD mindestens nahe gestanden hat. Der 14jährige Franz R. bekundete als Zeuge, daß auch die Aeußerungen gefallen sind, in denen die Anklage das Vergehen gegen das Heimtückegesetz sieht.

Das Sondergericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, worauf sieben Monate Untersuchungshaft anzurechnen sind. Da es sich um Verunglimpfungen des Führers handele, sei eine besonders empfindliche Strafe angezeigt gewesen.

Das Ehrenkleid der SS mißbraucht

Entschieden schwerwiegender lag der Fall des schon einmal einschlägig wegen Vergehen gegen das Heimtückegesetz (verbotenes Uniformtragen) vorbestraften Wilhelm Ba. aus Lübbecke, 1913 zu Rotthausen (bei Essen) geboren. Die Schwester eines in Lübbecke tätigen Arztes lernte den jungen Mann, der sich als alter Kämpfer ausgab, kennen und empfahl ihn an den Bruder, der ihn in Arbeit nahm. Der Arzt ließ sich von Ba. die früher gemachten Angaben nochmals bestätigen. Die Mitgliedskarte — so sagte dieser — liege im Augenblick bei der Reichsparteileitung; aber er wies eine Ersatzurkunde, anscheinend ordnungsgemäß mit Stempeln versehen, vor. Danach war er als alter Kämpfer mit einer Mitgliedsnummer unter 100 000 ausgewiesen.

Häufig aber sah man Ba. auch in der Umgegend als SS-Mann in Uniform. Aus eigener Machtvollkommenheit hatte er sich sogar zum Obertruppführer befördert. Er trug ein Militär-Seitengewehr als Dienstdolch, — und als er mit dieser Waffe auffiel, erklärte er, daß sei „sein Ehrendolch". Als er eines Tages in Streitigkeiten geriet, drohte er mit Verhaftung und griff dabei zur Pistolentasche.

Der Angeklagte gab zu, daß er zum Tragen der Uniform nicht berechtigt gewesen sei. Um sich die Stelle zu erhalten, habe er auf dem Kreisleitungsbüro Formulare gestohlen und mit Dienststempeln versehen, um sich als alter Kämpfer auszuweisen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht glaubte jedoch noch über diesen Antrag hinausgehen zu sollen und erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Vergehen gegen § 4 des Heimtückegesetzes (wahrheitswidrige Angabe über die Parteizugehörigkeit), wegen unberechtigtes Uniformtragen) in Tateinheit mit versuchter Nötigung und Amtsanmaßung und wegen Diebstahls in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft ist auf die erkannte Strafe anzurechnen. Die Tat des Angeklagten, der

das Ehrenkleid der SS als Deckmantel für strafbare Handlungen mißbraucht habe,

sei besonders schwer zu ahnden.

Als „Nörgler und Miesmacher"

bezeichnete die Staatspolizei den Angeklagten Theo St. aus Dorfbauerschaft (Kr. Paderborn). Er will sich zwar nie um Politik gekümmert haben. Er scheint aber doch am 8. Juli 1935, kurz nach dem Gauparteitag in Münster, im Gespräch mit seinem Freunde eine sehr eigene politische Meinung entwickelt zu haben. Zur Demonstration seiner Anschauungen habe er, so sagt der Zeuge, das Gleichnis von dem schlechten Baum, der nur schlechte Früchte tragen könne, gewählt.

Das Gericht hielt diesen Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und erkannte unter Berücksichtigung verschiedener Milderungsgründe zu Gunsten des Angeklagten wegen Vergehens gegen § 1 Abs. 1 des Heimtückegesetzes lediglich auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Hetzerische Reden gehalten

Als letzter Angeklagter hatte sich der im Jahre 1898 zu Seelenfeld (bei Windheim) geborene Wilhelm Rö. zu verantworten. Er soll im Juni 1935 zu Minden öffentlich hetzerische Reden über die Deutsche Arbeitsfront, eine von der Partei geschaffene Einrichtung, geführt haben. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Aeußerungen. Er habe auch keiner Partei angehört, sondern nur dem Tannenbergbund früher nahe gestanden.

Das Sondergericht hielt den Angeklagten aber nach den Zeugenaussagen für überführt. Er selbst habe seine Unglaubwürdigkeit dadurch dokumentiert, daß er die Vorstrafe wegen Urkundenfälschung und die Unterbringung im Arbeitshaus wegen Unterhaltsentziehung bestritten habe. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 2 Abs. 1 des Heimtückegesetzes vom 20. Dezember 1934 auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Lachen ist gesund

So gut wie neu

Der junge Thiele hatte sich ein nettes kleines Auto gekauft, schon gebraucht, aber ohne sichtbare Mängel. Er war trotzdem nicht zufrieden und kam zu dem vorigen Besitzer zurück. „Sie Schwindler", sagte er, „als ich den Wagen kaufte, behaupteten Sie, er fährt mit Leichtigkeit 90 Kilometer!"

„Das kann er auch", antwortete der Vorgänger, „Sie müssen ihm nur Zeit dazu lassen..."

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stiegdorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 18. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.24 Sonnenuntergang: 16.51 Wahrer Mittag: 12.37 Sonnenhöhe um 12.37: 17 Grad 51 Minuten
Mondaufgang: 2.57 Monduntergang 11.25 Mondlauf letztes Viertel Mond im Zeichen: Skorpion

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. steigend 722 m/m	−1,6	−2,8	−4,5	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	3	8,7 ltr. pro □ meter	0,0	+3,8	−2,0	Mond in Quadratur zu Merkur

Schneehöhe 3,5 cm

Ein sachlich-nüchternes Raucherurteil über

JUWEL

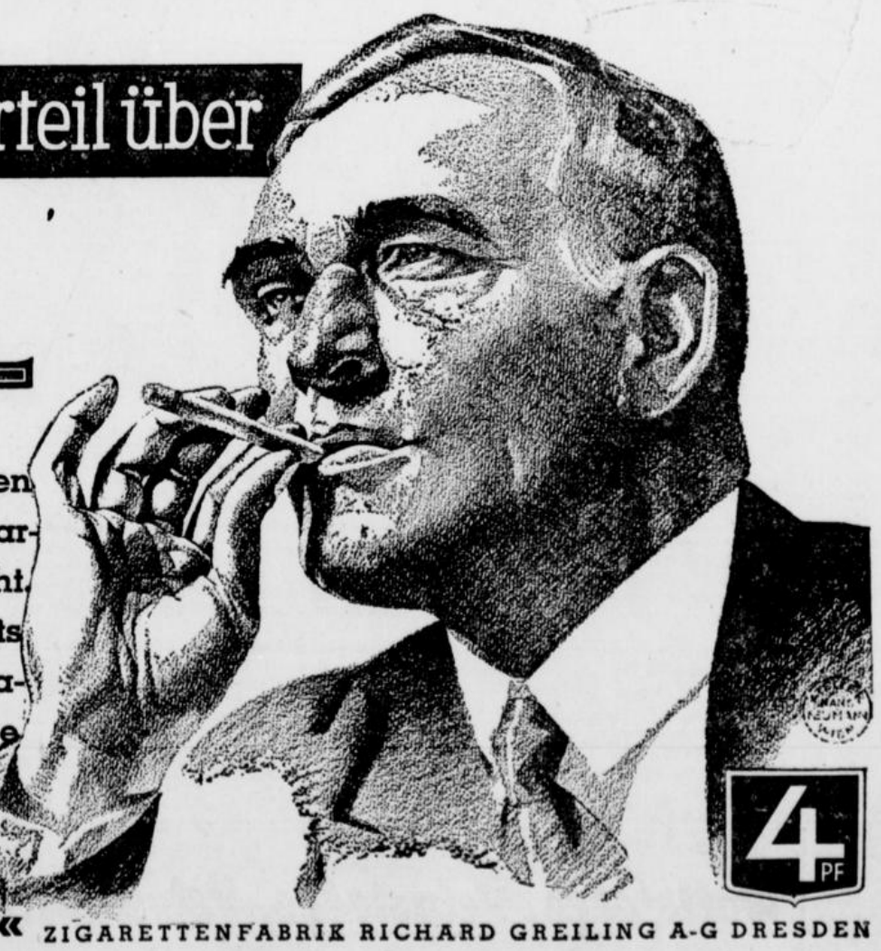
würde lauten:

Die Qualität ist vorbildlich. Schon nach wenigen Zügen schmeckt man deutlich, daß man nur hochwertige, harmonisch abgestimmte, echt orientalische Tabake raucht. Der weiche, feine aromatische Geschmack wirkt stets anregend, nie ermüdend. JUWEL im Großformat ist daher qualitativ als auch quantitativ eine ideale Zigarette.

OHNE MUNDSTÜCK UND MIT GOLDMUNDSTÜCK

MIT ECHTEN GROSSEN FOTOS (85×65 mm)

»WUNDER DES SEGELFLUGES«



ZIGARETTENFABRIK RICHARD GREILING A-G DRESDEN

Folgenschwerer Erdrutsch

15 Häuser in den Savoyer Alpen fortgerissen

Paris, 17. Januar

Nördlich vom See Bourget (zwischen Genf und Grenoble) in den Savoyer Alpen hat ein verhängnisvoller Erdrutsch 15 Häuser des Dorfes Serriéres en-Chautagne fortgerissen. Weitere Häuser mußten geräumt werden. Es sind vier Personen verletzt. Pioniere sind zur Hilfeleistung aufgefordert worden.

Deichbrüche am Hoangho

500 Dörfer überschwemmt

Nach Meldungen chinesischer Blätter hat die reißende Strömung des Hoangho, des durch seine verheerenden Hochwasser gefürchteten Gelben Flusses, an der Grenze von Honan und Hopei erneut an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen. 500 Dörfer sind bereits überschwemmt. Zahlreiche Menschen fielen den Fluten zum Opfer, tausende mußten Haus und Hof verlassen. Das Elend der Flüchtlinge wird durch eine schwere Kältewelle vergrößert, die die Temperaturen bis auf 27 Grad Kälte herabsinken ließ.

Völlig gesund im Südpolgebiet

Der amerikanische Forscher Ellsworth und sein Begleiter am Leben

Der amerikanische Forscher Lincoln Ellsworth und sein Begleiter, der Flugzeugführer Kenyon, die seit dem 24. November vorigen Jahres im Südpolgebiet verschollen waren, sind, wie aus London amtlich mitgeteilt wird, völlig gesund.

Die amtliche Mitteilung geht auf eine drahtlose Meldung des Rettungsschiffes „Discovery II" zurück, die am Freitag beim Kolonialministerium in London eingegangen war. Das Rettungsschiff war im Einvernehmen mit der australischen und britischen Regierung ausgerüstet worden und hatte am 2. Januar Neuseeland verlassen. Zur Suche nach den Verschollenen hatte die „Discovery" zwei Flugzeuge und eine Anzahl Schlitten an Bord.

Ellsworth war mit seinem kanadischen Begleiter, dem Flugzeugführer Kenyon, am 23. November von der Insel Dundee zur Ueberfliegung der Antarktis aufgestiegen. Zum letzten Mal hatte man von ihnen 24 Stunden nach dem Start des Flugzeuges gehört.

Eine am Freitag nachmittag in London vom Forschungsschiff „Discovery II" entsandte eingetroffene Funknachricht sagt, daß eine Südmannschaft den amerikanischen Polarforscher Ellsworth sowie seinen Begleiter Hollick-Kenyon aufgefunden und an Bord des Schiffes gebracht hat.

In einem Funkspruch meldet der Kapitän der „Discovery II"

Einzelheiten über die Rettung

der Südpolarforscher. Beide befinden sich an Bord des Forschungsschiffes. Kenyon gab eine kurze Darstellung über das Mißgeschick, das ihn und Ellsworth während eines Fluges über der südpolaren Eiswüste betroffen hat. Wegen Brennstoffmangels seien sie etwa 32 Kilometer von Klein-Amerika entfernt zur Notlandung auf einem weiten Eisfeld gezwungen gewesen. Kenyon berichtete weiter, daß Ellsworth an einer schweren Erkältung litte. Auf die Frage, ob sie sich nicht mit ihrem Expeditionsschiff durch die Radiostation ihres Flugzeuges hätten in Verbindung setzen können, erwiderte Kenyon, daß die Radiostation beschädigt und außer Betrieb gesetzt worden sei. In dem Funkspruch wird dann noch mitgeteilt, daß die Piloten des Rettungsflugzeuges Kenyon auf einem Eisfeld gesichtet hätten. Sie hätten dann sofort mit Hilfe eines Fallschirms Nahrungsmittel abgeworfen.

Der Tote im Rhein

Ein Mord nach 13 Jahren aufgeklärt

Einem Beamten der Landeskriminalpolizei Köln gelang es, jetzt nach mehr als 13 Jahren, den Mord an dem 36jährigen Karl Göbel vom Rheindampfer „Raymond" aufzuklären. Göbel war am 6. November 1922 in Urmitz bei Weißenturm im Kreise Koblenz an Land gegangen und wurde seit dieser Zeit vermißt. Die im Laufe der letzten Jahre geführte Untersuchung des Falles blieb bis in die letzte Zeit ergebnislos.

Jetzt wurde erneut ein Beamter der Landeskriminalpolizei Köln beauftragt, die Nachforschungen in die Hand zu nehmen. In Zusammenarbeit mit den Beamten der Gemeindepolizei und der Gendarmerie in Weißenturm konnte er, wie die Polizeipressestelle mitteilt, einen der Tat verdächtigen Bäckermeister aus Urmitz festnehmen. Dieser gestand nach anfänglichem Leugnen, daß Göbel bei einer Auseinandersetzung von mehreren Personen mißhandelt und dann in den Rhein geworfen worden ist. Göbel versuchte, schwimmend wieder Land zu erreichen. Er wurde jedoch erneut in den Strom zurückgestoßen, in dem er dann ertrank. Die Täter wurden festgenommen.

Drei jüdische Großbetrüger

Insgesamt 80 000 RM. ergaunert

Die Berliner Kriminalpolizei fahndet zur Zeit nach drei jüdischen Großbetrügern, die unabhängig voneinander, in wenigen Monaten in Berlin insgesamt für rund 80 000 RM. Ware und Bargeld erbeutet haben. Obwohl die Vermutung naheliegt, daß sie sich ins Ausland begeben haben, besteht doch noch die Möglichkeit, daß sich der eine oder andere von ihnen in Berlin aufhält. Es handelt sich um den 31 Jahre alten Ostjuden Mordcha Sztern, genannt Max Stern, den 32jährigen Helmut Pfeifel und den 27jährigen Juden Max Rosendorff.

Sztern hat von Oktober bis Dezember 1935 von mehreren Schuhfabriken für rund 30 000 RM. Schuhe auf Kredit gekauft und nicht bezahlt. Nachdem er die Ware bis auf einen kleinen Rest verschleudert hatte, suchte er mit dem ganzen Erlös aus dem verkauften Schuhwerk das Weite. Pfeifel bezog von Mühlenbesitzern und Großfirmen aus Berlin, Kiel und anderen Städten auf Kredit für 40 000 RM. Mehl, das er weiterverkaufte. Kaum hatte er sämtliche Gelder eingezogen, als er ebenfalls verschwand. Rosendorff betrieb in Charlottenburg einen Verkaufsladen für Damenröcke. Er ließ sich für 5000 RM. Stoffe liefern, die er zum Teil verarbeiten, zum anderen Teil weiterverkaufen ließ, um sich das Geld in seine eigene Tasche zu stecken. Die Bezahlung der Ware „vergaß" er. Darüber hinaus brachte er es sogar fertig, einen Rassengenossen um 5000 RM. zu betrügen.

Der Anthrazit-Triebwagen

Erfolgreiche Probefahrt

Auf der Reichsbahnstrecke Aachen—Erkelenz wurde vor zahlreichen Fachleuten aus dem Reich ein neuer Triebwagen ausprobiert, dessen Motor aus dem Deutz-Fahrzeug-Diesel-Motor entwickelt worden ist. Der Brennstoff dieses gänzlich neuartigen Motors ist Anthrazit. Hersteller dieses Anthrazit-Triebwagens ist die Waggonfabrik Talbot in Aachen. Der Wagen, der im Auftrage des Landesverkehrsamtes Brandenburg—Berlin für die Oderbruchbahn gebaut wurde, hat seine Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt.

„He 111" auf großer Fahrt

Berlin — Sevilla: 8 Stunden.

Auf dem Flugplatz in Sevilla traf am Donnerstag nachmittag die von dem Piloten Untucht gesteuerte zweimotorige Heinkel-Maschine He. 111 ein. Der Flug Berlin—Sevilla wurde in acht Stunden durchgeführt. Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit betrug 410 Kilometer. Das Flugzeug führte 300 Kilogramm für Amerika bestimmte Post und die Berliner Morgenblätter vom Donnerstag an Bord. Die glänzende Flugleistung findet in der spanischen Presse eingehende Würdigung.

Steinlawinen am Brenner

Zwischen Waidbruck und Klausen auf der Brennerstraße ging eine große Steinlawine nieder. Die Straße wurde durch etwa tausend Kubikmeter Erdreich und Felstrümmer vollständig verschüttet. Nachdem die Erdmassen durch Aufräumungsarbeiten mit größter Beschleunigung beseitigt worden waren, um die wichtige Verkehrsader wieder freizumachen, verschüttete ein zweiter Erdrutsch die Straße erneut. Es gelang notdürftig, einen Durchlaß für kleinere Fahrzeuge herzustellen. Der Autobus- und Lastkraftwagenverkehr konnte noch nicht wieder freigegeben werden. Anhaltender Steinschlag macht das Befahren der Bergstraße sehr gefährlich.

Skizzenblätter der Wintermode



Wenn wir den Kleiderschrank befriedigt geschlossen haben, mit dem Gefühl, für den Winter und die Reise in die Berge gerüstet zu sein, fällt uns hinterher ein, daß man vielleicht zum Skilaufen noch eine derbe Tuchweste und auf der Hütte die warme Flauschjacke gebrauchen könnte. Auch an die lange Bahnfahrt hat man nicht gedacht! Auf alle Fälle sorgt man hier für eine ärmellose Pelzweste, natürlich aus Pelzstoff, die unter dem losen Reisemantel getragen wird. Auch das Wollkleid bekommt noch eine zweite Garnitur, die hübsch und nicht kostspielig sein darf. Ein Stoffrest aus farbigem Taft genügt, um ein flottes Jabot zu arbeiten. Margarete.

Aus der Monatszeitschrift „die neue linie"

1a. Weste aus Pelzstoff oder 1b aus Samt mit Sutasch-Schluß. Bunter Beyer-Schnitt: V 289 f. 96/104 cm Obw.

2. Das Kragenjabot aus schwarz-weißgestreiftem Taft ist hübsch und nicht kostspielig. Bunt. B.-Schn. V 6282 b.

3. Geblümtes und durchstepptes Hausjäckchen. Bunt. Beyer-Schnitt B 28326 für 88, 96 cm Oberweite.

4. Schal und Tasche aus Pelzstoff. Eine neue Kombination — für den Mantel. Bunter Beyer-Schn. V 37384 b.

5. Mantelkleid aus grünem Wollstoff mit Nutriabesatz. Bunter Beyer-Schnitt K 25241 für 92, 100 cm Oberw.

6. Rosa-Taftblüschen mit gezogener Halskrause. Bunt. B.-Schn. B 28241 für 88/96 cm Oberweite erhältlich.

7. Weiße Sportweste aus Zephirwolle mit durchstepptem Rand. Bunt. B.-Schn. B 28325 für 92/100 cm Oberw.

8. Ärmellose Skiweste aus Wildlederimitation m. aufgesetzt. Tasch. Bunt. B.-Schn. B 37378 für 92, 100 cm Oberw.

Für die Anfertigung preiswerte

Wollstoffe, Pelzstoffe, Velvetons, Taft usw. von **Buddeberg**

Zweite Beilage
Nr. 15 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 18. Januar 1936

Herford feiert einen großen Sohn

Feierliche Einweihung der Pöppelmann-Plakette

Eine Herforder Straße wird nach dem genialen Baumeister benannt

Erinnerungsausstellung im Museum

Herford. Die Stadt Herford beging am Freitag in würdiger Weise den 200. Todestag Matthes Daniel Pöppelmanns, des erfolgreichsten und berühmtesten Sohnes der Stadt, des Meisters der deutschen Barockbaukunst und Erbauers des Dresdener Zwingers.

Der Reigen der Erinnerungsveranstaltungen wurde schon am Vorabend mit einer Vortragsveranstaltung des Herforder Heimatvereins eröffnet, in der Prof. Dr. Brinkmann (Frankfurt) mit überzeugender Sachkenntnis das Werk



Oberlandbaumeister Pöppelmann
(nach einer Zeichnung von Paul Höfer)

Pöppelmanns würdigte. In den Mittagsstunden des Freitag fanden sich dann am Geburtshaus des Meisters in der Höckerstraße zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, u. a. Oberbürgermeister Kleim, Kreisleiter Nolting, der Standortälteste Oberst von Döhren, Vertreter aus Kunst und Wissenschaft und die Mitglieder des Heimatvereins ein, um die von Bildhauer Hagemeister (Bielefeld) geschaffene Gedenktafel einzuweihen. Trotz des niederprasselnden Regens war auch die Herforder Bevölkerung zahlreich erschienen. Das Geburtshaus, ein stolzes, hochragendes Giebelhaus, zeigte sich im Schmuck von Tannengirlanden und Hakenkreuzfahnen. Ein junger SA-Mann trug mit heller Stimme einen Prolog vor. Dann nahm, nachdem das Tuch von der Plakette gefallen war, Oberbürgermeister Kleim das Wort. Im engsten Kern von Alt-Herford habe man sich zu einem schlichten Festakt zusammengefunden, um das Gedächtnis des großen Sohnes der Stadt, des berühmten Meisters der deutschen Barockbaukunst zu begehen, der heute vor 200 Jahren in Dresden heimgegangen ist. Der Oberbürgermeister weihte die schmucke Erinnerungsplakette und teilte weiter mit, daß man zu Ehren Pöppelmanns

auch einer Straße in Herford seinen Namen geben wolle.

Ein Stück des Stadtwalls solle in Zukunft „Daniel-Pöppelmann-Wall" heißen. Ebenfalls sei die Vaterstadt an den heute in Dresden zu Ehren des großen Toten veranstalteten Feiern beteiligt. Geborene Herforder legten am Grabe des Meisters einen Lorbeerkranz der Stadt Herford nieder. Der Redner teilte dann das wenige mit, was aus Pöppelmanns Jugend bekannt ist. Er entstammte einem der ältesten Bürgergeschlechter, das in den alten Stadtakten des 16. und 17. Jahrhunderts wiederholt erwähnt wird. Wenn das Geschlecht Pöppelmann auch jetzt in Herford ausgestorben sei, so werde doch Daniel Pöppelmann immer im Herzen der Herforder leben. Pöppelmann habe die deutsche Baukunst seiner Zeit zur höchsten Vollendung gebracht; wenn er auch an von draußen kommende Formen anlehnte, so pflanzte er doch deutsches Leben hinein und schenkte uns den

deutschen Barock.

Unsere Zeit sucht bewußt zum deutschen Wesen zurück, und wir wissen, daß auch Pöppelmanns Geist die Seele der heutigen deutschen Baumeister befruchten kann. Nicht die Bauten sollen sie nachahmen, sondern in der Gesinnung schaffen, in der die alten Baumeister gebaut haben. Mit Freude sehen wir, daß im 3. Reiche wieder im Geiste deutscher Baukunst gebaut wird. Um so mehr haben wir das Recht, heute die Erinnerung an den großen Meister der Vergangenheit zu pflegen. Denkmale in Erz und Stein, von unvergänglicher Pracht und Größe, hat Pöppelmann sich in seinen Werken gesetzt.

Wir Herforder aber errichten ihm ein Denkmal treuen Erinnerns und Dankens in unseren Herzen.

Der Oberbürgermeister schloß: Daniel Pöppelmann, höre, Deine Vaterstadt huldigt Dir, und in dieser Stunde würdigen wir die Größe Deines Geistes und Deines Wirkens! Unter andächtigem Schweigen grüßten der Oberbürgermeister und die Teilnehmer des Festaktes zur Pöppelmann-Gedenktafel hinauf.

Anschließend begab man sich zum Heimatmuseum, wo der Vorsitzende des Herforder Heimatvereins, Dr. Budde, mit kurzen Worten die Erinnerungsausstellung eröffnete.

Kam ein Vogel geflogen — aus Rossitten!

Herford. In diesen Tagen wurde bereits von dem Geschick eines Mindener Storches berichtet, der beringt auf die Reise geschickt wurde und in der Nähe von Marseille abgeschossen wurde. Bei Herford fand ein Einwohner auf einem Grundstück eine Saatkrähe, die das Beringungszeichen der Vogelwarte Rossitten trug. Die Saatkrähe ist am 20. Mai 1935 nestjung von einem Landwirt im Kreise Pillkallen beringt worden. Rund 1000 Kilometer hat der Vogel zurückgelegt, bis er krank aufgefunden wurde. Das Tier ist eingegangen. Die Vogelwarte Rossitten richtete an den Finder ein Dankschreiben.

Generalversammlung der Schützengilde Elverdissen.

Ø Elverdissen. Die Schützengesellschaft Elverdissen hatte ihre Mitglieder in der „Helle" zu ihrer ersten Generalversammlung eingeladen. Nach Umwahl des Vorstandes, wobei Fritz Düker senior einstimmig wiedergewählt wurde, gab Kassierer Korte den Kassenbericht. Mit dem Abschluß des erfolgreichen Preisschießens im Dezember 1935, kann der Verein mit einem ansehnlichen Reingewinn das neue Jahr beginnen. Mit der Jugendgilde umfaßt der Verein, der erst vor einem halben Jahr gegründet wurde, bereits über 70 Mitglieder. Am vergangenen Mittwoch fand der erste diesjährige Schießabend auf dem Scheibenstande in der „Helle" statt. Wenn sich genügend Mitglieder finden, soll auch an den Sonntagvormittagen geschossen werden. Man hofft die Mitglieder bereits im April dieses Jahres einkleiden zu können. Im Sommer soll das erste Schützenfest in Zelten gefeiert werden.

Wer hat eine Damenuhr verloren?

[] Enger. Die Ortspolizeibehörde weist darauf hin, daß bei ihr in den letzten Tagen eine Damenuhr sowie eine Aktentasche als gefunden abgegeben wurden. Die Verlierer können ihr Eigentum dort wieder in Empfang nehmen.

Ehrenmeister Heinrich Wefelmeyer †

♂ Spenge. Am Freitag morgen entschlief im 83. Lebensjahre der weit über Spenge's Grenzen bekannte und beliebte Kupferschmiedemeister Heinrich Wefelmeyer. Seit 1880, also 56 Jahre hat er in Spenge mit Umsicht und Fleiß sein Geschäft geführt, das jetzt auf seinen Sohn überging. Außer anderen Ehrungen wurde ihm zu seinem 77. Geburtstage am 1. Oktober 1930 anläßlich seines 50jährigen Berufs- und Geschäftsjubiläums von der Handwerkskammer in Bielefeld der Ehrenmeisterbrief überreicht.

Zahlen über Leben und Tod.

Ø Laar. Im 5. Pfarrbezirk der Münsterkirchengemeinde zu Laar wurden im Jahre 1935 getauft 21 Kinder, davon 11 Knaben und 10 Mädchen; im Vorjahr 35 Kinder. Konfirmiert wurden 44 Kinder, davon 25 Knaben und 19 Mädchen; im Jahre 1934 insgesamt 34 Kinder. Getraut wurden 13 Paare, im Vorjahre 18 Paare. Gestorben sind 20 Personen, davon 7 männliche, und 13 weibliche; im Vorjahr 16 Personen.

Hauptversammlung der Feuerwehr Eickum.

Ø Eickum. Der Löschzug Eickum hielt bei Heidlindemann seine Generalversammlung ab. Brandmeister Läge verlas den Jahresbericht 1935. Anschließend wurde nach eingehender Prüfung zweier Mitglieder der Kassenbericht verlesen. Dem Kassierer Bitter konnte Entlastung erteilt werden. Die Beiträge für 1935 kamen restlos ein. Größeren Raum nahm die Besprechung des diesjährigen Stiftungsfestes ein.

50 Jahre MGV. Ennigloh.

Ennigloh. Auf der Wilhelmshöhe hielt der Männergesangverein Ennigloh seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vereinsführer Remmert wurde vom Schriftführer der Jahresbericht bekanntgegeben. Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Kassenverhältnisse sind als sehr günstig anzusehen. Ein namhafter Betrag wurde dem Winterhilfswerk überwiesen. In diesem Jahre kann der Verein auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 4. und 5. Juli eine Jubelfeier statt.

Erfolgreicher Züchter.

Kirchlengern. Auf der am 10., 11. und 12. Januar in Magdeburg veranstalteten 2. Deutschen Rassegeflügelschau gelang es dem Geflügelzüchter Karl Bredenkamp (Kirchlengern) trotz überaus großer Konkurrenz auf weiße Wyandotten folgende Preise zu erzielen: 2 mal sehr gut, 1 Zuschlag; 1 mal sehr gut, 2 Zuschläge; 1 mal sehr gut, 3 Zuschläge.

Schul-Fußball im Amt Rödinghausen.

]:[Rödinghausen. Am 14. Januar begannen im hiesigen Amtsbezirk die Fußballwettkämpfe unter den 9 Schulen des Amtes um die Amtsmeisterschaft. Die beste Schülerelf nimmt dann an den Spielen um die Kreismeisterschaft teil, und erhält außerdem einen Fußball. — Am Dienstag fanden bereits 8 Spiele statt, die wie folgt verliefen: Ostkilver II. — Westkilver III. 2:0 (1:0), Ostkilver I. — Westkilver I. 2:0 (1:0), Schwenningdorf — Westkilver II. 4:0 (1:0).

Kreis Lübbecke

Die Viehversicherung in Nettelstedt.

XØ Nettelstedt. Die Rindviehversicherungsgenossenschaft Nettelstedt hielt unter Leitung seines Vorsitzenden Tiemann seine Jahreshauptversammlung ab. Den Jahres- und Kassenbericht gab der Kassierer Karl Siebeking. Die Einnahmen betrugen insgesamt 891,99 M., die Ausgaben — Entschädigung für drei eingegangene Kühe — 847,45 (einschließlich Tierarztkosten), so daß ein Bestand von 34,54 Mark verblieb. Die 62 Mitglieder, die 82 Kühe versichert haben, sind versichert mit einer Versicherungssumme von 24 102 Mark. Infolge hohen Alters legte der Vorsitzende Tiemann seinen Posten nieder und an seine Stelle wurde W. Grote als 1. und Chr. Depping zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Kreis Halle

Motorradfahrer und Radfahrer

stießen zusammen.

Künsebeck. Gestern nachmittag fuhr auf der Reichsstraße in der Nähe der Wirtschaft Lindemann ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer blieb bewußtlos liegen und wurde in ein nahes Haus gebracht, wo ihm alsbald ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Der Reichsjugendführer in Westfalen

HJ.-Führertagung in Gelsenkirchen.

Wie im ganzen Reich, wird auch in Westfalen die Führerschaft der H.J., des B.D.M., des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel zu einer großen Führertagung zusammenkommen. Und zwar wird diese Führertagung für das Gebiet Westfalen am Montag, 20. Januar 1936, im Rahmen einer großen Kundgebung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Gelsenkirchen durchgeführt.

Diese Führertagung soll die Front der Jugend einheitlich ausrichten. Durch die Unterführer soll der Wille der obersten Führung der deutschen Jugend unmittelbar bis in die kleinste Einheit hinausgetragen werden. Neben einem Rückblick auf die Arbeit des Jahres 1935, das im Zeichen der Ertüchtigung stand, wird der Jugendführer des Deutschen Reiches am Montag in Gelsenkirchen der gesamten westfälischen H.J.-Führerschaft die Marschrichtung und das Ziel für das Jahr 1936 weisen.

Außerdem versammelt sich die westfälische Führerschaft, um Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen und sich zugleich über die Aufgaben klar zu werden, die noch ungelöst vor ihr liegen.

Kreis Warendorf

Das Genick gebrochen

Marienfeld. Bei Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle Horstmann verunglückte gestern der 25jährige Franz Kreft von hier tödlich. Kreft war mit mehreren Helfern beim Abbruch einer Mauer beschäftigt, als diese plötzlich einstürzte. Das einstürzende Mauerwerk traf Kreft so unglücklich, daß er das Genick brach. Der Unglückliche war sofort tot. Die beiden anderen am Bau beschäftigten Kameraden konnten noch schnell zur Seite springen und sich retten.

Münsterland

Der Auftakt des Reitturniers in Münster

Münster. In der Halle Münsterland begann am Freitag vor 2000 Zuschauern das Jubiläums-Reitturnier. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand ein Jagdspringen der Klasse L, das SA-Mann Keller auf Scheik nach fehlerlosem Ritt mit der schnellsten Zeit von 73 Sekunden gewann.

Land Lippe

Generalversammlung der „Liedertafel".

):(Helpup. In der Generalversammlung des Männergesangvereins „Liedertafel" gedachte Vereinsführer Fr. Hunke zuerst des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Landwirt Bärkemann, der Mitbegründer des Vereins war. Hierauf gab der Vereinsführer einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr und streifte in kurzen Sätzen die Hauptveranstaltungen des laufenden Jahres. Für den wegen Arbeitsüberlastung ausscheidenden Kassenwart Huvendiek wurde H. Koch zum Kassenwart bestimmt. Im übrigen blieb der Vorstand in seiner bisherigen Form bestehen.

Tagung des Vogelzuchtvereins Lemgo.

):(Lemgo. Der Vogelzucht- und Schutzverein hielt im Restaurant Stöckel seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes wurde der Vorstand neu zusammengesetzt. Gewählt wurden: Vereinsführer K. Ruhte, Geschäftsführer H. Röhr und H. Stock, Kassierer F. Heuer, stellvertretender Vereinsführer E. Stölting, Vogelschutz- und Ringwart E. Stölting.

Sport in Lippe

Detmold. Die zweite Runde zur Pokalmeisterschaft sieht drei Kämpfe vor. Fortuna Schlangen zog das Freilos.

Es spielen:

Sportlust Helpup — Germania Schötmar.
RSV. Blomberg — SuS. Lage
RSV. Klüt — Grünweiß Wendlinghausen.

Der vorjährige Pokalmeister Sportlust Helpup erwartet also auf eigenem Gelände die Germanen aus Schötmar. Trotz aller Formverbesserung der Germanen erwarten wir einen sicheren Sieg der Platzleute.

Ungeachtet der Pokalserie nehmen auch die Verbandsspiele der ersten Kreisklasse ihren Fortgang.

Die Paarungen:

Fortuna Schlangen — BSV Leese
BV. Heidenoldendorf — BV. Lemgo
SuS. Brake — VfB. Detmold
VfB. Matorf — RSV. Waddenhausen.

Als Sieger erwarten wie Fortuna Schlangen, BV. Heidenoldendorf, SuS. Brake und den RSV. Waddenhausen.

In der zweiten Kreisklasse

fällt wegen der Pokalserie das entscheidende Spiel VfB. Oerlinghausen — SuS. Lage aus. Trotzdem steht zwischen VfL. Heiligenkirchen und Heiden eine Begegnung an, die für die Tabellenführung von großer Bedeutung ist.

Es spielen:

VfL. Heiligenkirchen — RSV. Heiden
RSV Diestelbruch — TuS. Wöbbel
Wahmbeck — LAV. Pivitsheide.

Als Sieger erwarten wir die drei Platzvereine.

Im Handball der Bezirksklasse

kommen drei Spiele zum Austrag:

1860 Detmold — BV. Heidenoldendorf
TG. Lage — TV. Lemgo
TV. Eichholz — Schwarzweiß Graßtrup.

Zu Punkten kommen werden voraussichtlich: 1860 Detmold, TV. Lemgo und TV. Eichholz.

Frivol mit Menschenleben gespielt

Ein tödlicher Unglücksfall auf der Landstraße Schweicheln—Herford findet seine Sühne

Schweicheln. Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld der 31jährige Kraftfahrer Heinrich Gießelmann aus Herford zu verantworten. Nach der Anklage soll er durch sein fahrlässiges Verhalten am 2. November 1935 den Tod der neunjährigen Schülerin Lisa Depping auf der Landstraße von Schweicheln nach Herford verursacht haben.

Die Schülerin Lisa Depping befand sich an dem fraglichen Tage gegen 6 Uhr abends mit einer Freundin auf der Landstraße. Die Freundin als Zeugin bekundete, daß man sehr scharf an der rechten Straßenseite gegangen sei. Von dem schnellfahrenden Lastwagen sei Lisa Depping erfaßt und zu Boden geschleudert worden. Der Kraftwagen entfernte sich in Richtung Herford, ohne anzuhalten. Die Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie an den Folgen eines Schädelbruchs alsbald starb.

Als die Polizei am gleichen Abend in der Wohnung des G. erschien, war dieser bereits nicht mehr zu sprechen, da er sich schon um ½8 Uhr schlafen gelegt hatte. Am nächsten Tage aber erfolgte bereits seine Verhaftung. Am Wagen des Angeklagten fanden sich auch einige Haare, die als zu der getöteten Lisa Depping gehörig identifiziert wurden.

Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Die Untersuchungshaft ist auf die erkannte Strafe anzurechnen. Der Angeklagte habe grob fahrlässig gehandelt und dadurch ein wertvolles Menschenleben vernichtet. Die frivole Handlungsweise des Angeklagten verlange eine harte Sühne. Darüber hinaus aber müsse die Strafe geeignet sein, leichtsinnige Kraftfahrer abzuschrecken, denn die Unsicherheit der Straße müsse mit schärfsten Mitteln bekämpft werden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Ø Elverdissen. Die Einwohnerin Frau Alwine Pahmeyer in Elverdissen Nr. 1 (Brake II) kann heute ihren 85. Geburtstag feiern.

XØ Pr. Oldendorf. Frau Witwe Dora Hartmann, Spiegelstraße 54, konnte ihren 80. Geburtstag begehen.

XØ Pr. Oldendorf. Ihren 70. Geburtstag beging Witwe Luise Hilling. Der Rentner Wilhelm Hippe in Harlinghausen Nr. 19 konnte ebenfalls seinen 70. Geburtstag feiern.

XØ Harlinghausen (Amt Pr. Oldendorf). Frau Ww. Charlotte Ditte geb. Höcker, Nr. 52, konnte ihr 70. Lebensjahr vollenden.

XØ Frotheim (Amt Gehlenbeck). Auf ein Lebensalter von 80 Jahren kann Karl Schumacher, Nr. 123, zurückschauen.

Briefkasten der Redaktion

H. W. Marmor kittet man mit einer Lösung von arabischem Gummi in einem Brei von verrührtem Gips. Dies ist ein sehr guter und dauerhafter Kitt.

Z. 53. Das volljährige Kind kann in diesem Falle nicht berücksichtigt werden. Es muß sein Vermögen selbständig versteuern. Reichssteuerforderungen verjähren, soweit es sich nicht um Zölle und Verbrauchsabgaben handelt in fünf Jahren, hinterzogene Steuern erst in zehn Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Ende des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. — Wir bitten Sie, uns den Sachverhalt einmal etwas näher zu schildern, damit wir die Rechtslage besser erkennen können.

P. B. Am 12. Februar 1922 waren 25 000 Papiermark gleich 560 Goldmark, am 1. April 1922 75 000 Papiermark gleich 1072,50 Goldmark. Wenn es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen handelt, beträgt die Aufwertung 100 Prozent, bei einem gewöhnlichen Darlehen 25 Prozent des Goldmarkbetrages. Aufwertungsansprüche können natürlich heute nicht mehr geltend gemacht werden, wenn es der Gläubiger unterlassen hat, sich in den vergangenen Jahren zu melden und den Schuldner immer wieder zur Zahlung der Aufwertung aufzufordern. Der Anspruch ist in diesem Falle nach der Rechtsprechung verwirkt. 100 000 Papiermark waren am 1. Juli 1922 950 Goldmark, am 1. Oktober 1922 213 Goldmark, am 1. Januar 1923 49,40 Goldmark.

Z. B. 187. Sie müssen in diesem Falle vor allem die gewerbepolizeiliche Erlaubnis einholen. Wir sehen im übrigen kein Hindernis zur Durchführung Ihres Vorhabens.

K. O. Wenn der Betreffende die Voraussetzungen erfüllt, um einen Lehrling ausbilden zu dürfen, entstehen Ihrem Sohn keine Nachteile.

K. L. Wer Förster werden will, muß die Befähigung zur Anstellung als Förster durch das Bestehen der Forstgehilfenprüfung nachweisen. Der Bewerber wird als Forstlehrling eingestellt. Durch diese Einstellung erwirbt aber der Lehrling kein Anrecht auf eine Anstellung im Staatsdienst. Dies bestimmt der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Wer nach der Prüfung nicht als Anwärter für den Staatsdienst bestimmt wird, erhält über die abgelegte Prüfung ein Zeugnis und scheidet als Preuß. Staatl. Hilfsförster a. D. aus. 2. Für die gehobene mittlere Beamtenlaufbahn ist grundsätzlich die mittlere Reife oder Obersekundareife einer neunklassigen höheren Lehranstalt erforderlich. Da jedoch sehr viele Bewerber vorhanden sind, wird in den meisten Fällen Unterprima- oder sogar Oberprimareife gefordert. Es empfiehlt sich, bei den zuständigen Behörden genaue Erkundigungen über die Einstellungsmöglichkeiten einzuziehen.

A. W. 173. Kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres ist Peter Rosegger am 26. Juni 1918 gestorben.

Kdbg. Von einer solchen Vereinigung ist uns nichts bekannt.

A. W. Auf den Schuldschein kann so lange zurückgegriffen werden, als das Schuldverhältnis besteht.

Z. Y. Wenn der Vertrag zwischen Ihrem Vater und Ihrer Großmutter unter Beachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Form abgeschlossen worden ist, ist er rechtsgültig. Es muß sich also um einen notariell oder gerichtlich beurkundeten Vertrag handeln. Daran sind Sie und Ihre Mutter als gesetzliche Erben gebunden. Eine Uebereignung des Hauses kann vor dem Tode der Großmutter nicht verlangt werden.

1888. Erkundigen Sie sich beim Reichsarchiv in Potsdam (auf dem Brauhausberg), ob eine Möglichkeit besteht, die benötigten Feststellungen heute noch zu machen.

A. A. 300. Die Ehegatten lebten, wie Sie schreiben, in Gütergemeinschaft. Wenn die Mutter starb, ohne daß ein Testament vorhanden war, wurde die Gütergemeinschaft zwischen dem Vater und den gemeinschaftlichen Kindern fortgesetzt. Bei Wiederverheiratung endete die fortgesetzte Gütergemeinschaft, und es mußte Auseinandersetzung erfolgen. Der nach Berichtigung der Gesamtgutsverbindlichkeiten verbleibende Ueberschuß mußte zur einen Hälfte dem überlebenden Ehegatten und zur anderen Hälfte den anteilsberechtigten Abkömmlingen zufließen. Selbstverständlich können die Kinder auch heute noch ihre sich aus dem Gesetz ergebenden Ansprüche geltend machen.

G. P. in B. Ein kräftiges Reinigungsmittel für steinbedeckte und fleckige Zähne ist das Bimsmehl. Es wird durch ein feines Haarsieb oder durch ein poröses Gewebe verrührt, damit sich alles absondert, und mit einem Zehntel Schwefelblüten gemischt. Beim Reinigen feuchtet man mit zehnfach verdünntem Wasserstoff oder mit einer Lösung von mangansaurem Kali. Dieses löst man in einer dunklen Flasche und verdünnt bei Anwendung bis auf Rotweinfarbe. — Herstellerfirmen können im Briefkasten grundsätzlich nicht genannt werden.

Nr. 100. 1. Nach einem Sondererlaß vom 1. 11. 35 — S. 2174/275 III — im RStBl. S. 1393 sind Weihnachtsgeschenke, die Arbeitgeber ihren Arbeitnehmern als einmalige Zuwendung in der Zeit vom 25. 11. 1935 bis 24. 12. 1935 gewähren, einkommen- und lohnsteuerfrei, wenn die Zuwendung über den vertraglich (tariflich) gezahlten Arbeitslohn hinaus gewährt wird und das Gefolgschaftsmitglied vereinbarungsgemäß einen Arbeitslohn von jährlich nicht mehr als 3960 RM. erhält. Die Zuwendung kann in bar oder in Sachen gegeben werden. Soweit Weihnachtsgeschenke nach Vorstehendem nicht steuerfrei sind und alljährlich regelmäßig gezahlt werden, rechnen sie nach dem RFH. im allgemeinen zum laufenden Arbeitslohn. Im Wirtschaftsleben werden sie indessen weitgehend als einmalige Gaben angesehen. Mit Rücksicht hierauf dürfen sie zufolge Erlaß vom 7. 12. 1935 — S. 2228/66 III — im RStBl. S. 1505 als einmalige Einnahmen behandelt und nach dem für diese bestehenden günstigeren Sondertarif des § 35 der Durchführungsverordnung besteuert werden. Die Lohnsteuer beträgt in diesem Falle bei ledigen Arbeitnehmern 16 Prozent, für Arbeitnehmer, denen keine Kinderermäßigungen zustehen 10 Prozent, denen Kinderermäßigungen zustehen für ein Kind 8 Prozent, für zwei Kinder 6 Prozent, für drei Kinder 3 Prozent, für mehr als 3 Kinder 1 Prozent. — 2. Die Steuerfreiheit gilt, sofern die Freigrenze nicht überschritten wird, sonst ist der ganze Betrag steuerpflichtig.

Waffenmeister. Der Bedarf an Waffenmeistern wird gedeckt durch Einstellung von Leuten, die das Gesellenzeugnis für das Schlosser- und Büchsenmacherhandwerk besitzen. Nach der Frontdienstzeit leisten sie als Waffenmeistergehilfen Dienst in der Truppenwaffenmeisterei und nach mindestens 1½jähriger Tätigkeit werden sie auf drei Monate zur Heereswaffenmeisterschule kommandiert zur Ablegung der Aufnahmeprüfung für die Waffenmeisterschule. Nach Bestehen dieser Prüfung werden die Anwärter 2½ Jahr lang in einem Waffen-Unteroffizierslehrgang ausgebildet und dann bei Bewährung zum Waffenunteroffizier befördert. Weiterhin ist die Beförderung zum Waffenunterfeldwebel, -feldwebel und -oberfeldwebel vorgesehen. Geeignete Waffenfeldwebel können als Waffenmeister die Beamtenlaufbahn ergreifen. Zunächst werden solche Unteroffiziere im zwölften Dienstjahr zu einem ½jährigem Waffenmeisterlehrgang kommandiert und nach bestandener Prüfung zum Waffenmeisteranwärter ernannt.

H. R. Wenn sich Ihr Zustand verschlimmert hat, raten wir Ihnen, einen erneuten Antrag, unter Beifügung eines ärztlichen Gutachtens, bei der zuständigen Berufsgenossenschaft zu stellen.

Frau E. Anleihe. Wir nehmen an, daß Sie Vorzugsrente als bedürftige Altbesitzerin beziehen. Diese ist nicht vererblich. Sie hört also mit Ihrem Tode auf. Die Auslosungsrechte nehmen an der Auslosung teil. Ein gezogenes Auslosungsrecht wird durch Barzahlung des fünffachen Nennbetrages eingelöst. Der Einlösungsbetrag ist mit jährlich 4,5 Prozent vom 1. 1. 1926 an bis zum Ende des auf die Ziehung folgenden Kalendervierteljahres (30. 9. und 31. 3.) und für die bis zum Jahre 1954 nicht gezogenen Auslosungsrechte bis zum Ende des Jahres 1956 zu verzinsen. Die Zinsen werden aber erst bei der Einlösung gezahlt.

No. 422. B. Ein solche Beratungsstelle der ehemaligen Regimenter gibt es nicht. Sie wenden sich wohl zweckmäßig einmal an die zuständige Ortsgruppe der NS. Kriegsopferversorgung.

Gg. F. Fettflecke aus Büchern entfernt man auf folgende Weise: In einer Untertasse übergießt man gebrannte Magnesia mit soviel Benzin, daß beim Mischen ein dicker Brei entsteht. Dieser wird auf die Flecke aufgetragen und beschwert. Der Brei bleibt solange liegen, bis er wieder zu Pulver zerfällt, das man vorsichtig abreibt.

F. L. B. Sie können sich unter allen Umständen auf den vom Wohnungsamt festgesetzten Mietvertrag stützen und die Zahlung einer höheren Miete verweigern. Solange Sie im Gebrauch der Wohnung eingeschränkt sind, können Sie auch eine entsprechende Herabsetzung der Miete beanspruchen und im Streitfalle beim Mieteinigungsamt geltend machen. Für den Ihnen entzogenen Stall können Sie einen angemessenen Ersatz beanspruchen. Die durch Um- oder Einbauten neu entstandenen Räume sind frei kündbar. Für diese fällt also der Mieterschutz weg.

Langemarck-Denkmal. Die Inschrift des Langemarck-Denkmals lautet: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen".

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste.

Altstädter Nicolaikirche. 10 Uhr: Pastor v. Sicard; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Vikar Ifang. — Mittwoch, 7,30 bis 7,40 Uhr: Liturgische Morgenwache; 20 Uhr: Gemeindebibelstunde im Gemeindehause (Pastor Deppe). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße 7a.

Pauluskirche. 10 Uhr: Missionsfestgottesdienst, Generalsuperintendent a. D. D. Kähler. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Pastor Quistorp. — Dienstag abend Bibelstunde im Gemeindehaus; Mittwoch abend Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Str.; Freitag Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 8,30 Uhr: Pastor Niemann. 10 Uhr: Pastor Bastert, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst, Evangelist Daniel Schäfer; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Evangelist Daniel Schäfer; 14,30 Uhr: Taufen. 17 Uhr: Letzter Evangelisationsvortrag von Daniel Schäfer.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke; Kindergottesdienste 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus. Kirchentaufen 14,30 Uhr, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 10 Uhr: Missions-Festgottesdienst. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Busse; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Barnstein; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 21. Januar, abends 8,15 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Johannisstiftgemeinde. 10 Uhr: Pastor Niemann; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche, Vorm. 10 Uhr: Pastor Mumd; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Wellensiek. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Bergmann; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Elim-Kapelle in Sudbrack. 10 Uhr: Festgottesdienst anläßlich des 40. Jahresfestes des C. V. j. M. Sudbrack, Pastor Kötter, Herpen; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Neuhaus; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 22. Januar, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause.

Zionsgemeinde Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Merz; 9 Uhr: Pastor Frick; 10 Uhr: Pastor Kirschsieper; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr, Gosen, Gemeindebibelstunde. — Donnerstag, 19,30 Uhr: Pastor Kirschsieper.

Evangelische Kirche Brackwede. 10 Uhr: Gottesdienst, Sup. Münker. 11,15 Uhr: Taufen, Sup. Münker. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Becker.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 10 Uhr: Pastor Lic. Gronau, anschl. Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heil. Messe; 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und Kommunion der weiblichen Pfarrjugend; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt; 14,30 Uhr: Christenlehre; 18 Uhr: Weihnachtsandacht.

St. Liebfrauenkirche, Fritz-Reuterstr. 1. 7,30 Uhr: Gemeinschaftsmesse; 10 Uhr Asperges, Hochamt; 18 Uhr: Andacht zu Ehren der heil. Familie.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststr. 21. 6 Uhr: Heil. Messe; 14,30 Uhr: Andacht.

St. Marienkapelle, B.-Sieker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Johannes-Baptistkirche, B.-Schildesche. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Kommunion der weiblichen Pfarrjugend; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt und heil. Kommunion der Jungfrauen; 8,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion der Schulkinder; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 14,30 Uhr: Kindheit-Jesuandacht.

Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

St. Josefskirche, Horst-Wessel-Straße 7. Kommunionsonntag der weiblichen Jugend. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt und Kommunion der Jungfrauenkongregation. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht mit Segen. — Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt für Frauen und Mütter, Andacht und Segen.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Augustastr. 2. 10 Uhr: Prediger Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst 20 Uhr: Prediger Rappe. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 9,45 Uhr: Beichte. 10,15 Uhr: Predigt und Abendmahl, Pastor Schöne.

Baptisten-Gemeinde, Gerichtstr. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Missions-Gebetstunde, Prediger Lehmann.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Mehner. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Prediger Mehner.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Liturgische Abendandacht, Pfarrer Mierau-Hannover.

Evgl.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt" innerhalb der Landeskirche (Missions-Saal Holländischestr. 4). 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Gebetsstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetsstunde, Evangelist W. Pschedi.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag 10½ Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. Sonntag, 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 19,30 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 19,30 Uhr: Bibelstunde.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 19. Januar.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: Funk ins Blaue.
10,00: Gott ist in unser Sein gebannt.
10,30: Das Schatzkästlein. Kleine volkstümliche Kostbarkeiten.
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Kasperl und der Schneemann.
14,35: Buntes Allerlei.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Und ewig rollt das Rad.
19,35: Sportvorbericht.
19,45: Funkecho in Oberhof.
20,00: Bunt ist die Welt der Oper.
22,30: Tanzfunk.

Montag, 20. Januar.

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Der Schweinehirt und die Prinzessin.
10,45: Was brachte der Sportsonntag?
12,00: Musik am Mittag.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir und die Welt.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Ein buntes Vesperkonzert.
19,45: Stippvisite.
20,10: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.
22,30: Züge in der Nacht.
23,00: Musik zur guten Nacht.

Dienstag, 21. Januar

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Stürme um Marienburg.
12,00: Musik am Mittag.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Bunte Welt der Abenteuer.
18,00: Musik zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,10: Sang und Reim, Schwank und Spiel vom alten Handwerk.
22,20: Kurzschrift. — Spanisch. — Englisch.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, 22. Januar.

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Rufer der Freiheit: Max von Schenkendorf.
10,45: Kindergarten.
12,00: Musik am Mittag.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Aus der kleinen in die große Welt.
18,00: Nachmittagskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Unterhaltungskonzert.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Alles für das Heim



Ohne Musik ist das Leben, Wie ein Weinberg ohne Reben!
Noten, Musikinstrumente, Schallplatten, in bekannt großer Auswahl
MUSIK-NIEMEYER, Gehrenberg 2



Ein gutes Licht ist nicht nur schön, Man schont die Augen auch beim Seh'n!
Gebr. Sadler
Oberntorwall 23c, direkt am Parkplatz



Für die Küche manche Neuigkeit, Spart der Hausfrau Müh' und Zeit!
Emil Voss, Arndtstraße 7a



Willst du Seelen rühren, mußt du musizieren!
100 Jahre Pianofabrik
Th. Mann & Co.



Alle: Susi, Doris, Stine Loben meine Nähmaschine!
Wilh. Krämer, Göbenstr. 25, Ruf 3756
Spezial-Nähmaschinengeschäft
Auch gebrauchte Nähmaschinen billigst am Lager



Noch Teppiche klopfen? Nein! Der Sauger hält ihn rein
Den neuen Miele-Staubsauger zu 58 Mk. von
Emil Voss, Arndtstraße 7a



Daheim bequem sich baden können, Darf man wohl eine Wohltat nennen!
Gustav Borchert
Weststraße 60 Fernsprecher 1920



Einst war das Waschen schwerste Plage, Die Waschmaschinen schufen bess're Tage!
Die gute **Miele-Waschmaschine**
von **Emil Voss,** Arndtstr. 7a



Schnell und billig die Transporte mache ich nach jedem Orte!
Hermann Heller
Ritterstraße 47 Ruf 4603—4606

Rundfunk-Geräte kauft man in Bielefeld bei **Radio-Grimm, Obernstraße 49** Ruf 5922

RADIO-ZENTRALE RECKSIEK BIELEFELD · ULMENSTR. 9 · TEL. 2605

Füllfederhalter
mit 14 karätiger Goldfeder, in größter Auswahl, für jede Hand passend Stück 3.75, 5.00, 6.50, 8.00, 10.00, 12.50, 13.50, 17.50, 22.50, 27.50 Mark. Haro-Glashalter zum Durchschreiben besonders geeignet, Stück 2.70 und 3.15 Mark bei **J. D. Küster Nachf., Niedernstraße 25.**

Gebrauchte DKW-Wagen
direkt vom Werk:
Reichsklasse Meisterklasse Schwebeklasse, generalüberholt, preiswert, bietet an:
Auto Union A.-G., Werk DKW, Abteilung Altwagen, Chemnitz, Scheffelstraße 110. Fb

Unsere Anstalt
wird am Montag, dem 20. Januar 1936 wieder eröffnet.
Kurhaus Güthenke, Gütersloh

Welt und Wissen

Nr. 15 — 126. Jahrgang

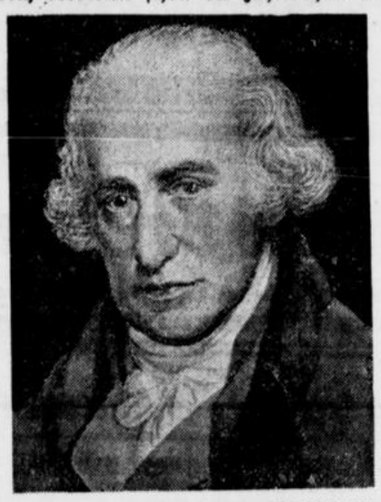
Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 18. Januar 1936

Der Reformator der Dampfmaschine

Zum 200. Geburtstag von James Watt

Der schottische Mechaniker James Watt gilt allgemein als „Erfinder" der Dampfmaschine. Daß sich derartige Irrtümer durch Jahrhunderte erhalten, ist nur damit zu erklären, daß die Legende die Personen, die sich um die Förderung bestimmter Zweige des Handwerks oder der Baukunst verdient gemacht haben, zu ihren Schöpfern erhebt. So steht es auch mit James Watt. Die Erfindung der Dampfmaschine, der Nutzbarmachung von Dampfkraft ihm zuzuschreiben, verbieten schon die zahlreichen Berichte



(Weltbild. K.)

der Literatur des Altertums und des Mittelalters, in denen des Kampfes Kraft verherrlicht wird. Ferner spricht dagegen die Tatsache, daß schon viele Jahre vor der Geburt von James Watt in Kassel an der Wallmauer zum Wasserpumpen Dampfmaschinen benutzt wurden. Das schmälert aber den Ruhm des schottischen Mechanikers nicht.

Die Grundgedanken seiner Erfindungen sind auch heute noch bei allen Dampfmaschinen erkennbar und kaum durch weitere ergänzt, sondern nur in technischer und betriebswirtschaftlicher Beziehung verbessert worden. So ging Watt als erster dazu über, den Dampf-Zylinder gegen Abkühlung durch einen Mantel zu schützen, er erfand den Kondensator, der den Dampf nach der Arbeitsleistung in kürzester Zeit wieder zu Wasser niederschlug. Weiter ließ er den Dampf im Gegensatz zu allen früheren Bauweisen zum ersten Mal von beiden Seiten auf den Kolben wirken und wurde damit auch zum Schöpfer von Zylinder- und Kolbendichtungen. Mit diesen und anderen Einzelerfindungen wurde Watt in der Tat zum Reformator der Dampfmaschine. Seine Schöpfungen veränderten nicht nur die äußere Gestalt, sondern auch die Leistung der Dampfmaschine so grundlegend, daß er mit Recht als der größte und bedeutendste Mit-Erfinder der Dampfmaschine bezeichnet werden muß.

Das Leben von James Watt war, wie das der meisten Erfinder, voll von Not, Entsagung und Rückschlägen. Die Erzählung, daß er beim Anblick des auf einem Teekessel klappernden Deckels auf den Gedanken der Nutzbarmachung der Dampfkraft gekommen war, ist eine Legende. Watt war als Mechaniker an der Universität London tätig und bekam hier gelegentlich eine Versuchsdampfmaschine von Newcomen zur Ausbesserung. Diese Arbeiten regten ihn nach und nach zu Verbesserungen an, von denen die wichtigste die war, daß er den Dampf nicht mehr im Arbeitszylinder, sondern in einem zweiten Zylinder kondensierte. Das erste Modell seiner neuen Kraftmaschine befindet sich heute im Kensington-Museum in London. Im Jahre 1769 meldete er eine große Anzahl von Verbesserungen zum Patent an und fand in dem Besitzer eines englischen Stahlwerkes einen Mann, der ihm die für den Bau größerer Dampfmaschinen erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stellte. Aber das Geld reichte nicht und da der Verdienst ausblieb, verlor sein Partner die Lust und ließ Watt, nachdem er selbst zugrunde gegangen war, völlig verarmt zurück. In größter Not gelang es Watt schließlich, in dem Industriellen Boulton einen neuen Mitarbeiter zu finden. Mit seiner Hilfe kam der Bau von Dampfmaschinen in Gang und, wenn auch keine großen Reichtümer angesammelt werden konnten, so reichten sie doch zur Führung von Patentprozessen und zu weiterer Forschung.

Im Jahre 1783 wurde zum ersten Mal ein englisches Bergwerk mit einer Wattschen Dampfmaschine ausgestattet, um das Wasser aus dem Schacht zu heben. Auch Mühlen, Brauereien und Textilbetriebe erkannten den praktischen Wert der verbesserten Maschine und betrieben ihre Anlagen damit. Im selben Jahre kam auch die erste Dampfmaschine von Watt nach Deutschland und fand auf dem Wilhelmschacht in Hettstadt Aufstellung. Sie war über 60 Jahre in Hettstadt und, teils in Löbejün bei Halle in Betrieb und ist u. a. von niemand geringerem als von Goethe besungen worden.

Auch ist die Tatsache nicht ohne gewissen Reiz, daß die mit Wilhelm von Humboldt heimlich verlobte Caroline von Dachröden die „Hettstedter Feuermaschine" zum Vorwand benutzte, um ihren Verlobten in ihre Familie einzuführen. Ferner muß auch Friedrich der Große als Förderer der Wattschen Erfindungen genannt werden, der insbesondere die Freiherren von Heinitz und Reeden beauftragte, die Dampfkraft für die Wasserkünste in Sanssouci nutzbar zu machen. Die Pläne sind allerdings nicht zur Ausführung gekommen. In Berlin fand 1899 die erste Dampfmaschine von Watt in der Königlichen Porzellanmanufaktur Aufstellung.

Watt ist bis zu seinem Tode ein armer Mann geblieben und schied mit einem Herzen voller Bitterkeit aus der Welt (1819). Seine Verdienste sind jedoch der Nachwelt erhalten geblieben, und jede Dampfmaschine, die heute in den Fabriken Kraft und Licht erzeugt, jeder Schnellzug, der über die Schienen jagt, ist ein lebendiges Denkmal für diesen großen Mann. Die Welt hat durch Einführung der Maßeinheit „Watt" für die mechanische Leistung dem genialen Schöpfer ein bleibendes Denkmal errichtet.

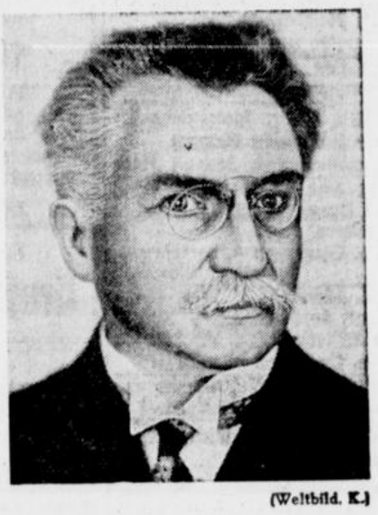
Joachim Boehmer.

Dichter und Kämpfer

Eberhard König 65 Jahre alt.

Am 18. Januar begeht der bekannte völkische Dichter und Vorkämpfer Eberhard König in Berlin-Lankwitz seinen 65. Geburtstag. Zu gleicher Zeit wird in Köln eines seiner machtvollsten dramatischen Werke „Wieland der Schmied" neu aufgeführt.

Ernste und heitere Dramen, Schelmenspiele und Schwänke sowie einige Festspiele verdankt das deutsche Theater ihm; genannt seien nur das



(Weltbild. K.)

Schauspiel „Dietrich von Bern", „Gevatter Tod", „Albrecht der Bär", „Stein", Otto der Sachse". Dazu schrieb er zahlreiche Romane „Fridolin Einsam", „Thedel von Wallmoden", „Wenn der Alte Fritz gewußt hätte" und namentlich die „Legenden von dieser und jener Welt". In den Jahren des Zusammenbruches 1918/19 veröffentlichte er die Gedichte: „Wehe, mein Vaterland, dir!" In seiner Vaterstadt Grünberg (Schlesien), wie auch in der Reichshauptstadt und an anderen Orten werden aus Anlaß seines 65. Geburtstages Eberhard-König-Feiern stattfinden.

Das kulturelle Leben

„Traumulus"

Künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll!

Der Syndikat-Film „Traumulus" (Regie: Carl Froelich) mit Emil Jannings in der Hauptrolle, der von der Filmprüfstelle bereits mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" zensiert wurde, ist vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit den höchsten Prädikaten „künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll" ausgezeichnet worden. Die Uraufführung findet am 23. Januar statt.

Salzburger Festspiele

Im Rahmen der diesjährigen Salzburger Festspiele kommen die Opern „Fidelio" von Beethoven, „Die Meistersinger" von Wagner und „Falstaff" von Verdi zur Aufführung. Arturo Toscanini wurde als Dirigent für 12 Opernabende verpflichtet. Das Konzertprogramm setzt sich, wie üblich, aus einer Reihe von Orchesterkonzerten, kammermusikalischen Veranstaltungen, Serenaden und Nachtmusiken zusammen.

= **Gründung einer Deutschen Strindberg-Gesellschaft.** Emil Schering, der Uebersetzer und Herausgeber der bis auf 4 Bände abgeschlossenen 50teiligen deutschen Strindberg-Gesamtausgabe, bereitet die Gründung einer Deutschen Strindberg-Gesellschaft vor. Als Aufgabengebiet der neuen Kulturvereinigung wird die Verwaltung des geistigen Erbes des skandinavischen Dichters in Deutschland bezeichnet. Strindbergs dramatische Werke haben ihre größten und nachhaltigsten Erfolge auf den deutschen Bühnen erzielt.

Internationaler Chirurgenkongreß

Unter starker Beteiligung von Medizinern, die aus 41 Ländern nach Aegypten gekommen waren, wurde in Kairo der 10. Internationale Chirurgenkongreß abgehalten. Der wissenschaftliche Teil der Tagung setzte sich aus vier Sitzungen zusammen. Zur Diskussion standen die chirurgische Behandlung der Nebenschilddrüsen, des lusbosakralen Sympathicus, des Dickdarms und der Bilharziakrankheit. Die deutsche Abordnung umfaßte die Professoren Bauer (Breslau), Braoucker (Hamburg), Haberlandt (Köln) und Naegeli (Bonn). An den Vorträgen und Diskussionen waren die deutschen Chirurgen stark beteiligt.

Rudyard Kipling †

Der bekannte englische Schriftsteller und Dichter Rudyard Kipling ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 70 Jahren im Middlesex-Krankenhaus in London gestorben.

Bereits in der Nacht zum Freitag hatte sich der Zustand Kiplings, der seit einiger Zeit erkrankt war, verschlimmert. Seine Frau und Tochter waren an sein Bett gerufen worden. Er konnte sich jedoch vorübergehend erholen. Freitag abend hatten die Aerzte noch erklärt, daß „sein Zustand nicht ohne Hoffnung" sei.

Von neuer Musik

Boris Blacher beendet jetzt eine Ballettsuite in fünf knappen Sätzen für mittlere Orchesterbesetzung, die Generalmusikdirektor Carl Schuricht Ende Februar in Berlin zur Uraufführung bringt. — Siegfried Walther Müller, der Leipziger Komponist, hat ein „Concerto grosso" mit konzertierender Trompete vollendet. — Rudolf Wagner Régenys neuestes Klavierkonzert wird Anfang Februar von Dr. Karl Böhm in Dresden uraufgeführt. Den Klavierpart spielt der Komponist. Mitte Februar spielt Wagner-Régeny sein Konzert unter Böhm in Wien. Werner Egk schrieb ein Violinkonzert im Unterhaltungston, das im April in Baden-Baden uraufgeführt wird. — Hermann Erdlens „Saar-Kantate" kam am Tage der Saarbefreiung in Sao Paulo zur Aufführung. Weitere Aufführungen des Werkes werden anläßlich der ersten Wiederkehr des Saar-Befreiungstages in Deutschland und im Saargebiet selbst stattfinden.

Scheffel-Gedenkfeier

Im Jahre 1936 kehrt der Todestag Josef Viktor v. Scheffels zum 50. Male, sein Geburtstag zum 110. Male wieder. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, wurde beschlossen, den seit langem vom Gesangverein Concordia gepflegten schönen Brauch einer Morgengedenkstunde am Scheffel-Denkmal in diesem Jahre zu einer echten Volksfeier am 17. Mai auszubauen und zuvor noch in einigen Dichterstunden das Gedenken an Scheffel zu fördern.

Der vom Deutschen Scheffelbund der Universität Heidelberg gestiftete Scheffelpreis, der alljährlich bei der Gründungsfeier der Universität für ausgezeichnete Leistungen innerhalb des Deutschen Seminars verliehen wird, wurde für das Jahr 1935 Dr. Siegfried Hardung zuerkannt. Seine bisherigen Arbeiten galten Fragen der deutschen Volkskunde. Er ist Assistent an der Lehrstätte für deutsche Volkskunde der Heidelberger Universität und Geschäftsführer des badischen Flurnamen-Ausschusses.

Inge fährt ins Abenteuer

32) Roman von Hans-Joachim Flechtner

Sie lag ohne Bewegung in seinen Armen, lauschte dem Klang seiner Stimme und ihre Angst wuchs trotz seiner Versicherungen — oder gerade deshalb? Sie seufzte auf.

„Ich muß mit dir sprechen, Mathias." Sie befreite sich aus seinen Armen.

„Bitte, setz dich ruhig dort hin und höre mir zu."

„Soll das ein Verhör werden?" fragte er lachend und ließ sich behaglich in einen Sessel gleiten.

„Zu Gericht werden wir wohl sitzen," sagte sie dunkel, und er sah sie erstaunt an. Ihr Ton barg keinerlei Freudigkeit mehr, mit ernstem Gesicht saß sie ihm gegenüber.

„Es ist schwer anzufangen," begann sie endlich, „sehr schwer, den richtigen Ton zu finden. — Was würdest du tun, Mathias, wenn ich, sagen wir, krank wäre?"

„Ich würde den Arzt holen," sagte er verwundert. „Was soll diese Frage?"

„Und wenn ich große Schmerzen bei der Behandlung erdulden müßte?" forschte sie weiter.

Er sah sie immer verwunderter an.

„Ich verstehe dich nicht, Inge. Was sollen diese Fragen? Natürlich müßtest du diese Schmerzen ertragen. Es geht ja um die Gesundheit und nicht um ein augenblickliches Wohlergehen."

Befriedigt nickte sie.

„Ja, es geht um die Gesundheit des Ganzen, nicht um ein augenblickliches Wohlergehen. Denke an diese Worte — es könnte sein, daß du sie bald vergißt."

Er hob den Kopf, seine Augen waren schmal geworden.

„Ich ahne etwas," sagte er langsam.

„Nein! Bitte nicht. Nicht ahnen. Von mir sollst du es hören, alles, wie es war."

Und sie sprach von der Verzweiflung, die sie in Binz gepackt hatte, von ihrer Freundschaft und späteren Liebe zu ihm und von der großen Not ihres Herzens, wie sie sehen mußte, daß er sich selbst zerstörte.

„Einmal hast du gehandelt," fuhr sie fort, „entsinnst du dich der Rettung jenes kleinen Mädchens?"

Er bejahte kurz.

„An jenem Tage hatte ich begriffen, daß du gerettet werden mußte — und vielleicht auch schon geahnt, wie du gerettet werden kannst. Werner sagte mir damals die schönen Worte: Helfen kann ihm nur eine Frau, die er liebt. Und die ihn liebt, ergänzte ich später, denn eine solche Hilfe verlangt große Liebe."

„Ich habe inzwischen viel erlebt," sagte er leise, „ich habe noch nicht Zeit gehabt, zu prüfen, ob eine Hilfe so dringend war. Doch, wenn ich zurückblicke —", er brach ab und versank wieder in Schweigen.

„Sie war nötig, Mathias! Dringend nötig. Vielleicht kannst du das heute noch gar nicht ermessen. Aber der Tag wird kommen, an dem du einsiehst: du standest damals vor dem Ende, vor der Katastrophe."

Jetzt schwieg auch sie einige Minuten, dann fuhr sie fort:

„Ich war vielleicht sehr sicher damals in meinem Entschluß, habe das Für und Wider nicht so ganz genau abgewogen — denn ich hatte erkannt, daß ich den liebte, der vor meinen Augen in sich selbst versank und sich selbst zerstörte. Da war keine Zeit, lange zu grübeln. Und so entstand der Plan."

„Welcher Plan?" Die Frage war fast unhörbar gekommen.

Inge atmete auf.

„Der Plan, dich zur Tat aufzuraffen, dich bei dem tiefsten Kern deines Wesens zu packen und dich aus dir selbst herauszureißen. Deshalb verschwand ich plötzlich aus Binz und deshalb entwarf ich den Plan, der dich zu mir führen mußte, wenn du ein anderer Mensch wurdest — wenn du gesundest. Bitte, unterbrich mich nicht, laß meine Beichte erst vollendet sein. Ich hatte in jenen Tagen zufällig einen Brief von Friedrich Holm bekommen, einen flehenden Brief. Holm hatte sich verliebt, unmenschlich verliebt, und er war toll vor Aufregung, wie ich und Vater das aufnehmen würden. Nun, ich war glücklich, es überhob mich der unangenehmen Pflicht, Vaters Lieblingspläne zu kreuzen. Ich schrieb ihm einen ruhigen, freundschaftlichen Brief und versicherte ihn meiner Hilfe. Gleichzeitig entwickelte ich ihm meinen Plan und bat um seine Hilfe. Wir beide haben dann diesen Plan zusammen ausgearbeitet."

„So, Holm war mit im Bunde?"

Mathias hatte es voll Verbitterung gesagt.

„Ja, er war im Bunde. Unser Plan war kurz: Holm und ich verschwinden, und du wirst von meiner Spur auf seine abgelenkt. Denn, daß du mir folgen würdest, das wußte ich, denn ich glaubte ja an dich und an deine Liebe zu mir."

„Ich hatte nie von dieser Liebe gesprochen," sagte er abweisend.

Sie lächelte nur zur Antwort, dann sprach sie weiter:

„Holm nahm es dann auf sich, dich so zu führen, daß du über verschiedene Zwischenstufen mich doch finden mußtest. Sein künftiger Schwager zog als Mr. Smith in das Grand Hotel, er besichtigte als Lundmarck das Werk Münderode — und er fuhr als Sekretär von Wormley, der natürlich niemals in Bayreuth gewesen ist, nach Bayreuth, wo du mich dann treffen mußtest. Der Weg selbst war so angelegt, daß du erstens in eine ganz neue Welt eintauchen mußtest — und daß du zweitens Tag für Tag gezwungen warst, zu handeln. Zu handeln aus dem Augenblick heraus. Du bist wohl Psychologe genug, um zu begreifen, weshalb das alles so angelegt war. Dir fehlte damals die Kenntnis des eigentlichen Lebens, vor allem das Erlebnis der Tat, des Schaffens und der schweren, großen Arbeit."

„Und ich durfte nicht wissen, daß ich geheilt werden sollte. Ich durfte die Absicht nicht merken, wenn nicht alles vergebens sein sollte." Mathias sprach, als behandle er einen wissenschaftlichen Fall. „Darin habt ihr richtig gesehen. Wer weiß, daß er geführt wird, läßt sich nicht mehr ungezwungen führen."

„Das war der Grundgedanke", sagte Inge.

„Ihr habt nur einige Möglichkeiten außer acht gelassen." Wieder klang seine Stimme kühl, sachlich.

Sie nickte

„Zwei Zwischenfälle hätten beinahe das Ganze zerstört: der Zusammenbruch der Merkur-Bank, die Holms Tat in einem ganz neuen Licht erscheinen ließ."

„Ich war allerdings der Meinung, daß Holms Verhandlungen mit Smith zur Zurückziehung des Millican-Kredits geführt hätten", warf er ein.

„Und die Anwesenheit Severals in Bayreuth und mein Engagement bei ihm als Privatsekretärin, das ich halb aus Abenteuerlust, halb aus einem Gefühl unklarer Ahnung heraus angenommen habe. Aber wir haben Glück gehabt — denn beide Fälle gliederten sich unserem Plan schließlich so ein, als ob sie berechnet gewesen wären."

„Ja, ihr habt Glück gehabt", sagte er bitter, „ihr habt nämlich auch vergessen, zu berechnen, was geschehen sollte, wenn ich dich nicht fand. Sei es, daß deine Kur nicht anschlug, sei es, daß irgendwelche Zwischenfälle mich verhinderten. So dein Vater, der mir vielleicht nicht das große Vertrauen entgegengebracht hätte, aus Zufall, aus Mißtrauen, was weiß ich, weshalb. Dann war auch der Plan verpfuscht, und mein Leben vielleicht auch."

(Schluß folgt.)

Besucht das Bielefelder Stadttheater

So., 18. Jan. 15-17½ Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt

20-23 letztm. zu kl. Preisen!
Die Zauberflöte
Rom. Oper von W. A. Mozart
Hilde Wild-Geer als Gast

Stg., 19. Jan. 15-17½ Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt

19½-22½ Preise III
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

Mo., 20. Jan. 20-22 Preise III
Palucca
einmaliges Tanzgastspiel

Di., 21. Jan. 20-23 Platzm. A 1
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

M., 22. Jan. 15-17½ Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt

20-22½ Uhr Platzmiete B 1
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

Do., 23. Jan. 20-22½ Freier Verk. und Deutsche Bühne, Gr. C
Undine
Rom. Oper von A. Lortzing
Neueinstudierung!

Fr., 24. Jan. 20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude" Ring 2
Die lustigen Weiber von Windsor
Kom. Oper von Nicolai

So., 25. Jan. 15-17½ Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt

20-23½ letztm. zu kl. Preisen
Tannhäuser
Oper von Richard Wagner

Stg., 26. Jan. 15-17½ Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt

19½-22½ Uhr Pr. III
Die Fledermaus
Operette v. Joh. Strauß

Johannisberg
Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Frei-Konzert
für unsere Mitglieder.
Fremde 30 Pfg.

Erholung
Tapenmarkt 11
Sonntag, ab 5 Uhr:
Gesellschafts-Tanz

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der Lohkampstraße, Mühlenstraße, Planstraße 861 u. Großen Howe, soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 2.— RM bei der Verdingungsstelle der Städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10 — 13 Uhr und von 17 — 18 Uhr zu haben. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 23. Jan. 1936 ebenfalls dort abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.

Holzverkauf.

Am Sonnabend, dem 25. Januar, nachmittags 1 Uhr, werden im Forstort Hovebruch

etwa 50 Rm. Eichen, für Stellmacher und zu Weidepfählen geeignet, — 25 Haufen gutes Brennholz, — 75 Rm. Fichtenstangen, geeignet als leichtes Bauholz, Gerüst, Leiter und Baumstangen meistbiet. verkauft.

Eckendorf, den 18. Januar 1936.
von Borries.

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Anzeigen).

Holzverkauf.

Am **Donnerstag, 23. Januar 1936** werden aus den **Waldungen der Stadt Bielefeld öffentlich meistbietend, auf Wunsch auch gegen Kredit** verkauft:

A. Nutzholz:
20 Eichen mit 5,10 Festmeter, für Stellmacher geeignet,
13 Eschen mit 3,30 Festmeter, für Stellmacher geeignet,
30 Buchen mit 17,20 Festmeter,
320 Fichtenstangen II. bis V. Kl.

B. Brennholz:
130 Raummeter Buchen-Scheitholz,
70 Haufen gem. Buchen-Brennholz.

Das Holz wird frei angefahren
Treffpunkt: 13 Uhr Stauweiher.
Der Oberbürgermeister.

Pfeffersche Buchhandlung
Oetkerhalle, Donnerstag, 30. Januar, 20¼ Uhr
Dresdner
Philharmonie
Leitung: Generalmusikdirektor P. van Kempen
Beethoven, Coriolan-Ouverture, III. Sinfonie (Eroica)
Brahms 1. Sinfonie (C-moll)
Für Unterkünfte der Künstler werden Freikarten gewährt
Karten zu 1.50, 2.-, 2.50, 3.- bis 5.- Mk.

Am 25. Januar 1936, abends 8.00 Uhr:
Großes Kolonialfest
1000 und eine Nacht in Afrika
in den von der Bielefelder Künstlerschaft künstlerisch ausgestatteten Räumen des Johannisberges zum Besten der deutschen Kinder in Afrika.
Veranstaltet vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft im Deutschen Frauenwerk und im Reichskolonialbund
Eintritt 50 Pfg. **Abendkasse 75 Pfg.**

Am 24. Januar 1936, nachmittags 4.00 Uhr:
Großes Kinderfest in den gleichen Räumen — Eintritt 20 Pfg. —

Kahlerkrug Telefon 2336
Fahrgelegenheit zu jeder Tageszeit.
Täglich echt westfälischen **Pickert**

Heitmann's Biersfuben das gute Familienlokal mit den gepflegten Getränken.
im Hause Meyer zu Bentrup-Gebr.
Heeper Str. 29



Ravensberger Hof
Bad Ravensberg
die schöne behagliche Gaststätte.
Künstler-Konzert und Gesellschaftstanz
jeden Sonntag. Vorzügliche Küche. Bitte besuchen Sie uns.

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Winterthur
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Generalagentur Dortmund
Göringstr. 2, Telefon 22679
Inspektor Carl Schnepel, Bielefeld
Bismarckstraße 3, Telefon 3958
Mitarbeiter überall gesucht

Gebrauchte Kraftfahrzeuge:

Adler-Pullmann-Limousine	70 PS, 6-sitzig	Mercedes-Limousine	7/32 PS, 4-sitzig
Mercedes-Pullmann-Limousine	80 PS, 6-sitzig	Ford-Limousine	13/50 PS, 5-sitzig
Mercedes-Limousine	11/60 PS, 5-sitzig	Steyr-Cabriolet	8/40 PS, 5-sitzig
		Opel-Cabriolet	7/32 PS, 4-sitzig
		D. K. W. Meisterklasse	20 PS, 4-sitzig

preiswert zu verkaufen. — Wagen in guter Verfassung.

Carl Stratemann & Jörgens
G. m. b. H.
Hermannstr. 5 **Bielefeld** Ruf 4807/08
AUDI - HORCH - WANDERER - BUSSING-NAG

Bergluft
Sonntag, 3½ Uhr
Bunter Nachmittag
Mitwirkende:
Fritz Grib
Conferencier u. Stimmungssänger.
Gusi Schneider
Gesang und Tanz
Ab 7.00 Uhr:
Gesellschafts-Tanz

Heute
Remke's Bierstuben
Heinz Protte
Schrammel-Duo

Lindenhof
am Museum
Sonnabend und Sonntagabends
Thüringer Klöße, Spätzle mit den bek. Spezialitäten

V.f.B.-Platz, Heeper Straße
Sonntag, d. 19. Jan., nachm. 2.30 Uhr:
Ortstreffen
Spielverein 06/07
gegen
VfB 03
Morgens 11 Uhr:
1. Handballmannschaft
B.V. Oeynhausen / V.f.B.



Jeden Mittwoch
Spezialität: **Sauerbraten mit Thüringer Klößen.**

Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Ausschank von naturreinen Mosel- u. Rheinweinen

Brakensiek's Parkgarten
hinter der Oetker-Musikhalle
Alte Familien-Gaststätte. E. Christen
Vereinszimmer . Moderner Saal
Konzert . Tanz

Wohlfeile Gesellschaftsreise
15 Tage Rom (Abf. Neapel-Capri ab 16. 2. alle 14 Tage. Mod. Omnibus, heizbar. Hotelunterk., volle Verpflegung, nur **Mk. 198.—. Union-Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.**

Heute das 3. große
Schlachtefest im Ratskeller
Im Kaiserhof die beliebten Mokkastündchen.

Otto Fischer . Kunstsalon
AUSSTELLUNG HANDGEKNÜPFTER BILDTEPPICHE
POMMERSCHER FISCHER
WILLI SCHABBON: HANDZEICHNUNGEN
Eintritt frei
Auch Sonntags von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.



Öffentlicher Vortrag!
Am **Montag**, dem 20. Januar 1936, abends 8 Uhr, im „Haus der Technik"
Winterkrankheiten
Aus dem Inhalt: Aengstlichkeit und Abhärtung — Erkältung — Kaiarrhe — kalte Hände — kalte Füße — Mandelentzündung und ihre Folgen — Schnupfen — Bronchitis — Rheumatismus — Grippe usw.
Referent: Dr. med. Rohrbach, Kassel-Wilhelmshöhe
Unkostenbeitrag: Mitgl. 30 Pfg., Nichtmitgl. 50 Pfg
Kneipp-Bewegung e. V. — Ortsgruppe Bielefeld.
KNEIPP-BEWEGUNG

Hochzeitsfahrten
Friedhoff & Koch Mühlenstraße 27 Telefon 5550

Sportplatz Schildesche
Meisterschaftsspiel
Westfalia-Brackwede
gegen
SV.-Schildesche.
Anstoß 2.30 Uhr.
Vorspiel: Reserve gegen Rheda.

Heute abend gr. Karnevalfeier
Veranstaltet v. d. Schwerathletik-Abt. **VfB 03**
im herrlichen
Freudental
Gr. Stimmungsbetrieb
Anfang 8 Uhr, Ende ? ? ?.
Sonntagnachmittag **gr. Karneval-Konzert**
Abends bei flotter Musik: **Tanz.**

Weddings Muschelsaal
Sonntag, den 19. Januar
Gr. Bockbierfest
Ia Musik. Eintritt frei.

Büscher, Quelle
Sonntags
Konzert u. Tanz
Eintritt frei. Telefon 1305.
Autobusrückfahrt
nach Bielefeld: 19.27 u. 22.27 Uhr

Verkäufe

Möbel

Sonderangebot. Wegen Aufgabe der Modelle verkaufe ich spottb., um damit zu räumen, mehrere **Speise- u. Wohnzimmerbüfetts**, echt Eiche und gep. mit echt Nußbaum, in verschied. modernen Ausführungen, 160 u. 180 cm breit zum Preise von **135.-, 145.- und 195.-** RM, m. **Ausziehtisch u. 4 Polsterstühlen 79.-** RM mehr. **Schlafzimm.**, kompl., **250.-** RM., **Küchen 140.-** RM. Beste Verarb., nie wieder so billig. Lieferung frei Haus. **30 Musterzimmer** a. Lager in all. Holzart. Verlang. Sie näh. Ausk.

Möbelwerkstätten
Wilhelm Fillies Bechterdissen 43
Post Alem ssen in Lippe.

Hof (82 Morgen)
Hälfte beste Flößwiesen und Acker, halb Wald, wasserreicher Bach mit Wasserrechte, Mühle, 70 Obstbäume, elektr. Licht, Gebäude und neue Kornscheune für RM. 45000, die Hälfte Anzahlung, zu verkaufen. h
Koch, Bielefeld, Spinnereistraße 5, Telefon 3218.

Ferhel, prima, verkauft billig **Kerker**, HeeperStr., Tel. 3641

Kessler-Kesselbrink
Heute noch einmal
Die Silvester-Erinnerungen

Autoruf 5000
jetzt:
R. Hinnendahl
(früher E. Brinkmann)

Schlafzimmer, Eiche, **Küche**, Elfenbein, neu, billigst zu verkaufen. **Paulusstr. 46, parterre, rechts.** i

Dritte Beilage
Nr. 15 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 18. Januar 1936

VfB. will Revanche gegen Sp. Vg. 06/07

Ortstreffen auch in Schildesche — Arminia muß zu ihrem alten Rivalen nach Hamm — Hochbetrieb auch in der westfälischen Gauliga

Gauliga

Wieder „alle Mann an Deck"!

Auch der morgige Sonntag ruft wieder alle Mannschaften ins Treffen. Schalke 04 wird zwar in Herne bei der eifrigen Westfalia auf hartnäckigen Widerstand stoßen, nichts desto weniger aber mit einem sicheren Siege heimkehren. Germania Bochum dürfte eines Erfolges in Herten kaum minder gewiß sein, denn die Elf des Altmeisters ist gegenwärtig zu unausgeglichen, um den Tabellenzweiten ein Bein stellen zu können. Ungefährdet erscheint auch die Stellung der SpVg. Höntrop, der ein guter Treffervorsprung um so weniger vorzuenthalten sein wird, als Erle 08 letzthin den sprichwörtlichen Ruf der Union-Verteidigung gehörig zerzaust hat. Da wird sie selbst der gefürchtete Platz in Recklinghausen nicht vor einer abermaligen Niederlage bewahren. Der SV. 08 Erle aber mag gegen Tus Bochum beweisen, daß sein torreicher Ueberraschungserfolg vom Vorsonntage kein vorübergehendes Aufflackern war. Auf dem fremden Gelände dürfte den stark vom Abstieg bedrohten Erlern ein weiterer Punktgewinn nicht eben leicht fallen. Endlich hat auch Preußen Münster Gelegenheit, den Nachweis einer beständigen Formverbesserung zu erbringen. Die Adlerträger stehen in Hüsten vor einer schweren Aufgabe, werden aber mit ganzem Kräfteeinsatz zumindest ein Unentschieden zu erzwingen trachten; denn eine Schlappe würde sie mit einem Schlage aufs neue in den Gefahrenbereich des Abstiegs zerren.

Bezirksklasse

Um zehn Punkte ...

Der morgige Sonntag hält den Ablauf der Serie durch fünf Spiele ungehemmt in Fluß. Während Arminia bei den Rotblusen in Hamm auf einen nicht ganz ungefährlichen Gegner stößt, stellt sich Westfalia Brackwede der SpVg. Schildesche, und in Bielefeld-Zentrum steigt das Ortstreffen zwischen VfB. und der Sp. Vg. 06/07.

VfB — SpVg. 06/07

Ortstreffen haben es in sich, und wenn je die Aufgabe des „Vorschauers" schwierig war, so ist sie es in diesem Augenblick, wo die Spielstärke der beiden Rivalen einander mehr und mehr angleicht. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Kampfkraft der Rotweißen nachgelassen hat, ja, daß selbst der eigene Platz sie nicht mehr unbedingt gegen unliebsame Ueberraschungen feit. Wir denken an die Partie des Hängens und Würgens, die dem VfB. jenen knappen Erfolg über SuS. Herford eintrug. Die Spielvereinler sind stärker als die höchst primitiv spielenden Werrestädter, und — was noch mehr besagen will — sie sind gründlicher geeicht gegen die Elf der Bewegungsspieler, deren Tugenden und Mängel sie bis zum letzten Tupfelchen kennen. Ist auch ihr Sturm nicht immer schußbereit, nun der rotweiße Angriff krankt an dem nämlichen Uebel, und es bleibt abzuwarten, wie sich die neue Aufstellung mit dem wiedergenesenen Walter Düding bewähren wird. Viele Tore dürfte es schwerlich geben, zumal beide Hintermannschaften körperlich zäh und technisch geschickt ihr Heiligtum zu schützen wissen. Vielleicht hat hier der Platzverein ein Plus; aber ob das ausreichen wird? — Auch die Läuferreihe ist in ihrer Gesamtheit sicher der der Spielvereinler überlegen. Aber was tut's? Selbst der Vorteil der eigenen Kampfstätte dürfte kaum das letzte Gewicht in die Waagschale werfen. Die Tagesform allein wird entscheiden, und diese wieder ist so unberechenbaren Stimmungen unterworfen, daß jedwedes Ergebnis — für und wider — die Punkte verteilen kann. Am wenigsten wundernehmen würde uns, wenn sich die beiden hartgesottenen Rivalen mit einem Unentschieden trennten. Das wäre für die vom Abstieg bedrohten Spielvereinler bereits ein Gewinn, für die VfBer aber ein schwerer Rückschlag. Hoffen wir, daß die unverbesserlichen Schreier im Zuschauerrund nicht nur die Vereinsfarben sehen, sondern auch die Leistung. Sie allein möge entscheiden!

So nehmen die Mannschaften den Kampf auf:

VfB. Schielemann
Möller Kau
Haake Müller Geisendörfer
Düding II Strothmann Hofmann Düding I Heinold
*
Vieregge Butgereit Brünger Schmitz Eweler
Tietz Dreskrüger Huck
Möller Grube
SpVg. 06/07 Freitag

Vorspiel: 2:2.

SpVg. Schildesche — Westfalia Brackwede

Die „Klein-Berliner" haben die hohen Hoffnungen, die sich an ihren so erfolgreichen Start knüpften, nicht erfüllen können und haben sich heute um den Verbleib in ihrer Klasse Sorge zu machen. Westfalia hingegen hat sich in zähem, stetigem Ringen von Erfolg zu Erfolg vorangearbeitet, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sie sich auch von den Schildeschern kein Halt gebieten lassen, so verzweifelt diese auch immer auf eigenem Platze zusammenraffen mögen, was ihnen an Kampfschneid erster Neulingsbegeisterung verblieb. Wir rechnen mit einer Punkteteilung oder mit einem knappen Treffervorsprung der gleichmäßiger besetzten Gästeelf.

Vorspiel: 4:2 für Schildesche.

Hammer SpVg. — Arminia

Die Arminen sind rechtzeitig gewarnt worden; denn Hamms Rotblusen bekundeten nach ihrem Leistungstiefstand in Salzuflen eine deutliche Formverbesserung. Ueberdies sind sie in ihrer unberechenbaren Art daheim stets gefährlich, wovon ganz besonders Arminia ein Lied zu singen weiß. Sie sollte daher hellhörig genug sein, den alten Rivalen nicht zu unterschätzen, sondern mit ganzem Wollen danach trachten, ihren Tabellenvorsprung durch einen abermaligen Punktegewinn zu wahren. Wir hoffen nicht ohne Bangen auf ein gutes Ende.

Die Arminen bestreiten morgen zum ersten Male ein Punktespiel mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Verstärkungen. Grebe steht auf Rechtsaußen und im übrigen die Mannschaft wie in den letzten Spielen, also mit Breuer — Kaiser — Schlips — Einsfelder im übrigen Sturm.

Vorspiel: 2:2.

In Herford

mag die Teutonia Lippstadt sich gehörig ins Zeug legen, um nicht völlig zurückzufallen; die Unioner sind daheim zu allen Taten fähig.

Vorspiel: 1:1.

In Lippstadt

wird Borussia ihre günstige Stellung auf der dritten Tabellensprosse nicht durch eine Schlappe gegen den VfL. Salzuflen preisgeben wollen. Aber unmöglich wäre eine Niederlage des Platzvereins kaum, denn die Badestädter holen mächtig aus, um zu retten, was zu retten ist. Als Vorletzter der Tabelle bleibt keine große Wahl — —.

Vorspiel: 2:1 für Lippstadt.

Erste Kreisklasse

Nur ein Meisterschaftsspiel

Infolge der Pokalrunde findet nur ein Treffen um die Punkte statt, zu dem die Bielefelder Borussia den VfR. Jöllenbeck erwartet. Sie wird schon erheblich bessere Leistungen und größere Stürmerforsche zeigen müssen, wenn sie den Sieg über die kampfschneidigen Jöllenbecker am Orte behalten will.

Die zweite Klasse „punktet" ...

SC. Avenwedde — SC. Halle.
Tus Herzebrock — SpVg. Neuenkirchen.
Tg. Eintracht Sieker — Friesen Milse.

Die beiden Spitzenreiter der zweiten Kreisklasse erledigen ihr Rückspiel. Nur knapp konnten sich die Leute von der Endstation im ersten Treffen durchsetzen. Eintracht liegt mit vier Punkten vor den Friesen, die am Sonntag alles aufbieten werden, um dem Gastgeber die Punkte abzujagen. Beide Mannschaften verfügen über gleichwertiges Können, aber das größere Stehvermögen der Gastgeber sollte ausschlaggebend für den Endsieg sein.

... und die dritte Klasse

Steinhagen — Oldentrup.
Tus 1890 Bielefeld — Dornberg.
VfB. (Ref.) — 06/07 (Ref.)
Arminia (Reserve) — Ubbedissen.
Clarholz — Ummeln.

Um die deutsche Pokalmeisterschaft

Die zweite Vorrunde im Kreise Bielefeld — Interessante Paarungen

Der zweite Vorrunde-Sonntag sieht folgende fünf Paarungen um die Pokalmeisterschaft vor, wonach der Tv. Friesen Milse kampflos in die dritte Runde gelangt:

SpVg. Gütersloh — Viktoria Rietberg
Westfalia Wiedenbrück — SC. Verl
TV. Heepen — SC. Gadderbaum
BV. Werther — TV. Hillegossen
Schwarzgelb Rheda — Arminia Gütersloh.

*

Wir glauben, daß in allen fünf Treffen die Platzbesitzer Sieger und sich so für die dritte Runde am 1. Februar qualifizieren werden.

Tv. Heepen I. SpV. Gadderbaum I.

Da die Gadderbaumer zu diesem Spiel mit einer verstärkten Mannschaft antreten, ist mit einer überaus interessanten Begegnung zu rechnen.

Gadderbaum spielt:
Blum
Göhner Heidemann
Meier Linnemann Rüsche
Wallat I Berg Wallat II Wallat III Rünger

In 85 Sekunden k. o.!

Louis schlägt Retzlaff — Der Blitztriumph des braunen Bombers

Im Stadion zu Chicago fand am Freitag abend — nach unserer Zeitrechnung heute (Sonnabend) morgen — der Schwergewichtskampf zwischen dem Neger Joe Louis und dem Deutsch-Amerikaner Retzlaff in Anwesenheit von 17000 Zuschauern statt. Der Kampf nahm ein sehr schnelles Ende, denn bereits nach 85 Sekunden mußte Retzlaff für die Zeit zu Boden. Retzlaff eröffnete die Feindseligkeiten mit einem langen linken Graden, den Louis mit einem linken Haken am Kinn beantwortete. Als darauf Retzlaff mit einem linken Haken das Kinn von Louis erreichte, wurde der Neger wütend und landete haargenau am Kinn des Deutschamerikaners, der von diesem Schlag auf die Bretter gezwungen wurde. Kaum wieder hochgekommen, eröffnete der Neger ein wahres Trommelfeuer und ein langer Grader brachte Retzlaff nach 85 Sekunden für die Zeit zu Boden. Es war der 24. k.o.-Sieg des Negers!

Unser Tip

Nach der Hochspannung des letzten Sonntags, ausgelöst durch den schweren Kampf des Ostwestfalenmeisters in Lippe, ist es morgen ein klein wenig ruhiger. Denn die beiden Spitzenreiter VfB. und Arminia sollten ungefährdet ihre morgigen Kämpfe überstehen können. Zwar wird der VfB. gegen seinen Ortsrivalen von der Mühlenstraße schon bessere Leistungen als am letzten Sonntag in Salzuflen zeigen müssen, will er Revanche für das 2:2 nehmen und beide Punkte behalten und auch Arminia darf in Hamm die alte HSV. nicht unterschätzen (man denke an das 2:2 der ersten Serie und die schmerzvolle Niederlage im Februar in Hamm!), schließlich sollten sich aber die Rotweißen und die Blau-Weiß-Schwarzen ihre Chancen für den 9. Februar wahren.

In Schildesche beim Ortskampf der Vorstädter werden die Westfalen mit allen Kräften versuchen, Revanche zu nehmen. Aber da sich die Sportvereinigung immer noch in Abstiegsgefahr befindet, wird sie eine ungeteilte Beuteausfuhr kaum zulassen.

Das sollte es geben:

Westfälische Gauliga:

Westfalia Herne — Schalke 04	1:4
Spielvgg. Herten — Germania Bochum	1:3
Union Recklinghausen — SV. Höntrop	1:2
SuS. Hüsten 09 — Preußen Münster	2:0
TuS Bochum — Erle 08	3:3

Ostwestfalens Bezirksklasse:

VfB. Bielefeld — Bielefeld 06/07	2:0
Spvgg. Schildesche — Westfalia Brackwede	1:1
Spielvgg. Hamm — Arminia Bielefeld	1:4
Union Herford — Teutonia Lippstadt	2:2
Borussia Lippstadt — VfL. Salzuflen	4:1

Deutsche Pokalmeisterschaft:

SpVg. Gütersloh — Viktoria Rietberg	5:1
Westfalia Wiedenbrück — SC. Verl	3:2
TV. Heepen — SV. Gadderbaum	3:1
BV. Werther — TV. Hillegossen	4:0
Schwarz-Gelb Rheda — Arminia Gütersl.	3:2

Westfalens Handball-Gauliga:

Arminia Bielefeld—Hindenburg Minden	4:15
MSV. Münster — Grün-Weiß Bielefeld	12:5
DSC. Hagen — Preußen Paderborn	7:5
Schalke 04 — Eintracht Dortmund	9:9

Nicht leichten Herzens hab' ich in den Spielen der Bielefelder Handball-Gauligisten getippt, bleib' aber in der Hoffnung, daß die Arminen und Grün-Weißen es doch noch besser machen! Vor allem die Arminen sind es ihrem Rufe und den zwanzig Toren aus dem Vorspiel schuldig.....

Euer
Felix Nörgelpitter.

Sport- und Spielvereinigung Barmen

spielt Karfreitag in Bielefeld gegen VfB.

Der sich zurzeit noch seines Titels freuende Ostwestfalenmeister VfB. Bielefeld hat für Karfreitag einen interessanten Spielabschluß getätigt. An diesem Tage wird der Tabellenführer der bergisch-märkischen Bezirksklasse, die Sport- und Spielvereinigung Barmen in Bielefeld gegen den VfB. antreten. Die Barmer haben letzthin durch ihr tapfer-trotziges 2:3 gegen den VfL. Benrath von sich reden gemacht.

Turnen

Gymnastik und Frauenturnen der BTG

Für die am 1. März stattfindende Aufführung der Bielefelder Turngemeinde sind die Vorbereitungen in vollen Gange. Heute und morgen weilt der Musikmeister Karl Kristmann aus Düsseldorf in Bielefeld, um mit den Turnerinnen der BTG. zu üben. Das Werbefestspiel von Grauerholz „Olympia" wird einen großen Teil des Uebungsprogramms einnehmen.

Radsport

Merkens wurde disqualifiziert

Radrennen in Kopenhagen.

Der „Große Winterpreis" stand im Mittelpunkt der gestrigen Kopenhagener Radrennen. Europas zurzeit beste Amateurflieger gingen hier an den Start. Toni Merkens, der französische Olympia-Sieger Chaillot und der Holländer Ooms, der für den erkrankten van Vliet eingesprungen war, waren die Sieger der drei Zwischenläufe. Den ersten Endlauf gewann Merkens ungefährdet mit einer halben Länge vor Chaillot und Ooms, während im zweiten Endlauf der Franzose vor Merkens und dem Holländer einkam. Eine kleine Sensation gab es dann im dritten Endlauf, der von Merkens vor Ooms gewonnen wurde. Dabei sollte nach Ansicht des Schiedsrichters der Kölner zu kurz vor dem Rade Chaillots hergefahren sein, so daß dieser zu Fall kam.

Merkens wurde daher disqualifiziert.

Wintersport

Toni Zeller und Rudi Cranz

Die Deutschen Skimeisterschaften.

Die Deutschen Skimeisterschaften 1936 stehen unter keinem glücklichen Stern. In Oberstdorf und der Umgebung wartet man vergeblich auf den gewünschten Neuschnee, so daß man auch am Freitag wieder gezwungen war, die „Ersatzstrecken" für den 18-Kilometer-Langlauf und den Torlauf der Männer zu benutzen. Als Favorit galt Willy Bogner, doch befand er sich nicht in bester Form und wurde im Langlauf von Toni Zeller-Ruhpolding überraschend geschlagen. — Im Torlauf der Männer zeigte der junge Rudi Cranz, ein Bruder unserer Meisterin Christl Cranz aus Freiburg, eine sehr starke Formverbesserung. Sehr sicher stand er beide Gänge im famosen Stil durch und sicherte sich den Sieg in 1:48,6.

Tschechen schlagen Japan 7:0

Japanische Eishockeymannschaft verlor in Prag.

Die japanische Eishockeymannschaft, die für die Olympischen Winterspiele bestimmt ist, gastierte in Prag. Vor über 3500 Zuschauern verloren die Gäste aus den Fernen Osten gegen eine tschechische Nationalvertretung mit 7:0 (2:0, 1:0, 4:0)), obwohl die Japaner auch einige gute Torgelegenheiten hatten, diese aber bei der guten Abwehr der Tschechen nicht auswerten konnten

Rufnummer 64 „nur"

Unser Sportnachrichtendienst ist jeden Sonntag von 17,00 Uhr ab unter der Rufnummer 64 (bitte „nur!") zu erreichen.

Wer spart hilft am Aufbau! ⇒ Kreis-Sparkasse Bielefeld

Zweigstellen: Spiegelstraße 1, Heepen, Jöllenbeck, Brake, Isselhorst

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Zweitmädchen, für Geschäftshaushalt, sofort gesucht. Sudbrackstraße 33. 18.1

Anlernmädchen bis zu 20 Jahren gesucht. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Taschengeld wird gezahlt. Telefon 393. 118

Haushalts-Gehilfin alleinstehend, 45jährig, erhält freies Zimmer gegen Stundenhilfe. Bahnhofstraße 40, Eingang Feilenstraße. e

Alleinmädchen, perfekt im Kochen u. Hausarbeiten, peinlich sauber, wegen Heirat des jetzigen zum 15. Februar gesucht. Plischewsky, Goldbach 54.

Zum 1. Februar suche ich für einige Wochen eine Aushilfe als Ersatz für mein erkranktes Hausmädchen. Gute Kenntnisse in Hausarbeit, Plätten, Wäschebehandlung erforderlich. Frau Hertha Klasing, Moltkestr. 3.

Mädchen, für Privathaushalt gesucht. Sundermeyer, Lützowstr. 9, 1. Et.

Aushilfestelle im Haushalt gesucht. Ang. unter E 4645 an die Westf. Zeitg.

Hausgehilfin nicht unter 45 Jahren oder Nichtarierin, in Küche und Haushalt erfahren, mit guten Zeugnissen, für mod. Etagenhaushalt (Zentralheizung, Warmwasser) v. 3 Personen zum 1. Febr. gesucht. Frau Richard Loevinsohn, Dornberger Str. Nr. 2, 1. Etage.

Lehrmädchen für besseren Haushalt, schlicht um schlicht, gesucht. Angeb. unter L T 4656 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen, älteres, für Geschäftshaushalt gesucht. Ritterstraße 49.

Mädchen, junges, für Küche und Haus, schlicht um schlicht, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Reichspostfstr. 7, 1. Et.

Alleinmädchen, kinderlieb, im Kochen und Hausarbeit erfahren, für sofort od. später gesucht. Angeb. unter Z 4612 an die Westf. Zeitg.

Mädchen, kinderlieb, im Privathaushalt erfahren, gesucht. Rohrteichstr. 48.

Haustochter, evgl., zur Erlernung des Haushalts und der guten bürgerlichen Küche, zum 1. 2. oder später, schlicht um schlicht, gesucht. Frau Oberpostinspektor Flohr Herforder Str. 53.

Mädchen, junges, von 18 bis 20 Jahren als Zweitmädchen zum 1. Febr. ges. Frau Heißenberg, Mauerstr. 13.

Fräulein, nicht unt. 30 Jahren, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für Laden und Büro gesucht. Angeb. unter R 4476 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin, erfahren in Küche und allen Hausarbeiten, von kleiner Familie sofort oder 1. Febr. gesucht. Angeb. unter W 4488 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen, zuverlässiges, gesucht. Goldbach 17.

Halbtagsmädchen, sauberes, tüchtig., gesucht. Zu meld. Friedenstraße 15, I.

Hausangestellte, nicht unter 45 Jahren, im Kochen erfahren, für kl. Haushalt (2 erwachs. Personen), für sofort oder 1. 3. gesucht. Frau Ida Kaufmann, Detmolder Straße 130.

Hausgehilfin für Küche und alle Hausarbeiten zum 1. Februar gesucht. Frau Dr. Volland, Bethel, Mühlweg 2.

Hausgehilfin, nicht unt. 45 Jahren, in Küche und Haushalt erfahren, für guten Etagenhaushalt (3 erwachs. Personen) für bald gesucht. Melanchthonstr. 6, I.

Näherinnen, geübte, im Stadtgebiet wohnend, für Metzger-, Konditor-Jacken, Schutzmäntel usw. (Heimarbeit) sucht Louis Mosberg, Breitestraße 44.

Alleinmädchen, älteres, für kl. Einfamilienhaush. (2 Erwachsene, 1 neunjähr. Kind) zum 1. 3. gesucht. Selbiges muß jede Hausarb., nähen u. kochen können. Mit guten Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern. Velhagen, Upmannstr. Nr. 23.

Hausangestellte gesucht. Herm. Heuer, Stapenhorststraße 19.

Mädchen, zum Bohnen und allen Hausarbeiten für 1 2. gesucht. Vorstellung 4 bis 6 Uhr. Flake, Speise-Restaurant, Kesselbrink 2.

Waschfrau gesucht. Sieker, Hofstraße 33.

Putzfrau, nicht unter 45 Jahren, mit gut. Empfehlung., für ½—¾ Tage gesucht. Vorzustell. nach 6 Uhr abends. Stapelfeld, Lessingstraße 2, Seiteneingang.

Bäckerlehrling, Sohn achtbarer Eltern zum 1. April gesucht. Angeb. unter D 4452 an die Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, eine Lehrstelle im Elektrofach. Ang. unter V 4486 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinstehende Dame sucht passenden Wirkungskreis a. Stütze in besserem Hause. Angebote unter F 3609 an die Westf. Ztg. 8t

Stütze, 35 J., durchaus selbständig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, selbständigen Wirkungskreis in ruhig. Haushalt; evtl. auch als Haushälterin. Angebote unter C 4626 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, kath., 22 Jahre, mit besten Empfehlungen, im Haushalt gut angelernt, sucht Stelle in ruhigem Hause. Ang. unter K 4467 an die Westfäl. Zeitg.

Gebildetes Mädel, 23 Jahre, sucht Stellung in besserem Hause zu Kindern; in Säuglingspflege sowie in allen Hausarbeiten durchaus erfahren. Angeb. unter S 4479 an die Westfäl. Ztg.

Hilfsfräulein 24 Jahre, sucht Stellung. Angebote unter F 2133 an Anzeigen Vermittlg. Karl Marowsky-Brée, Minden i. W. f

Dame, einf., gebild., 44 J., gesunde, frische Wesensart, mit besten Erfahr. in Geschäft und Haushalt, sucht Wirkungskreis, am liebsten frauenlosen Haushalt. Angeb. unt. L P 4666 an die Westfäl. Ztg.

Zuschneider, perf., mit Meisterbrief und langjähr. Praxis, firm in allen sachtechn. Arbeiten, auch Unif. u. Kleiderkleidung, sucht Stellung. Konfektions- od. Maßgeschäft, evtl. als Werkstattleiter, für sofort od. später. Auf Wunsch pers. Vorstell. Angeb. unt. L R 4667 an die Westfäl. Ztg

Vermietungen

Wohnung, herrschaftliche, 6 Räume, Küche, Fremden- und Mädchenzimmer, Bad, 2 Toiletten in der Etg., Garderobenraum, Personenaufzug u. sonstigen Zubehör zum 1. April zu vermiet. H. Pilgrim Heeperstraße 2a. e,18.1

3-Zimmerwohnung mit Küche, Sitzplatz, Bad, Klosett. Heizungsanlage, in gutem Hause Stadtmitte an ruhige Leute bald mietfrei, monatlich 90.— Mark. Angeb. unter M 4177 an die Westfäl. Ztg. e,18.1

Räume, 2 leere (Gobelinusstraße) mit Heizung an alleinstehende Person zu vermieten. Angebote unter P 4530 an die Westfäl. Ztg.

Tüchtiges, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes, selbständ. Mädchen, 23 Jahre, sucht Stellung als Stütze oder Alleinmädchen. Angeb. unter G 4460 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung in Brackwede.

Wohnung, 6 Wohnräume, Garage, Garten, 2 Lagerräume, 3 Min. v. Bahnhof u. Post, zwischen Lage u. Herford, evtl. geteilt, bald zu vermieten. Angebote unter L 4526 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer und Küche, Bad, Zentralheizung, Elektrisch, Gas und Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Daselbst auch drei Büroräume frei. Konditorei und Kaffee Voß, Bahnhofstr. 41.

Einfamilienhaus, herrschaftl., in Brackwede (Kupferhammer) bestehend aus zehn Wohnräumen, Bad, Garage Garten und Zentralheizung, zu vermieten. Angebote unter 790 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung in Brackwede.

Etagenwohnung mit Ofenheizung, Melanchthonstraße 50, an ruhige Familie zu vermieten. Die Wohnung ist frei, wird vollständig renoviert und ist in Kürze beziehbar. Sie hat rub. sonnige Lage und hat vier große und einen kleinen Raum, Küche, Bad, Veranda sowie Gartenland. Mietspreis monatlich 90 M. H. Spilker.

Wohnung, 4 Räume, ein Laden mit Einrichtung und Werkstatt in unmittelbarer Nähe der alten Kaserne, in ruhigem Hause zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter D 4634 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, 2 Zimmer u. Speisekammer zum 1. 3. 36 zu vermieten. Adolf Buse, Senne II 180, am Hellweg.

3 Zimmer, Küche, Badestube, Balkon, Keller u. Bodenverschlag, im Zweifamilienhaus mit Zentralheizung u. Warmwasser zum 1. April für 83½ RM. monatlich vermietbar. Zu erfragen: Am tiefen Weg 15, 1 Treppe.

Wohnung, 2. Stock, drei Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Westviertel, z. 1. April zu vermieten. Preis 75 Mark. Näheres Heißenberg, Stapenhorststr. Telefon 3091.

Wohnung im Zweifamilienhaus, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Warmwasserheizung u. Garten, Nähe Landgericht, für 80 Mark sofort oder später zu vermieten. Angeb. unter H 4585 an die Westfälische Zeitg.

Wohnung, drei Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten, Mansardenzimmer u. Warmwasser-Heizung, Nähe Kesselbrink, sofort zu vermieten. Angeb. unaer D 4574 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 5 Zimmer, Wintergarten, Küche, Bad, Zubehör und Garten, in der Nähe Bahn und Post, zum 1. 4. 36 oder früher zu vermieten. Angeb. unter G 4579 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Monatlich 125 Mark. Näh. Arndtstraße 4, 2. Tr.

Zimmer freundlich möbliert, zu vermieten. Papenmarkt Nr. 12, 1. Etg.

Zweibettiges Zimmer, Stadtmitte, Zentralheizung, zum 1. Februar zu vermieten. Renteistr. 28, I. Eingang Steinstraße.

Zimmer, 1 oder 2 Betten, frei. Bahnhofstr. 19. Eingang Arndtstraße.

Zimmer, möbl., für Herrn frei. Ritterstr. 89, II.

Gute Pension mit voller Verpflegung für zwei junge Herren, äußerst preiswert, zum 1. Febr. zu vergeben. Wertherstraße 30, part.

Zimmer, möbl., mit Zentralheizung, frei. Bahnhofstraße 40, III., Eingang Feilenstraße.

Raum, großer zu vermieten. Nähe Post und Bahn. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Verlobtes Paar, baldigst heiratend, sucht sofort 1—2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung oder Kochküche. Ang. unter L 4473 an die Westfälische Zeitg.

Suche zum 1. 4. abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, Preis bis 45 Mk. Angebote unter L C 781 an die Westf. Ztg.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, von jungem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. unter V 4609 an die Westfäl. Zeitg.

3—4-Zimmerwohnung, sofort oder später, Stadtinnere bevorzugt. Mietpreis bis 36 Mark, evtl. halbjährl. Vorauszahlung, sucht selbständiger Handwerker, ruhige Familie, mit 1 Kind. Angeb. unter W 4611 an die Westf. Zeitg.

Brackwede oder Nähe Bielefelds 2—3-Zimmerwohnung, möbl., oder unmöbl., für sofort gesucht. Angeb. u. K V 759 an die Westfäl. Ztg.; evtl. auch Tel. 4506/6.

Wohnung, 2 Räume, von jung. Ehepaar gesucht. Angebote an Schuhmacher Kleinebekel, Pavillon, Bielefeld, Feldstr.

Wohnung, 5 Räume, Küche, Bad, Parterre oder erste Etage, zum 1. April gesucht. Angeb. unter M 4590 an die Westfälische Zeitung.

Alleinstehende Kriegerwitwe sucht für sofort oder später 2- oder 3-Zimmerwohnung. Angeb. u. R 4532 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung, fünf Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zum 1. 4. 36 gesucht. Gute Wohnlage. — Tauschwohnung von Küche u. 3 Zimmern, mit Zubehör, in gut. Zustande, kann zur Verfügung gestellt werden. Angeb. mit Preis unter T 4536 an die Westfäl. Ztg.

Etage, 4 Zimmer, Küche, z. 1. April oder später im Westen gesucht. Miete bis 100 Mark. Angeb. unter C 4449 an die Westfäl. Ztg.

Beamter, pensionierter, verh., sucht zum 1. 4. 36 in Westfalen 3-Zimmerwohnung. Angeb. u. K M 745 an die Westfälische Zeitung.

5—6-Zimmerwohnung mit entspr. Zubehör von ruhiger Familie (5 Erw.) zum 1. 4. auch früher oder später gesucht. Angeb. u. B 4494 an die Westfälische Zeitung.

Tauschwohnung am Goldbach, 4 Zimmer, Küche und Mansarde, 46 Mk., gegen 4 Räume bis 30 Mk. Angebote unter G 4395 an die Westfäl. Ztg.

2-Zimmerwohnung für Ehepaar zum 1. oder 15. Februar gesucht. Angebote unter E 4453 an die Westfälische Zeitung.

Ehepaar, älteres, sucht 3 bis 4 Räume zum 1. April. Angebote unter D 3353 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 4 Zimmer mit Bad, sucht Beamter zum 1. April. Angeb. mit Preis unter H 4519 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 3 Räume, Küche, evtl. Bad, zum 1. 4. 36 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 4513 an die Westfälische Zeitung.

Junger Mann sucht Wohnung, zwei leere Räume. Preisangeb. unter M 4527 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, mögl. Bad, zum 1. 4. oder später zu mieten gesucht. Nicht Vorort. Ausführliche Angebote mit Preis unter D V 332 an die Westfälische Zeitung.

Raum, leerer, in der Nähe der Ankerwerke zum 1. März zu mieten gesucht. Angeb. unter S 4535 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer, leeres, mit Kochgelegenheit, Westviertel bevorzugt, sucht alleinstehendes Mädchen. Angebote unter A 4614 an die Westfälische Zeitg.

Kaufmann (Nichtarier) sucht zum 1. Februar hübsch möbliertes Wohnschlafzimmer mit fließ. Wasser u. Badbenutzung. Angebote unter G F 517 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Dogge, deutsche, 1¼ Jahr alt, umständeha ber zu verkaufen. Angebote unt. V 4301 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. h18.1

Bauernhof über 80 Morgen groß, davon die Hälfte Acker und Wiesen, mit wasserreichem Bach u. Mühle, (weil ohne Erben), billig zu verkaufen. Angebote unter H W 690 an die Westf. Ztg. ;18

2 Dauerbrenner sehr gut erhalten, wegen Anlage einer Dampfheizung zu verkaufen. Hansmeier, Schildesche

Drahthaarterrier, 1½ Jahr alt, selten schönes Tier u. bester Ratten- und Mäusefänger, zu verkaufen. Zu besichtigen von 4 Uhr ab. Niederwall 15, I.

Tiefbauherd (Küppersbusch) und Küchenschrank m. Anrichte sowie Stubentisch, gebraucht, zu verkaufen. Goldbach 6, parterre.

Eckhaus mit Laden an guter Lage Nähe Jahnplatz nebst drei Wohnungen für 29 500 Mark zu verkaufen bei 15 000 Mark Anzahlung. Anfragen unt. L E 786 an die Westfäl. Ztg.

DKW, Reichsklasse, Frontantrieb, zu verkaufen. Daumann, Kronenstraße 1.

Ia Schäferhund, 10¼ Monate, von höchst prämiierten Eltern abstammend, ist preiswert abzugeben. K. Tappe, Heepen.

10 Morgen Bauland, teils an fertigen Straße, (Nähe Bahnhof Ubbedissen) evtl. passend für 20 Kleinsiedlungen, zu verkaufen. Angeb. u. H 4662 an die Westfälische Zeitung.

Gartenhaus, zerlegbar, fast neu, preiswert abzugeben. Nachzufragen Kurzestraße 30.

Citroen, 6/25, fahrbereit, 220 Mark, verkauft Rückwarth, Großgarage, Schillerplatz.

Kinderarbeitspult billig abzugeben. Am Zwinger 3, 1. Etage.

Opel, 1,2 Liter, steuerfrei, verkauft Nikol.-Dürkopp-Str. Ecke Turnerstraße.

2-Familienhaus, mit ausgebauter Mansarde, neuzeitlich, 1935 erbaut, äußerst günstiges Objekt, schöne Wohnlage, fortzugshalber sofort zu verkaufen. Gesamtwert 31 500 Mk., Anzahlung 10 000 bis 15 000 Mk. Angeb. unter F 4578 an die Westf. Zeitg.

Anzüge, Mäntel und Smoking, gut erhalten, Größe Nr. 168, untersetzte Figur, abzugeben. Bahnhofstr. 41, 2. Et.

5 Röhren Superhet, Fabrikat Stassfurt, Gleichstrom, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ang. unter Z 4563 an die Westfälische Zeitg.

Kisten, neu und gebraucht, billig abzugeb. Brunnenstraße 5. Telephon 2978.

Wanderer-Limousine, 6/30 PS, fünffach bereift und fahrbereit, zu verkaufen. Fernruf 2978.

Grundbesitz. Wohn- und Geschäftshaus in Landstadt am Teutoburg. Walde gelegen, auch als Pensionshaus geeignet, günstig zu verkaufen. Stavelberg, beeid. Auktionator, Borgholzhausen.

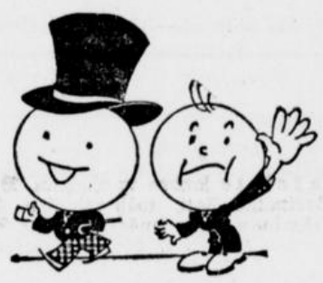
Einfamilienhaus, mod., geräumig, Garten, steuerfrei, für 36 000 Mark (Anzahlung 20 000 Mk.) verkäuflich. Angeb. unter P 4592 an die Westfälische Zeitung.

Geldschrank, moderner, 1,70 hoch, 0,90 breit, 0,70 tief, mit zwei modernen Innentresors, zu verkaufen. Angeb. unter P 4475 an die Westfälische Zeitung.

Nähmaschine, gebr., zu verkaufen. Gutenbergstraße 1.

Mehrfamilienhaus Horst-Wessel-Str., in gutem Zustande, abgeschlossene Wohnungen, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angeb. u. K S 4497 an die Westfälische Zeitung. 25

Einfamilienhaus, Neubau, modern eingerichtet, 7 Zimmer und reichl. Zubehör, Garage, Nähe Goebenstraße, bei 28 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angeb. u. E 4500 an die Westfälische Zeitung.



„Der Opti hat Erfolg im Leben — Der Pessi haut zumeist daneben!"

Diejenigen, die heute im freien Berufsleben stehen, müssen in besonderem Maße zeitungsfreundlich und optimistisch sein, wenn sie obenauf bleiben wollen. Jeden Tag den Anzeigenteil der Zeitung studieren und wenn nötig, auch mal selber inserieren, muß die ständige Parole heißen. Schon mancher hat sich so verbessert und sein Arbeitsfeld erweitert. Darum — und dieser Rat gilt auch für Sie:

Halte an der Zeitung fest — Die Dich nie im Stiche läßt! Kleinanzeigen überall — Helfen Dir auf jeden Fall!

Sei Optimist



Garage, zu vermieten. Sundermeyer, Lützowstr. 9, 1. Et.

Zimmer, schön möbliert, frei. Alter Markt 2, II. I.

Sonniges Wohn- und Schlafzimmer, in gut. Hause Nähe Landgericht, an 1 evtl 2 solide Herren zu vermieten. Telefon Nr. 5763.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbl., zum 1. Febr. zu vermieten. Besichtigung nach 7 Uhr abends. Hermannstr. Nr. 40, parterre.

Zimmer, möbl., heizbar, mit Pension, frei. Auch Privatmittagstisch. Hindenburgstr. 21 a, 2. Etage.

Zimmer, gut möbl., mit ein oder zwei Betten frei. Bahnhofstraße 21, I.

Zimmer, freundl. möbl., für Herrn frei. Ravensberger Str. 29, I. I.

Miet-Gesuche

Wohnung, 3—4 Räume, Küche und Bad, für Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter C 4362 an die Westf. Ztg. t

2 Zimmer und Küche, möglichst Horst-Wessel-Str., bis zu 40—45 Mark Miete gesucht. Pünktlicher Mieterzahler u. Mietevorauszahlung. Ang. unter T 4603 an die Westfälische Zeitung.

Tausch. Wohnung, 3 Räume mit Bad, 38 Mark, gegen Wohnung von 4 Räumen zu tauschen gesucht. Angebote mit näheren Angaben u. F 4652 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, im Westen gesucht. Instandsetzung und Miete im voraus. Ang. unter E 4575 an die Westfälische Zeitg.

Wohnung, 4 Räume, Küche, Bad und Zubehör, mit großem Balkon, in ruhig. Wohnlage, zum 1. 4. oder früher zu vermieten. Preis 85.— Mark monatlich. Angebote unter W 4428 an die Westfäl. Zeitung.

Neubauwohnung, Nähe Ortskrankenkasse, 3 große Räume, mit allem modernen Zubehör, zum 1. April 36 zu vermieten. Preis 50 Mark. 2000.— Mk. Bauzuschuß od. größ. Miete-Vorauszahlung erwünscht. Angebote unter A 4338 an die Westfäl. Zeitung.

Etage, herrschaftliche, zu vermieten. Preis 85 RM. Brüderpfad 8.

Herrschaftl. Wohnung, 5 Räume, Küche, Bad und Mädchenzimmer, 1. Etage, in guter Wohnlage u. ruhigem Hause, Nähe Landgericht, zum 1. April zu vermieten. Mietpreis 125 RM. monatlich. Angebote unter C 4500 an die Westfäl. Zeitung.

1. Etage, komfortabel, 4 oder 5 Zimmer, sowie Küche, Bad, Mädchenzimmer u. Zubehör, Zentralheizung, fließ. kaltes und warmes Wasser, Garten, beste Wohnlage, Nähe Post und Bahn, f. bald zu vermieten. Auch für Arzt oder Anwalt geeignet. Angeb. unt. L M 805 an die Westfäl. Ztg. erbeten.

2 Räume, worin 35 Jahre eine Schuhmacherei betrieben wurde, ist neu zu vermieten. Herforder Straße 104.

Büro-Etage, 6 schöne, helle Räume mit Zentralheizung, in unmittelbarer Nähe von Bahn und Post zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter C 4571 an die Westfälische Ztg. ,25

Büroraum im Zentrum d. Stadt, groß und hell, preiswert zu vermieten. Fischer, Herforder Straße 7.



Arminia empfängt den deutschen Vizemeister Hindenburg

Handball-Großkampf in Bielefeld — Grün-Weiß muß nach Münster — Hochbetrieb in der Bezirks-Klasse

In der Gauliga

In der westfälischen Handball-Gauliga werden am Sonntag die Rückspiele auf breiter Front fortgesetzt. Es wird auf vier Plätzen gekämpft. Außer dem VfL. Hagen befinden sich alle Mannschaften am Start.

Es spielen:

Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden
MSV Münster — Grün-Weiß Bielefeld
DSC Hagen — Preußen Paderborn
Schalke 04 — Eintracht Dortmund

In Bielefeld lockt das Treffen der Arminen gegen die Hindenburger die Handballfreunde nach der Melanchthonalm, die schon manche Großtat und manchen überraschenden Sieg der Arminen sah. Aber morgen werden die Arminen wohl oder übel in eine Niederlage willigen müssen. Die Pioniere werden erneut zu einem Sieg kommen, den auch der tapferste Widerstand der Arminen nicht aufzuhalten vermag. Sie werden sich aber mit aller Kraft ins Zeug legen und unter Aufbietung des letzten Willens kämpfen, damit die Niederlage sich in ehrenvollen Grenzen hält.

*

Die Bielefelder Grün-Weißen begeben sich auf die Reise nach Münster zum MSV. Münster. Die Münsteraner werden bestrebt sein, die im Vorspiel erlittene Niederlage auszugleichen. Ob die im Steigen begriffene Form der Leinenstädter ausreichen wird, die in vorzüglicher Form befindlichen Münsteranern erfolgreich Widerstand zu bieten, bezweifeln wir.

*

Im DSC. Hagen und Preußen Paderborn stoßen zwei Gegner aufeinander, die sich an Kampfkraft nur wenig nachstehen. DSC. Hagen hat aber mit dem Vorteil des eigenen Platzes ein Plus, das für den Sieg entscheidend sein könnte.

*

Auch Schalke wird es sich angelegen sein lassen, den Dortmundern nachzuweisen, daß man auch noch auf die Knappen zu achten hat. Das Vorspiel endete nur recht knapp (11:10) zu Gunsten der Dortmunder. Auch diesmal sollte der Sieg nur an einem seidenen Faden hängen.

Die Bezirksklasse

steht in den Gruppen Bielefeld-Gütersloh und Bielefeld-Herford fünf Treffen vor. Es spielen:

Gruppe Bielefeld - Gütersloh:

TV. Versmold — TV. Gütersloh
Eiche Künsebeck — Tgd. Schildesche
Gadderbaum TV. — Arminia Gütersloh.

*

Turnverein Versmold wird im Kampf gegen den Turnverein Gütersloh schon ganze Arbeit leisten müssen, um die in guter Form befindlichen Gäste niederzuringen. Bei der beiderseits guten Besetzung dürfte das Ergebnis dieses Kampfes nur knapp ausfallen. — Eiche Künsebeck wird auf vertrautem Boden keine große Mühe haben, um die Schildescher mit einer Niederlage heimzuschicken. Der Gadderbaumer Turnverein erwartet die Arminen aus Gütersloh. Nach anfänglich schlechtem Start zeigten die Arminen letzthin eine merkliche Formverbesserung. Ob sie den Gadderbaumern aber werden ernstlichen Widerstand leisten können, erscheint uns bei der Spielstärke der Gastgeber fraglich.

Gruppe Bielefeld - Herford:

VfB. Bielefeld — BV. Oeynhausen
Westfalia Bünde — TV. Spenge.

*

Gegen die augenblicklich in Hochform befindlichen und auch technisch reiferen VfBer werden die Badestädter wenig zu bestellen haben. Obwohl die Gäste an den Vorsonntagen wiederholt über ihre Durchschnittsform hinauswuchsen, stehen ihre Aussichten für morgen sehr schlecht. — Westfalia Bünde wird im Kampf gegen TV. Spenge ebenfalls in eine Niederlage willigen müssen, auch wenn ihr Eifer noch so groß und die heimische Umgebung noch so rückenstärkend wirken.

Die erste Kreisklasse

beordert auch am Sonntag wieder alle Mannschaften auf die Plätze. Es spielen:

Gruppe A.

Einigkeit Bielefeld — T. V. Amshausen (Becker)
1890 Bielefeld — Jahn Steinhagen (Eckert)
Sp. u. Sport Bielefeld — Friesen Milse (Wilter)
T. V. Hörste — B. V. Versmold (Wietler W.)

Gruppe B.

TV Heepen — Ifselhorst (Welge)
Sportvgg. Gütersloh — TV. Oldentrup (Jäger)
Westf. Brackwede — Jahn Senne I (Fröhlich)
Eintracht Sieker — SpV. 06/07 Bif. (Oberfahrenhorst)

Gruppe C.

Borgholzhausen — T. V. Dornberg (Deppe R.)
T. V. Häger — T. V. Werther (Könemann)
Lenzinghausen — Pödinghausen (Laker W.)
Isingdorf — V. f. R. Jöllenbeck (Diesselkamp)

Zweite Kreisklasse

Ubbedissen — Stieghorst
Halle — Senne II
Tus Brackwede — Tus Brake
Guttempler — Conc. Enger

Aenderungen von Schiedsrichteransetzungen

In der Bezirks- und in der Kreisklasse.

Bezirksklasse: 26. Januar: T.V. Elverdissen gegen T. V. Altenhagen (Stockhecke); 9. Februar: Tgmd. Schildesche — T. V. Gütersloh (Plöger)

1. Kreisklasse (A): 26. Januar: V. V. Milse gegen Einigkeit Bielefeld (Holst).
1. Kreisklasse (B): 2. Februar: Eintracht Sieker — T. V. Oldentrup (R. Sierwerf).
2. Kreisklasse (B): 19. Januar: Guttempler-Sport — Concordia Enger (Hintze), 9. Februar: Guttempler-Sport — Tus Brake (W. Kley).

Spanien vor großen Ereignissen

Oesterreich am Sonntag und Deutschland im Februar der Gegner

Bevor Deutschland im Februar seine beiden Fußballänderspiele in Barcelona gegen Spanien und in Lissabon gegen Portugal austrägt, tritt Oesterreich gegen diese beiden Nationalmannschaften zum Kampf an, dessen Ergebnisse wir natürlich mit nicht geringer Spannung erwarten. Am kommenden Sonntag geht in Madrid das Treffen Spanien—Oesterreich vor sich, und acht Tage später werden die Wiener Berufsspieler in Oporto von Portugal erwartet.

Die Spanier ganz besonders haben sich auf das bevorstehende Treffen gegen Oesterreich bestens vorbereitet und haben sich entschlossen, nach Erledigung eines letzten Uebungsspiels, folgende Mannschaft in den schweren Kampf zu schicken: Eizaguirre (FC. Sevilla); Quincoces (FC. Madrid) — Zabalo (FC. Barcelona); Pedro Regueiro (FC. Madrid) — Garcia (FC Sevilla) — Ipina (AC. Madrid); Vantolra (FC. Barcelona) — Luis Regueiro (FC. Madrid) — Langara (Oviedo) — Iraragorri (AC. Bilbao) — Emilin (FC. Madrid). Mit ganz wenigen Ausnahmen handelt es sich um die gleiche Elf, die im Frühjahr des vergangenen Jahres in Köln der deutschen Mannschaft eine 2:1-Niederlage beibrachte.

Oesterreich, das in den letzten Länderspielen gegen Ungarn, Italien und die Tschechoslowakei nicht besonders zu gefallen wußte und wahrscheinlich auch in Madrid kaum Lorbeeren ernten können wird, stützt sich auf folgende Elf: Platzer (Admira); Sesta (Austria) — Schmaus (Vienna); Wagner-Smistik (beide Rapid) — Urbanek (Admira); Zischek-Haureiter (beide Wacker) — Bican (Admira) — Binder (Rapid) — Vogl (Admira). Die Stärke liegt in der Abwehr, dagegen kann man sich von der Angriffsreihe nicht viel versprechen.

Bielefelder Tennis-Turnier steigt im Juni

Westfälische Tennistagung in Dortmund — Erfolgreiche Arbeit im Jahre 1935

In Dortmund fand unter Vorsitz des Gauführers, Staatsanwalt Windthorst-Dortmund, die Jahrestagung der westfälischen Tennisspieler statt, der auch Vertreter der Tennisabteilungen der westfälischen Turnvereine beiwohnten, die nun im gemeinsamen Fachamt für Tennis an einem Strang ziehen. Der Gauführer gab zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres. Die Zahl der dem Gau angehörenden Vereine hat sich um vier ermäßigt, dagegen ist erfreulicher Weise die Zahl der Mitglieder stark gestiegen. Bei den Medenspielen verlor der Gau Westfalen gegen Niedersachsen mit 3:6, und auch der Trostkampf gegen das Rheinland brachte keinen Erfolg. Bei den Gau-Medenspielen siegte in der A-Klasse der Gelsenkirchener Tennisklub über Rotweiß Hagen, und auch in der Herausforderungsrunde blieben die Gelsenkirchener über den Sieger des Jahres 1934, den Dortmunder Tennisklub 98, erfolgreich. In der B-Klasse gewann Preußen Wanne-Eickel die Schlußrunde gegn den Tennis-Turnier-Club Gütersloh. Bei den Frauen schlug Rotweiß Hagen zuerst Rotweiß Dortmund und später den Verteidiger, TC. Rheine 22. Gauoffene Tennisturniere fanden in Bochum, Bielefeld und Dortmund statt, während die Gaumeisterschaften unter ausgezeichneter Beteiligung vom Dortmunder Tennisklub 98 ausgerichtet wurden.

Das Jahr 1936 wird nur drei gauoffene Turniere sehen, und zwar im Juni in Gelsenkirchen und Bielefeld und im Juli in Dortmund. Das lippische Bezirksturnier in Bad Salzuflen findet im August statt. Die Gaumedenspiele werden einheitlich im Gau am 16. und 17. Mai ausgetragen, und zwar für die Bezirke I und II in Münster (Ausrichter TC. Preußen Münster) und für die Bezirke III und IV in Hagen (Ausrichter Blaugold Hagen). Die B-Klassenspiele übernimmt für die beiden ersten Bezirke der TC. Herford und für die Bezirke III und IV ein noch zu bestimmender Verein in Bochum. Die Medenspiele der Frauen richtet Dortmund 98 aus. Eingehend wurde die Ausbildung der Jugendlichen besprochen. Sichtungskurse und Lehrgänge sollen stattfinden. Zum Schluß stellte der Gauführer fest, daß Westfalens Tennisvereine sich eifrig und mit großem Erfolg in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt hätten.

Gegen Luxemburg und Frankreich

Deutschlands letzte Länderspiele vor dem Olympia.

Nach den so überaus erfolgreichen Länderkämpfen unserer Handball-Nationalmannschaft im Jahre 1935 hat sich die Fachamtsführung entschlossen, auch vor den olympischen Spielen noch einige internationale Begegnungen anzubahnen. So wird der seit langem geplante Länderkampf gegen Luxemburg, der im Dezember vergangenen Jahres der Witterung zum Opfer fiel, am 2. Februar in Saarbrücken nachgeholt. Wahrscheinlich wird sich die damals aufgestellte Ländermannschaft kaum wesentlich ändern.

Mit Frankreich wurden ebenfalls Verhandlungen aufgenommen. Sie sind bereits so weit gediehen, daß für März oder April mit dem ersten Handball-Länderkampf Deutschland-Frankreich zu rechnen ist, der auf französischem Boden ausgetragen werden soll. In dem französischen Sportbetrieb ist der Handballsport erst in den letzten Monaten offiziell aufgenommen worden. Die erste internationale Begegnung bestritten die Franzosen am zweiten Weihnachtsfeiertage gegen Luxemburg. Mit einer 11:3-Niederlage mußten sie Lehrgeld zahlen.

Tischtennis

Einigkeit Jöllenbeck schlägt Concordia

Ueberraschung beim Serienspiel in Jöllenbeck.

Der T. V. „Einigkeit" Jöllenbeck und T. T. C. „Concordia" Bielefeld trugen in Jöllenbeck ihr Punktespiel aus. Es gab interessante Kämpfe, in deren Verlauf die Jöllenbecker eine 5:2-Führung herausholen konnten. Die beiden letzten Doppelspiele mußten wegen der vorgerückten Stunde ausgelost werden, wobei „Concordia" das Glück hatte, beide Gewinnlose zu ziehen, um damit das Endergebnis auf 5:4 zu stellen.

Dieser neue Erfolg der Jöllenbecker gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß 5 Spieler der Mannschaft noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben.

Die Ergebnisse:
(Bielefeld zuerst genannt.)

Einzel: Aufmeyer — Heidbrede 21:19, 21:17, 11:21, 17:21, 15:21. Schwake — Biermann 18:21, 21:17, 22:20, 18:21, 21:10. Lehmann — Horst 16:21, 21:16, 21:18, 16:21, 15:21. Stevers — Pott 17:21, 21:19, 18:21, 19:21. Tappe — Hölscher 20:22, 20:22, 24:22, 20:22. Wasgindt — Kerkfiek 16:21, 19:21, 13:21.

Doppel: Aufmeyer-Schwake — Heidbrede-Pott 18:21, 21:17, 16:21, 21:8, 21:16.

Gesamtergebnis: 601:578 Bälle, 19:12 Sätze, 5:4 Punkte.

Fußball

Neuer Mittelstürmer im Kommen

Schmidt (Eintracht Frankfurt).

In Süddeutschland wird dem jungen Mittelstürmer von Eintracht Frankfurt, Adam Schmidt, der sich bei den letzten Meisterschaftsspielen des Frankfurter Klubs als erfolgreicher Angriffsführer und Torschütze erwiesen hat, allgemeine Beachtung geschenkt und Anerkennung gezollt. Der aus dem kleinen Landstädtchen Dieburg stammende Spieler zeichnete sich auch bei dem Bundespokalspiel Bayern — Südwest als Durchreißer und technisch glänzender Stürmer aus, dessen rasche und einsatzbereite Art unter gleichzeitiger Unterstützung durch die starke Läuferreihe Gramlich — Tiefel — Mantel sich als außerordentlich wirkungsvoll für seine Mannschaft auswirkte.

Schmidt wird als der kommende deutsche Mittelstürmer angesprochen, dem bei weiterer Entwicklung und zunehmender Routine auch die Lösung internationaler Aufgaben gelingen sollte. Das am 1. März in Frankfurt stattfindende Endspiel um den Bundespokal zwischen den Gauen Südwest und Sachsen wird eine weitere Gelegenheit bieten, die Fähigkeiten des Frankfurter Mittelstürmers zu überprüfen.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Kupfer-Waschkessel, zirka 100 Liter, ein Fotoapparat billigst zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 123.

Wohn- und Geschäftshaus, Nähe neues Finanzamt, gut verzinslich, bei 20 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unter E 4508 an die Westfäl. Ztg.

Schrebergarten (Siebenhügel), neues Gartenhaus, preiswert abzugeben. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Bäckerei (hauptsächlich Zwieback und Keks f. Wiederverkäufer) Nähe Bielefeld-Gütersloh, wegen Krankheit des Besitzers zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Anfragen unter F 4458 an die Westfälische Zeitung.

Fiat, 4 PS, offener Viersitzer, fahrbereit, billig Telephon 5464.

Schreibmaschine, Schreibtisch, Schülerpult, Doppelbett, Bett, Kommode und Waschtisch, Stühle u. andere Möbelstücke zu verkaufen. Lützowstraße 11, 1. Etage.

Bausparvertrag Eigenheimbund „Niedersachsen" über 8000 Mark, 2600 Mk. eingezahlt, 76 Kennziffern, sofort zu verkaufen. Angeb. unter Z 4490 an die Westfälische Zeitung.

Opel, 1,8 Liter, zu verkaufen. Heeper Straße 44.

Kuh, hochtragende, u. zwei Rinder, ein Jahr alt. Wertherstr. 136. Telephon 4283.

Zwischenzähler, Gleichstrom, billig abzugeben. Angeb. unter H 4465 an die Westfälische Zeitung.

Aufschnittmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen. Goebenstraße 22, parterre.

Bauplatz, 800—1000 qm, sofort zu verkauf. Schillerstraße 59.

Dauerbrenner, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Gr. Kurfürstenstraße 1. (Geschäft).

Herren- und Damenrad, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kobalte, Brackwede, Glashütte.

Taler. Sammlung, 130 seltene Stücke, vorteilhaft verkaufbar. Marktstraße Nr. 18, 1. Et.

Spottbillig. Oberbett mit Kissen, Schränkchen, Wandspiegel, Gasofen und dergleichen. Bahnhofstraße 40, III., Eingang Feilenstraße.

Smoking und dunkler Anzug, gut erhalten, Größe ca. 1,80 Meter, zu verkaufen. Jöllenbecker Straße 108, I., rechts.

Fabrik mit Wohnhaus im Stadtzentrum, ca. 600 qm Arbeitsfläche, helle Räume, Zentralheizung, Einfahrt usw., Wohnhaus zwei abgeschlossene Etagen, günstig zu verkaufen. Anzahlung 250 000 RM. Angeb. unter K D 703 an die Westfäl. Ztg.

Wohn- u. Geschäftshaus gute Lage, Nähe Kesselbrink, Laden, abgeschlossene Etagen, Einfahrt, Garage, bei 20 000 RM. Anzahl. preiswert verkäuflich. Angeb. unt. K E 704 an die Westfäl. Ztg.

Ford-Lieferwagen, 1½ To., geschlossen, fahrbereit, sofort verkäuflich. Anruf 2166.

DKW.-Kabriolett (Sonderkl. 1001), steuerfrei, ca. 35 000 Kilom. gelaufen, mit neuer Kurbelwelle, abzugeb. Wilhelm Strothenke, Wiesenstraße 17.

Klavier, gutes Instrument, umständehalber preiswert zu verkaufen. Fernruf 1555.

Opel 4/20, in gutem Zustand, kleine Reparatur bedürftig billig zu verkaufen. Telefon 459. f

Kauf-Gesuche

Ventilator, 35—45 Zentim. Flügeldurchmesser, gesucht. Fernruf 1555.

Schachspiel gebrauchtes oder altertümliches, gesucht. Angebote unter K G 711 an die Westf. Ztg. f

Wohnhaus bei 5—6000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B 4625 an die Westfälische Zeitung.

Umschlingstichmaschine und Knopfloch-, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D 4507 an die Westf. Zeitg.

Babykörbchen, gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 4561 an die Westfälische Zeitung.

Wer verkauft gebr. Etagen-Heizungskessel? Ang. unter B 4447 an die Westfäl. Zeitung.

Damenfahrrad, gebrauchtes, gut erhalten, gesucht. Ang. unter A 4442 an die Westfäl. Zeitung.

Radio. Tausche Volksempfänger (Wechselstrom) gegen Gleichstromgerät. Lessingstraße 15.

Gartenland evtl. Bauplatz, zirka 400 qm (Wertherstr.) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. K 4586 an die Westfälische Zeitung.

Grundstück, zirka 500 qm, mögl. Stadtzentrum, möglichst von Selbstgeber gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter V 4207 an die Westfälische Zeitung.

Besitzung mit Lagermöglichkeit und Einfahrt zu kaufen gesucht. Angebote unter S 4599 an die Westfäl. Zeitung.

Einfamilienhaus, 5—6 Zimmer mit Küche und Zubehör, für sofort oder später gesucht. Angeb. nur mit Preisangabe unt. L A 764 an die Westfälische Zeitg.

Arbeitspferd, zuverlässiges, gesund., 10—11 Ztr. schwer, zu kaufen gesucht. Wilh. Fritzenkötter, Bäckermeister, Gütersloh, Telefon 2665.

Flügel oder Pianino, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. M 4474 an die Westfälische Zeitung.

Kleinauto, gebr., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. unter K 4525 an die Westfäl. Zeitung.

Nachhilfe für Sextaner, in Französisch, Deutsch und Rechnen, für täglich sofort gesucht. Angeb. unter Z 4433 an die Westf. Zeitung. ö

Nachhilfestunden in sämtlichen Fächern erteilt Abiturient bei bescheidenem Honorar. Angeb. u. L G 794 an die Westfäl. Ztg.

1. Hypothek auf städtisches Wohn- u. Geschäftshaus aus Privathand gesucht. Angeb. unt. L K 802 an die Westfäl. Ztg.

RM. 2000.— für junges Unternehmen gegen gute greifbare Sicherheit aus Privathand gesucht. Angebote unter L L 803 an die Westfälische Zeitung.

Bridgekursus (Culbertson) Teilnehmer(innen) gesucht Zuschriften u. V 4559 an die Westfäl. Ztg.

Mittagstisch, gut bürgerlich, 80 Pfg. Viktoriastr. 20.

Schneiderin mit besten Referenzen empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angeb. unter F 4387 an die Westfäl. Ztg.

Airedalterrier entlaufen, vor acht Wochen. (50 Zentim.) Niedernstraße 19.

Goldenes Armband vor mehreren Monaten Detmolder Straße gefunden. Zu erfragen unter K 4664 an die Westfäl. Zeitung.

Zuschneiderin übernimmt die Anfertigung v. Herren-, Damen- u. Bettwäsche nach Maß, auch Hemdblusen, in und außer dem Hause. Angeb. unter K Z 763 an die Westfäl. Zeitg.

Unterricht

Unterricht. Wer erteilt Unterricht in Autoelektrik? Angebote unt. R 4594 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

3000 Mark vom Handwerker gegen Hypothek-Sicherheit gesucht. Angeb. unter T 4480 an die Westfäl. Zeitung.

9000 Mark für 1. Hypothek auf Grundstück ges. Angeb. unter K R 4529 an die Westfäl. Zeit.

Verschiedenes

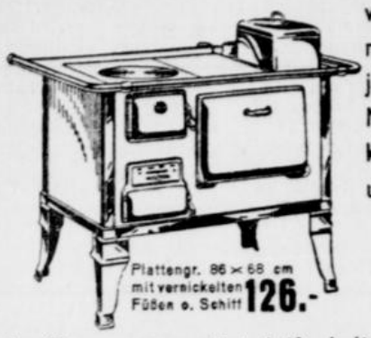
Entflogene Brieftauben! Blauschieck 06364 35/215. Blaugehämmert 03747/33/475, 02812/35/68, 02812/35/74 02812/35/89. Wiederbringer erhält Belohnung. Gustav Merchel, Bielefeld, Mühlenstr. 66

Eine Schneiderin im Hause und eine Bügelerin für einen Tag in der Woche gesucht. Nemberg, Artl.-Kantine, Detmolder Straße.

„Juno"-Dauerbrandherde (ges. gesch.)

mit der doppelt abgedichteten Hochleistungskochplatte und der Schnellkochstelle (D. R. P. a. und D. R. G. M.)

bringen die denkbar größte Bequemlichkeit



Plattengr. 86 × 68 cm mit vernickelten Füßen o. Schiff **126.-**

weil das Feueranmachen morgens in der ungemütlich kalten Küche fortfällt; denn sie brennen ja bei geringstem Brennstoffverbrauch Tag u. Nacht durch. Weil sie **im Winter** die Wohnküche mit geringsten Kosten angenehm heizen u. die Koch- u. Backzeiten wesentlich abkürzen.

Im Sommer genügt vielfach die Benutzung der Schnellkochstelle bei kleinstem Feuer, so daß die lästige Küchenüberheizung vermieden wird.

Ich habe wohlweislich **nicht irgendeinen** unbekannten Dauerbrandherd eingeführt, sondern den **„Juno"-**Dauerbrandherd, **die Spitzenleistung** einer der bedeutendsten Herdfabriken. Diese Fabrik hat am **längsten** Dauerbrandherde geführt, **die meisten** Dauerbrandherde hergestellt und deshalb **die größten Erfahrungen.**



Der moderne **Dauerbrand-Sockel-Herd** mit **2** Kohlenwagen. Dieses schöne, praktische Modell paßt besonders zu dem neuen Küchenmöbelstil. Mit breitem Nickelbeschlag **180.-**

Bequeme Zahlungsweise!

Alleinverkauf:

ADOLF HEINE



BIELEFELD **RITTERSTRASSE 57**

Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl.

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Näherinnen

für **Gabardine-Mäntel** stellen sofort ein

Büker & Comp., Goebenstraße 7

Mk. 10.- täglich und mehr

verdienen redegewandte

Damen

durch ia Vertretung. Neuer Artikel. Vorzustellen Montag 3—5 Uhr Vereinshaus, Bielefeld.

Große, bekannte A.-G. sucht einige

Werbedamen

mit guten Umgangsformen zur Unterstützung ihres besten Außenbeamten. Geboten wird **Tagegeld** u. sof. zahlb. **Bar-Provision.** Angenehme Tätigkeit, kein Verkauf, kein Hausieren usw. Einarbeitung erfolgt. Vorzustellen am Montag, dem 20. 1., **vorm. v. 9-11 und nachm. v. 3-5 Uhr** im Büro, Turnerstraße 46 I. a

---

Tüchtiger und zuverlässiger

Alleinwerber

für unsere „Welt am Sonnabend" bei gutem Verdienst gesucht.

„Der Mittag", Geschäftsstelle Bielefeld, Bahnhofstraße 47.

Für kleinen ruhigen Haushalt, möglichst zum 1. Februar oder später evangelische

Haustochter

(nicht zu jung). Familienanschluß, Taschengeld.

Frau Pastor Cremer, c18. **Gütersloh,** Nordring 40.

Autoschlosser

durchaus selbständig, gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter L D 783 an die Westf. Zeitung.

Deutsche Dichter der Berge

Ludwig Ganghofer:

Die Martinsklause	Der Dorfapostel
Schloß Hubertus	Waldrausch
Das Schweigen im Walde	Das Gotteslehen
Edelweißkönig	Der Ochsenkrieg
Der Klosterjäger	Der hohe Schein
Der Mann im Salz	Der laufende Berg

J. C. Heer:

Der Wetterwart — An heiligen Wassern

Richard Voss:

Alpentragödie

Luis Trenker:

Berge im Schnee	Berge in Flammen
Meine Berge	Der Rebell
Berge und Heimat	Kameraden der Berge

Helden der Berge

Vollständige Ausgaben

Jeder Band gebunden 2.85 RM.

Vorrätig bei:

J. D. KÜSTER NACHF.

Buchhandlung — Niedernstraße

Textilgroßhandlung

sucht zum 1. April 1936 je einen männlichen und weiblichen

kaufmännischen Lehrling,

die beide nicht mehr handelsschulpflichtig sind.

Angebote unter L H 795 an die Geschäftsst. der Westfälischen Zeitung.

Leistungsfähige Süßwaren-Großhandlung sucht zu sofort für den hiesigen Bezirk einen rührigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Derselbe muß bei Bäckereien, Konditoreien und Lebensmittelgeschäften gut eingeführt sein.

Gefällige Angebote unter L B 767 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten. y

---

Wir stellen zu Ostern einen

kaufmännischen Lehrling

ein. Primareife oder erfolgreicher Abschluß von Mittelschule u. höhere Handelsschule erforderlich.

Strunkmann & Meister.

WZ STELLENMARKT WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Kaufmann

etwa 30 Jahre alt, mit ca. 20000 RM Barkapital, sucht passende

Position

Das greifbare Barkapital kann gegen gute Sicherheit und entsprechende Entschädigung zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter A 4568 an die Westfälische Zeitung. t

---

Besseres junges Mädchen, selbständig, 26 Jahre, sucht Stelle als

Stütze

am liebst. im Geschäftshaushalt. Angeb. unt. **23020** an **Ala** Agt. Münster i. W.

Offene Stellen

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt

Vertreter

ein z. Verk. v. Haushalts- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, z. Teil sofortiger

Barverdienst.

Schließfach 254 Plauen i. Vgtl.

Tuchversandhaus

arisch, bekannter Name, m. erstklassiger Reisekollektion und günstigen Verkaufsbedingungen, sucht noch einige gut eingeführte **Privat-Vertreter.** Außenseiter u. auch Anfänger zwecklos. Nur Herren, die Verkaufserfolge nachweisen können u. sich bei uns verbessern wollen, bewerben sich mit Angabe von Referenzen unter K P 747 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zum 1. April 1936 suche ich für meine Kolonialware Großhandlung und Kaffee-Großrösterei einen

tüchtigen, branchekundigen

Reisenden

gesetzten Alters. — Gefl. Angebote unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche unter K K 715 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. höfl. erbeten

---



Werber

für Sterbekasse u. Kleinlebensversicherung zu sofort gesucht Günstige Tarife; sichere Existenz. Angeb. unt. K T 4511 an die Westfälische Zeitung.

Größere Wäschefabrik

stellt

kaufm. Lehrling

(handelsschulfrei) ein.

Angebote unter G 4660 an die Westfälische Zeitung.

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Größere **Leinenbleiche sucht** verläßlichen, energischen, jüngeren

Bleich- und Appreturfachmann

(Alleinmeisterposten)

der im Veredeln und Ausrüsten von Halbleinen und Reinleinenstückware bestens bewandert ist.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter H D 615 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Automaten

Führende Firma der Automaten-Industrie (Zigaretten-, Zigarren-, Waren-Automaten usw.) sucht

Vertreter

Erstklassige Verkaufskräfte (Arier) aus der Automaten-, Konfüren-, Feinkost-, Tabak-, Registrierkassen- oder Schnellwaagenbranche mit überdurchschnittlichen Erfolgsnachweisen wollen Angebot mit Lebenslauf einsenden unter **T192** durch **Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9.**

Kaufmännischer Lehrling

gesucht, mit guter Schulbildung (möglichst auch Vorkenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben) von angesehener Bielefelder Maschinenfabrik, zu Ostern 1936.

Geboten wird insbesondere Ausbildung im Export und Vervollkommnung der vorhandenen Sprachkenntnisse. Ausführl. Bewerbungen unter L F 791 an die Westfälische Zeitung.

General-Vertreter

von bekannter rheinischer

Automaten-Fabrik gesucht

Feste Bezirke,
hohe Provision
bei günstigster Auszahlung.

Ausführl. Bewerbungen erb. unter Df. 4016 an ALA, Köln/Rh.

Fakturist

für 1. April oder früher von hiesiger Maschinenfabrik gesucht. Bedingung: Flottes, zuverlässiges Arbeiten. Angebote unter **F. 68** an **Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.**

Fabrikraum

zirka 500 Quadratmeter, zu ebener Erde gelegen, möglichst mit Bahnanschluß oder Nähe Bahnhof, zu pachten gesucht.

Angebote unter A B 13 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Besitzung

Wertherstr. 10 u. 12 (Ecke Moltkestraße) Ein- bezw. Mehr-Familienhaus, **fast hauszinssteuerfrei, sofort beziehbar.** 11 Zimmer, Diele, Küche, Zubehör, Autohallen, zirka 160 qm Garten, **preiswert zu verkaufen.**

Bielefelder Immobilien- und Hypotheken-Büro Dietrich Stratenwerth (vorm. Knebans) Horst-Wessel-Str. 97. Telefon 668.

Vierte Beilage
Nr. 15 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 18. Januar 1936

Berliner Tagebuch

Die Stadt als Klavierlehrer — Der Chor der Stars — Theaterwunder — Ein Hauch der Olympiade
Sorgen um Ministergärten — Fasching und Filmstreifen

Berliner Filmstreifen

Das allergrößte Kino ist das Leben.
Das sieht man in Berlin genau.
Es zeigt die besten Filme und daneben
Die allerbeste Wochenschau.

Bewundernswert sind die Berliner Bauten.
Die Spieler meist sehr prominent.
Das Tonsystem gehört zu den ganz lauten,
Und die Regie wohl jeder kennt.

Am Drehbuch sind wir alle Mitarbeiter,
Wie auch an dem Refrain-Gesang.
Und somit kommt durch uns als Wegbereiter
Der Film „Berlin" von selbst in Gang.

So mag denn gleichsam wie ein Flimmerstreifen
An Eurem Aug' vorüberzieh'n,
Was unsere Kamera bei ihren Schweifen
Hat festgehalten in Berlin.

Die Stadt Berlin wird jetzt Klavierlehrer. Wir bekommen ein städtisches Konservatorium. Neben die städtische Hochschule für Musik tritt eine von der Stadt Berlin finanzierte Musiklehranstalt von Rang. Seitdem die städtische Oper in den Besitz des Reiches übergegangen ist, hatte die Stadtverwaltung ihre Verpflichtungen gegenüber der Musikpflege sehr leicht gehabt. Aber man hat in ihrem Kreise rechtzeitig begriffen, welch belebender Faktor für eine Stadt von Rang ein hochwertiges Musikleben ist — auch für den Fremdenverkehr. Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob die musikbeflissene Elite der Jugend Europas zu ihrer Ausbildung lediglich nach Paris oder wie früher nach Leipzig, Dresden und Berlin reist und dort erinnerungsvolle Studienjahre verlebt, in denen sich lebenslängliche Fäden nach der ganzen Welt anknüpfen.

Die Stadt Berlin gründet nun ihr neues Konservatorium nicht aus dem Nichts, sondern entwickelt die Bestände weiter, die vom ehemaligen Sternschen Konservatorium in der Bernburger Straße übrig geblieben sind. Diese Lehranstalt (im Hause der Philharmonie) hat jahrzehntelang eine große Anziehungskraft besessen. Hier wirkten Lehrer von Weltruf, wie sich später auch ihre Schüler Weltruf erworben haben. Die Neugestaltung unseres Kulturlebens konnte auch an dieser Stätte nicht spurlos vorübergehen. Die Neugestaltung des Berechtigungswesens für die Musiklehrer und die künftigen Berufsberechtigungen ihrer Schüler lichtete hier unter Lehrenden und Lernenden manche Reihen und bedingte auch wirtschaftlich eine neue Basis der Anstalt. Mit erfreulich frischer Energie ist die Stadt Berlin eingesprungen. Sie hat die alten Besitzer der Anstalt abgefunden, hat ihren Weiterbestand wirtschaftlich gesichert und einem so ausgezeichneten Musiker wie Professor Kittel, den „Treuhänder der Neunten" zum Rektor gemacht. Unsere künftigen Liszts und Chopins gehen nun bei der Stadt Berlin in die Klavierstunde und die besorgten Mütter und Väter können beruhigt sein — der musikalische Nachwuchs wird in bester Hut sein.

*

Auch wir Aelteren werden jetzt musikalisch vorzüglich betreut. Da erleben wir jetzt eine „Fledermaus-Aufführung, die voll heiterster Beschwingtheit ist. Sie startete im Theater im Admiralspalast, das jahrelang geschlossen war. Jetzt ist dieses prachtvolle Cityheater wieder jeden Abend bis unters Dach auf den letzten Plätzen gefüllt. Der teuerste Platz kostet zehn Mark — ein Preis, der angesichts der schönen Aufführung gern gezahlt wird. Der glückliche „Kraft durch Freude"-Abonnent hat aber auch Anwartschaft, bereits für 90 Pfennige in der allerersten Parkettreihe den Farben- und Frauenrausch dieser Aufführung zu erleben. Ja, so muß Operette gespielt werden: lebensfroh und sonnig, mit sieghafter Laune und hinreißender Heiterkeit. Die Ballsirenen vom Ball des Prinzen Orlowsky gespenstern noch durch die nächtliche Gasse, in der Gefängnisdiener Frosch nachforscht, ob sein Herr, der Gefängnisdirektor Frank noch nicht nach Hause gekommen ist. Am Ende des zweiten Aktes wirft sich der Cancan von der Bühne bis ins Publikum hinein und wiederlegt alle Legenden, daß Berlin muckerisch oder prüde sei. Wenn unsere Olympiagäste kommen, werden sie staunen: so farbenprächtig, so ausgelassen und dabei in jedem Punkte so künstlerisch gewissenhaft wird weder in Paris noch in London Operette gespielt. Irgendwie kommt dadurch zum Ausdruck, daß das neue Deutschland lebensfroh und lebensnah sein will.

*

Das kostbare Trinklied aus der „Fledermaus" vom Brüderlein und Schwesterlein haben wir in der Nacht zum Sonntag von einem Chor gehört, wie er in so glanzvoller Zusammensetzung wohl noch nie erklungen ist. Dieser Chor bestand aus den Stars und Primadonnen der Staatsoper. Jede Note wurde von einer Stimme von Weltruf geschmettert, das Gold in der Kehle der Sänger und Sängerinnen wog nach Milliarden. Dieser Musikrausch war das Ereignis des Opernballs in der Staatsoper. Er sah zum ersten Male die Architektonik des Hauses in der neuen Form, die ihm für die Notwendigkeit gegeben wurde, für Staatsempfänge im Olympiajahr eine würdige Stätte zu besitzen. Es ist eine Möglichkeit geschaffen worden, das gesamte Parkett zu überdecken und so eine Ebene zwischen Bühne und ersten Rang zu schaffen. Dadurch entsteht ein Fest- und Tanzraum, wie er in Europa so leicht nicht seines gleichen hat. Er wurde am Sonnabend zum ersten Male zugunsten alter Künstler und zur Förderung des mittellosen Nachwuchses in Gebrauch genommen. Eine Nacht, die ein Erlebnis war.

*

Von der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen kriegen wir Berliner auch was ab. Die Mannschaften, die vom Norden und vom Osten kommen, müssen ihren Weg über Berlin nehmen. Das ergibt farbige Bilder auf unseren Bahnhöfen. Das fröhlichste aus dieser Serie erlebten wir am Mittwoch, als die norwegische Mannschaft in Berlin Halt machte. Ihr jüngster Teilnehmer sprang gleich aus dem Abteilfenster auf den Bahnsteig — und bewies uns, wie praktisch Sport auch im Alltag sein kann. Das Schönste an dieser Mannschaft war die Tatsache, daß sie eben nicht bloß eine „Mann"schaft war, sondern eine Gemeinschaft junger Menschen, unter denen sich ein Quartett reizender Sportmädels befand. Zwei davon sind noch nicht einmal der Schule ganz entwachsen und kriegen unterwegs auf der Reise noch Unterricht in Algebra . . .

Um den knappen Berliner Aufenthalt richtig auszunutzen, mieteten sich die Norweger einen Autobus und während er durch die Straßen schuckelte, überall von den Berlinern freundlich begrüßt, hörten wir etwas von den Uebungen dieser erfolgreichsten Skimannschaft Europas. Mit lächelnden Augen wußten sie von ihrer Silvesterfeier zu erzählen, die sie natürlich als richtige Sportsleute mit einem mitternächtlichem Silvesterspringen ausfüllten — mit einem Springen in Kostüm und Maske. Ein bißchen neidisch werden wohl die anderen Olympiakämpfer in Garmisch auf die herrliche Sporttracht der Norweger sein: sie tragen neuartige Skimützen, die sich rund der Kopfform anpassen und Skistiefel aus Elchleder mit dem Fell nach außen. Junge Gesichter unter weißblondem Haar dazu — unsere vorübergehenden Olympiagäste hinterlassen auch einen ästhetisch bezaubernden Eindruck.

*

Aber wir haben auch andere Sorgen. Eins der wichtigsten Probleme Berlins ist die Regelung des Verkehrs. Die zunehmende Motorisierung verengt und verstopft die Straßen. Wir müssen daran denken, eine neue bequeme Verbindung der Innenstadt mit dem Westen zu finden. Alle Fahrzeuge, die von West nach Ost, von Ost nach West wollen, sind zum Schluß darauf angewiesen, entweder die Straße Unter den Linden oder die Leipziger Straße zu passieren. Zwei Straßen nur — das ist zu wenig für die Unzahl der Autos, die von einem Ende der Stadt zum anderen wollen. Man strebt schon lange danach, einen dritten großen Straßenzug zu schaffen, der aber als Hindernis auf die Gärten zwischen Wilhelmstraße und Tiergarten stößt. Diese Gärten geben dem Regierungsviertel etwas Abgeschlossenes, eine Atmosphäre, die sicherlich für die Arbeit verantwortungsvollen Denkens, die hier geleistet wird, wohltuend und fast unentbehrlich ist. Aber die Städtebauer, die nur Statistik sehen, haben eben eine Sitzung abgehalten, in der sie sich für den Durchbruch der Gärten vermittels einer großen Autostraße ausgesprochen haben. Wir verstehen sie — aber wir glauben, daß es noch lange dauern wird, ehe wir einsehen, was wichtiger ist: ob die Autos zehn Minuten schneller durch die Innenstadt kommen oder ob Staatsmänner und ihre Mitarbeiter für uns denken und sorgen, ohne daß der Lärm des Molochs Verkehr störend bis in ihre Räume braust.

*

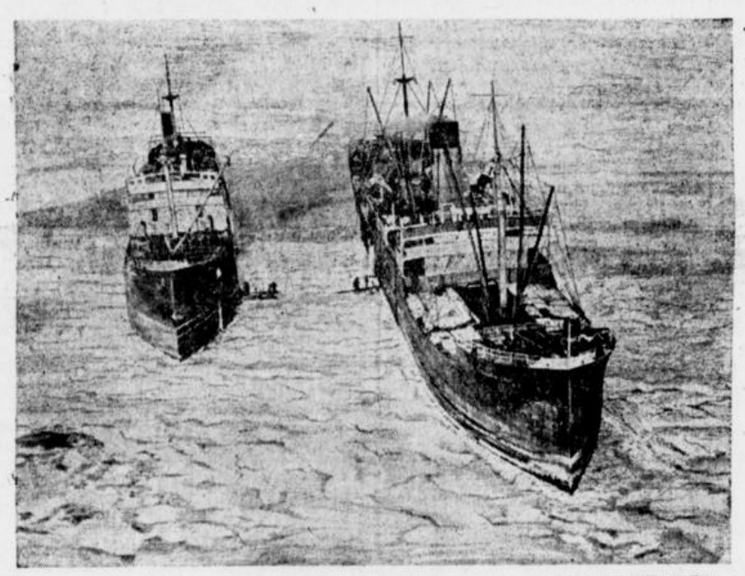
Was ein richtiger Filmoperateur ist, der wird seine Kamera in diesen Zeiten zu allererst auf den — Fasching einstellen. Aber, o weh! Wo soll er sich in Berlin zu diesem Zweck aufstellen? Soll er auf der Straße warten, bis der Berliner Faschingszug an ihm vorüberkommt? Da kann er warten, bis er schwarz wird! Den Fasching kann man in Berlin nicht auf der Straße erleben wie in München oder Köln oder überhaupt in Süd- und Westdeutschland. Der Berliner Fasching findet hinter verschlossenen Türen, in Sälen und gegen ‚Eintritt' gehüteten Räumlichkeiten statt. Zum Berliner Fasching muß man eine Eintrittskarte besitzen. Ohne sie geht es nicht, und Ordnung muß sein!

Warum ist es so? Man hat diese Frage auch jetzt wieder in der Oeffentlichkeit gestellt. Denn es ist doch zu verwundern, daß der Berliner, der doch gewiß nichts anbrennen läßt, einem Fasching auf der Straße abgeneigt ist. Es ist das um so verwunderlicher, als zu den Berlinern doch auch ein gut Teil ‚anderswo' geborene Deutsche gehören. Und so müßte man annehmen, daß das süddeutsche oder westdeutsche Blut auch in Berlin zur Faschingszeit in Wallung gerät.

Aber nichts von alledem! Im Gegenteil: wer jetzt abends zu einem Faschingsball fährt, und weil er keinen eigenen Wagen besitzt und sich keine Taxe leisten kann, die Straßenbahn oder die S- oder U-Bahn benutzen muß, der macht sich auf dieser Fahrt so klein wie irgendmöglich, damit man ihn (oder sie) nur ja nicht sieht. Fast schaut's so aus, als ob es ein Verbrechen sei, Fasching zu feiern.

Hinter den verschlossenen oder gehüteten Türen der Bälle und Veranstaltungen geht's dann nachher alleweil fidel zu, und von der ausgelassenen Faschingslaune kann sich mancher noch ein Stück abschneiden! Sobalds aber wieder auf den Heimweg geht, setzt man abermals eine

Harter Winter in USA



(Associated-Preß, K.)

Entgegen der Wetterlage in Europa hat der Winter in den Vereinigten Staaten mit besonderer Schärfe eingesetzt. Unser Bild zeigt zwei auf dem Hudson bei 30 Grad Kälte eingefrorene Frachtdampfer.

Das billige Eigenheim



Schon für RM 33.— monatlich
können Sie im eigenen Heim wohnen
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift K 33
Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Riehler Straße 31a.
Bisher stellten wir für rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM bereit



Vertrauen
will erworben sein!
Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brockmannscher, die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (3.) Ausgabe kostenl. in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch
M. Brockmann

Fern im Süd das schöne Spanien, Portugal, die Atlantischen Inseln, Nordafrika, Ägypten, Italien, Griechenland, das Schwarze Meer und die Türkei sind die Ziele der fünf Mittelmeerfahrten von Mitte Februar bis Ende Mai 1936. M.S. „Milwaukee" ist das Vergnügungsreisenschiff, das, umgebaut und verschönert, die Südlandfahrer der Hapag zu diesen Zielen tragen wird.
Fahrpreise von RM 340.— aufwärts. Verlangen Sie den Prospekt. Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie.



An die
GESTADE DES BLAUEN
MITTELMEERS
mit der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretungen in Bielefeld:
Ernst Kisker, Obernstraße 2 und Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Bahnhofstraße 49a.

Jeder Hitler-Junge braucht
„HJ. im Dienst"
Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend. Herausgegeben von der Reichsjugendführung. Preis RM 1.85
J. D. Küster Nachf. — Buchhandlung



Glühbirnen, Elektrisches Installations-Material -VDE-
Kauft man von F. Misling Reichspoststr. 9

Ueberschlaglaken
handgestickte, Bettbezüge, sowie reinleinene Tischtücher, 2. Wahl, billig abzugeben. Bielefeld, Ostst aße 134 (Nähe Detmolder Straße)

KLISCHEE-U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Wann braucht man weniger Schuhcreme?
Das Schuhputzen wird oft recht schnell und oberflächlich besorgt. Dabei passiert es meistens, daß man in der Hast beim Eintauchen zuviel Creme erwischt. Je mehr Creme man aber aufträgt, — umso länger braucht man, um die Schuhe blank zu putzen. Außerdem verstopft zuviel Creme die Poren, wodurch das Leder seine Geschmeidigkeit verliert. Diesen Nachteil vermeidet man, wenn man Diamantine mit Sparstift benutzt. Außerdem spart man damit Schuhcreme.

ernste, würdige Miene auf. (Mit Ausnahme derer, welche ....)

Ja, woran liegt diese Zurückhaltung des Berliners in der Oeffentlichkeit? Ich fürchte, dieses Rätsel gehört zu denen, die nie gelöst werden können. Liegt Berlin doch schon zu sehr im ‚Norden' unseres Reiches? Ist das Berliner Blut zu schwer, um in jenen leichten, seligen ja glückseligen Schwung zu kommen, um den wir die süddeutschen und westdeutschen Brüder und Schwestern beneiden? Tatsache ist jedenfalls, daß der Berliner erst so recht ‚aus sich heraus' kommt, wenn er ‚familienhafterweise' unter sich ist.

Der Berliner Bär.

Führerappell des Handwerks

Auf der ersten großen Arbeitstagung, die in Frankfurt a. M. zur Vorbereitung des diesjährigen Reichshandwerkertages stattfand, gab Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt einen Ueberblick über seine Pläne. Im Gegensatz zur vorjährigen Tagung wird demnach das Handwerk diesmal kein Massenaufgebot nach Frankfurt a. M. schicken, sondern einen groß angelegten Führerappell abhalten, an dem als Zuschauer teilzunehmen selbstverständlich auch den übrigen Angehörigen des Handwerks möglich ist. Der Reichshandwerkertag beginnt 1936 am 4. Juni mit einem großen Pressoempfang; am nächsten Tage folgt die erste Arbeitssitzung der Reichsbetriebsgemeinschaft und des Reichsstandes mit dem großen Rechenschaftsbericht des Reichshandwerksmeisters. Weiter ist für diesen Tag der Empfang der Wandergesellen anberaumt. Der folgende Haupttag wird durch das „Wecken" eingeleitet und in der Feier in der Paulskirche, im Handwerkerfestzug und einer großen Kundgebung seinen Höhepunkt finden. Der vierte und die folgenden Tage sind Sonderarbeitstagungen und Arbeitssitzungen verschiedener Reichsinnungsverbände vorbehalten. Der Reichsinnungsverband der Friseure veranstaltet zusammen mit dem modeschaffenden Handwerk eine große Schau „Frisur und Kleid im Wandel der Zeit". Der Reichshandwerksmeister betonte noch grundsätzlich, daß nur noch alle drei bis fünf Jahre eine Massendemonstration des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M. erfolgen soll.

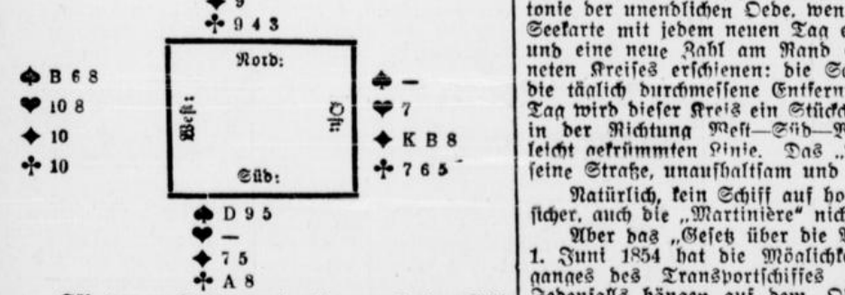
Taubstumme telefonieren

Ueber die Entwicklung der Fernsehtechnik in Deutschland äußert sich Amtsrat H. Goetsch vom Reichspostministerium in dem Organ der Fachschaft Reichspostverwaltung „Deutsche Postzeitung": Die Weiterentwicklung der 1929 im Reichspostzentralamt hergestellten Fernsehsprechanlage biete die Möglichkeit, daß zwei Personen, die ein Ferngespräch miteinander führen, sich gegenseitig sehen. Die neue Anlage sei dem heutigen Stand der Fernsehtechnik angepaßt. Die Personen würden heute nicht mehr mit einer sie blendenden Bogenlampe, sondern mit einer Glühlampe beleuchtet, die den neuen hochempfindlichen Photozellen hinreichend Licht liefere. Eine solche Anlage gebe auch Taubstummen die Möglichkeit, ein „Ferngespräch" miteinander zu führen. Praktische Bedeutung könne das „Fernseh-Sprechen" aber erst erlangen, wenn größere Städte mit geeigneten Leitungen verbunden sind. Das Reichspostzentralamt habe daher in Zusammenarbeit mit geeigneten Firmen die für Uebertragung von Fernsehsendungen brauchbaren Kabel entwickelt und auf einer Versuchsstrecke ausprobiert. Für die Versorgung ganz Deutschlands mit Rundfunk-Fernseh-Darbietungen müßten zunächst die Aufstellungsorte weiterer Fernsehsender ermittelt werden. Zu diesem Zweck habe die Deutsche Reichspost 1935 einen fahrbaren Ultrakurzwellen-Doppelsender für Bild- und Tonübertragungen bauen lassen.

Bridge

Aus der Praxis.

Vor einigen Tagen wurde an einem Tisch „ohne Trumpf" gespielt. Nach dem 6. Stich war der Kartenstand folgendermaßen:



Süd war am Ausspiel und gab nur noch einen Stich ab. Dem Gehege der Zähne eines etwas sanguinisch veranlagten Spielers auf der Ost-West-Seite entfuhr ein Fluch, und „hätte" .... „hätte" ..... ging es hin und her. Das Spiel wurde rekonstruiert. Es ergab sich, daß auf Grund des Spiels von Süd nach dem 6. Stich es für Ost-West unmöglich war, mehr als einen Stich zu machen. Ich möchte den Spielverlauf nach dem 6. Stich nicht verraten, sondern dem Bridge spielenden Leser überlassen, herauszuknobeln, wie gespielt wurde.

Wehr.

Das Schiff des Grauens

Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Zappa

Das Totenschiff

„Hallo!"

Ein Matrose auf Deck ruft mich an und zeigt mit ausgestrecktem Arm auf ein Fischerboot, dessen tiefrotes Segel prall am Winde steht.

Der Dampfer, auf dem ich mich befinde, eilt jetzt mit immer schneller stampfenden Maschinen an ihm vorüber. Die Fischer lassen die Netze sinken und heben den Kopf.

„Da — siehst du? — Sie bekreuzigen sich!"

Der Matrose ist herangekommen, nimmt mich am Arm und dreht sich herum. Ich folge seinem Blick. Mit tiefschwarzen Lettern steht auf den Rettungsringen, weithin sichtbar, ein Name.

„La — Mar — ti — ni — ère". Er sagt es fast buchstabierend. „Das Totenschiff".

Vor knapp einer Viertelstunde hat die „Martinière" den schmalen Meeresarm verlassen, der die „Ile de Ré" von der Küste von Rochelle trennt.

Vor der Abfahrt umjagte ein Aviso, mit bewaffneten Senegalesen besetzt, in schäumender Fahrt unser Schiff. Dann ließ er drei rauhe, klagende Sirenenschreie ertönen, die soviel besagten wie:

„Los! Niemand entkommen!"

Von Bord unseres Schiffes erwiderte das Schlagen einer Glocke:

„In Ordnung! Abfahrt!"

Unmittelbar darauf begannen die Maschinen zu arbeiten, ein Zittern lief vom Bug bis achtern durch den alten Schiffsrumpf. Noch einmal schlug die Glocke an. Dann begannen die Winden sich zu drehen und die Ankerkette türmte sich an Deck auf.

Die „Martinière" schwamm, umgeben von einem schmutzigen Schaumkranz. Von der mennigroten Mole von La Pallice tönte kein Gruß herüber, auf Deck flatterte kein Taschentuch, nicht einmal ein einsamer, melancholischer Passagier stand ans Geländer gelehnt, um den entschwindenden Ufern nachzusehen.

An Deck hantierten lediglich ein paar von der Mannschaft herum, um das Schiff in Ordnung zu bringen. Und dann waren da noch ein paar Männer in einer blauen Uniform mit silbernen Tressen, einer Pistolentasche an der rechten Hüfte und einer Reitpeitsche in der linken Hand, die auf- und abspazierten und miteinander schwatzten. Ab und zu drang mit dem Winde ihr dunkles Lachen zu mir herüber.

Als zwei von ihnen in meiner Nähe stehenblieben, hörte ich, wie der eine vorschlug:

„Wie wär's, wenn wir etwas trinken gingen? Es wäre jetzt gerade Zeit zu einem Apéritif ..."

„Oder in Guayana zu einem Punsch!" sagte der andere.

Punsch à la Guayana" nennt man unveredelten Rum, sogenannten Taffia, mit einer Löffelspitze Sirup und einem Stückchen Eis.

„Ja, das ist eine gute Idee! Rican versteht das großartig zu machen."

Rican ist der Mixer auf der „Martinière, ein Kettensträfling. Und die Männer in der blauen Uniform mit den großen silbernen Tressen sind Leute von der militärischen Begleitmannschaft, die augenblicklich ihre Freizeit haben.

Immer ferner rückt der Kai von La Pallice, immer mehr verschwimmt er mit seiner Umgebung, dem Wasser, dem Himmel und den grauen, riesigen Petroleumanlagen am Hafen. Es ist ein stetiges flimmerndes Zurückweichen, wie im Kino. Gegenüber dem Kai, auf der „Ile de Ré", sehen die schwarz-weißen Häuser von Sablonceaux jetzt aus wie eine Schar Schwalben, die auf einem unsichtbaren Telegraphendraht zwischen Himmel und Erde hocken.

Der Bestimmungsort der „Martinière" ist St. Laurence de Maroni in Französisch-Guayana, 3300 Seemeilen von hier. Ihre Ladung ist Schande und Elend: 686 Männer, die jedes erdenkliche Verbrechen begangen haben, aus jedem erdenklichen Grunde, aus Habgier, Gewinnsucht oder einfacher Lust am Bösen.

Die „Martinière" hat jetzt das offene Meer erreicht. Von nun an wird jeder Tag dem vorangegangenen gleichen. Weder Raum noch Zeit würden mehr unterscheidbar sein in der Monotonie der unendlichen Oede, wenn nicht auf einer Seekarte mit jedem neuen Tag ein neues Datum und eine neue Zahl am Rand eines feingezeichneten Kreises erschienen: die Schiffsposition und die täglich durchmessene Entfernung. Mit jedem Tag wird dieser Kreis ein Stückchen weiter rücken, in der Richtung West—Süd—West, längs einer leicht gekrümmten Linie. Das „Totenschiff" fährt seine Straße, unaufhaltsam und sicher.

Natürlich, kein Schiff auf hoher See ist völlig sicher, auch die „Martinière" nicht.

Aber das „Gesetz über die Verschickung" vom 1. Juni 1854 hat die Möglichkeit eines Unterganges des Transportschiffes nicht vorgesehen. Jedenfalls hängen auf dem Oberdeck nur vier Rettungsboote.

*

Die Einschiffung der Verbannten hat den ganzen heutigen Nachmittag gedauert. Aber die Vorbereitungen zur Abfahrt gehen schon mehrere Tage zurück. Sie spielen sich in der Zitadelle von Martin de Ré, von Vauban im Jahre 1700 erbaut, ab und zwar folgendermaßen:

In zwei langen Reihen, die Gesichter einander zugekehrt, stehen die Kettensträflinge im Hof, umgeben vom Meer und einer doppelten Grabenreihe. Sie tragen noch ihre Zivilsachen. Aber schon knallt ein Befehl:

„Ausziehen!"

Alle führen ihn gleichzeitig aus.

„Zwei Meter zurück!"

Jede Reihe geht zwei Meter zurück.

Und nun in rascher Reihenfolge: „Bücken! — Husten! — Wieder aufrichten! — Stärker Husten! — Mund auf! — Arme ausstrecken! — Finger — Beine —!"

Die Wärter, geschult auf körperliche Untersuchungen, tasten die Gefangenen ab, befühlen sie, beklopfen sie, sehen ihnen in den Mund, unter die Zunge, in die Ohren, zwischen die Zehen, mit einem Wort: überallhin.

Ein Sträfling könnte z. B. einen kunstvoll zusammengefalteten Tausend-Frank-Schein zwischen den Zähnen haben oder einen Diamanten im Ohr. Mit ein bißchen Selbstüberwindung kann man im menschlichen Körper auch Gift oder eine winzige Waffe verbergen ...

Nach Beendigung der Untersuchung bekommen die Sträflinge den Schandkittel ausgehändigt, der ihren neuen Namen trägt: die Nummer, die links über dem Herzen schwarz eingestempelt ist.

„6220 und 6324 — einen Schritt vorwärts!" kommandiert der Wachthabende.

Niemand rührt sich. Dagegen neigen alle den Kopf nach links unten, um ihre Nummer zu lesen.

Dieser Augenblick hat etwas Dramatisches in seiner Lautlosigkeit. Was mag im Innern der Männer vorgehen, in einem Moment, wo die letzten Bande, die sie mit der bürgerlichen Welt verknüpfen, eins nach dem anderen fallen? Wo sie keinen Anzug mehr tragen, sondern einen Kittel — keinen Namen mehr, sondern eine Nummer ...

Es ist schwer zu sagen. Sie stehen regungslos, ihre Gesichter sind eisern verschlossen, nichts deutet auf eine innere Erregung. Nur hier und dort verrät das düstere Aufblitzen eines Blickes unter drohend gefalteten Brauen, daß sie sich gewaltsam zwingen müssen, um ihren neuen „Namen" zu lernen, wenn sie sich keiner Strafe aussetzen wollen. Aber binnen kurzem werden sie sich daran gewöhnt haben. Binnen kurzem werden ihnen auch nicht mehr die Hände zittern wie noch jetzt, als sie die Blechschüsseln in Empfang nehmen für ihre letzte Mahlzeit.

In dem großen weißgetünchten Saal, der abwechselnd als Speisesaal und Kirche dient, werden an die Kettensträflinge 125 Gramm Fleisch und ein Viertel Liter Wein als Ration ausgeteilt.

„Um auf die erste Ueberfahrt anzustoßen", sagt einer zwischen den Zähnen.

Der Wachthabende hat es gehört.

„6202 — zwei Tage Einzelhaft!"

Schweigepflicht ist das oberste Gebot in den großen Gefängnissen der großen französischen Hauptstädte: Schweigen bei der Arbeit, Schweigen im Schlafraum, Schweigen auf dem Spaziergang und beim gemeinsamen Mittagsmahl. Es ist Vorschrift, daß während des Essens vorgelesen wird. Heute wie die vorangegangenen Tage liest der als Vorleser bestimmte Sträfling von der Höhe seines Pultes aus dem Buche „Zwei Jahrhunderte Geschichte" von Alexander Dumas.

„Am 6. April, als der Herzog von Chartres in Mons angekommen war ..."

(Fortsetzung folgt.)

Aufgaben der Elektrizitätswirtschaft

Die Elektrotagung in Essen

Als zweite der in Essen abgehaltenen Energietagungen begann die Elektrotagung mit einer Kundgebung. Staatskommissar Oberbürgermeister Dillgardt eröffnete die Tagung. Er machte Ausführungen über

Nationalsozialismus und Technik.

Er wies darauf hin, daß im heutigen Zeitalter das Leben eines Volkes oder das Bestehen eines Staates ohne Ausnutzung und Verwertung aller technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten undenkbar sei, und verbreitete sich weiter darüber, daß die Technik eine maßgebliche Rolle im Freiheitskampf des Nationalsozialismus gespielt habe und daß dieser Freiheitskampf ein ständiges Ringen bleiben werde.

Die Reihe der Vorträge wurde eröffnet von dem Leiter der Elektrotagung, Direktor Dr. Ing. e. h. Koepchen, Essen, der zu dem Thema:

„Die Aufgaben der deutschen Elektrizitätswirtschaft"

eingehende Ausführungen machte. Zunächst wies der Redner auf die Bedeutung der deutschen elektrotechnischen Industrie hin, die dank ihres Weltrufes sehr wesentlich zur Devisenbeschaffung beitrage, und zeigte, daß der Wert der in öffentlichen Elektrizitätswerken erzeugten Energie zirka 1 Milliarde RM. (Gas zirka 0,25, Steinkohle zirka 1,46, Braunkohle zirka 0,35 Milliarden RM.) darstellt. Für die Erzeugung der Strommengen spiele im wesentlichen die Dampfkraft und die Wasserkraft eine Rolle. Deutschland sei von einem Wall von wasserkraftorientierten Ländern umgeben, für Mitteleuropa kämen hauptsächlich die Alpen als Wasserkraftspender in Frage. Dr. Koepchen stellte hinsichtlich der Wasserkraft besonders zweierlei als notwendig fest: 1. müßten alle Wasserkraft-Kilowattstunden in allen bereits ausgebauten Wasserkraftanlagen restlos ausgeschöpft werden, wie das schon in den mit dem RWE-Netz arbeitenden Gebieten der Fall sei. 2. müßten an allen Stellen, wo Stauanlagen wegen Landesverbesserung, Hochwasserschutz oder Flußkanalisierung sozusagen zwangsläufig anfielen, auch Wasserkraftwerke zur Stromerzeugung errichtet werden.

Dann kam Dr. Koepchen auf den Vorwurf, „die Elektrizitätswirschaft sei ein müheloses Betätigungsfeld zum leichten Geldverdienen" zu sprechen. Es treffe nicht zu, daß man überall risikolos Geld verdienen könne, wenn das Elektrizitätswerk auch die Kleinverbraucher in den dünn besiedelten Gebieten zu billigen Preisen beliefern solle, eine Aufgabe, die heute bei der Auflockerung der Großstädte wichtiger als je sei. Alle Ueberlandwerke mit spezifisch geringer Stromdichte von z. B. 3550 Kilowattstunden je Quadratkilometer seien in dieser Beziehung ganz unverhältnismäßig ungünstiger gestellt als Stadtwerke mit spezifisch hoher Stromdichte. Daher müßten die Ueberlandwerke möglichst alle Großabnehmer zu gewinnen suchen, während ein Einzelkraftwerk mit großer Stromdichte und großem Prozentsatz an zwangsläufigen Abnehmern weniger Interesse an der Belieferung aller Großabnehmer haben könne, ganz abgesehen davon, daß diese von Einzelkraftwerken wegen deren höheren Selbstkosten vielfach nicht konkurrenzfähig beliefert werden könnten.

Wie günstig das Bestreben der Großlandesversorgungsunternehmungen, auch die größten Abnehmer zu erfassen, sich für die deutsche Volkswirtschaft bezüglich der Rohstoffersatzbeschaffung ausgewirkt hat, zeigte Dr. Koepchen an der Entwicklung der letzten Jahre. Die beiden größten deutschen Elektrizitätsunternehmungen, die Reichselektrowerke und das RWE, konnten z. B. sofort den Strom für rund 50 v. H. des deutschen Aluminiumbedarfs — als Ersatz für Kupfer — liefern. Auch für den Fall, daß der Ferrosiliziumbedarf Deutschlands nicht mehr im Austauschverfahren mit dem Ausland beschafft werden kann, ist die entsprechende Leistung mitsamt den Ferrosilizium-Schmelzöfen zur Betriebsaufnahme bereitgestellt. Es wurde noch auf die Aufgaben der deutschen Braunkohlen-Elektrizitätswerke bezüglich der Benzinhydrierung hingewiesen, von deren Kapital sechs große Elektrizitätswerke 33,6 v. H., davon der RWE-Konzern allein rund 24 v. H., aufzubringen haben, ferner auf die Aufnahme von 400 Millionen Kilowattstunden Saar-Strom und deren Verteilung über ganz Deutschland.

Anschließend gab Dr. Ing. Bohnhoff, Dortmund, einen Ueberblick über

„die Arbeiten des V. D. E."

Im Vordergrund der Arbeiten des VDE. stehe, wie bei den übrigen technisch-wissenschaftlichen Verbänden, die Förderung der Wissenschaft und ihrer technischen Anwendung, was durch Anregung und Unterstützung von Forschungsarbeiten und durch Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Körperschaften geschehe. Zur Verbreitung und Vertiefung des wissenschaftlichen Fortschrittes werde durch die allmonatlichen Veranstaltungen in allen bedeutenden Orten des ganzen Reiches gesorgt. Durch Einrichtung von Lehr- und Fortbildungskursen werde darüber hinaus praktische Arbeit für die Heranbildung und Erhaltung von elektrotechnischem Fachpersonal geleistet. Einzigartig stehe vor allem aber die ständige Arbeit von zurzeit etwa 40 Fachausschüssen an dem großen VDE-Vorschriftenwerk da.

Den letzten Vortrag auf der Kundgebung hielt Direktor Dipl.-Ing. W. Zschintzsch-Berlin, Führer der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung, über

„Die Verbundwirtschaft in der deutschen Elektrizitätsversorgung".

Der Vortragende ging davon aus, daß die im „Energie-Gesetz" gestellte Aufgabe, die Energieversorgung so sicher und billig wie möglich zu gestalten, nur durch eine zweckmäßige, sich auf die Förderung des technischen und wirtschaftlichen Vorganges stützende Verbundwirtschaft erfüllt werden könne. Darüber hinaus sei Verbundwirtschaft Gemeinschaftsarbeit auf allen mit der Elektrizitätsversorgung unmittelbar oder mittelbar im Zusammenhang stehenden Wirtschaftsgebieten. Das Gesetz eröffne eine große Reihe von Betätigungsmöglichkeiten, die, wenn sie im Geiste des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues durchgeführt würden, keinem behördlichen Zwang unterliegen, sondern der persönlichen Entschließung genügenden Spielraum lassen und der Entwicklung wirtschaftlichen Führertums jede Möglichkeit geben würden.

heize, koche, wasche bade sparsam mit Union Union Briketts

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Der Preis:

Sorgenkind des deutschen Außenhandels.

Die gesamte Warenausfuhr Deutschlands ist von 1934 auf 1935 wertmäßig um knapp 40 Mill. Reichsmark gestiegen. Um wieviel größer die mengenmäßige Steigerung gewesen ist, geht daraus hervor, daß unter Zugrundelegung der Preise von 1934 die Ausfuhr des Jahres 1935 rund 350 Mill. Reichsmark mehr erbracht hätte als 1934. Man sieht daraus, welche großen Preisopfer nötig gewesen sind, um die deutschen Ausfuhrpreise den Angeboten der Währungsentwertungsländer anzupassen. Gleichzeitig mußten weiter höhere Einfuhrpreise bewilligt werden. Es entsteht nun die Frage, wie sie sich die Tendenzen fortsetzen werden, die sich im vergangenen Jahr angebahnt haben. Was zunächst die Ausfuhrpreise betrifft, so könnten zwei Umstände eine veränderte Auffassung der Lage rechtfertigen. Einmal ist nämlich der Wettlauf um die Währungsentwertung im vergangenen Jahr zum Stillstand gekommen. Ein weiterer Faktor ist die fortschreitende konjunkturelle Belebung der Weltwirtschaft. Soweit freilich der Wirtschaftsanstieg in anderen Ländern den Charakter einer „Mengenkonjunktur" trägt, werden die Erlöse der Fertigwarenausfuhr dorthin unbefriedigend bleiben. In den Rohstoffländern wird demgegenüber ein Aufschwung immer von einer Steigerung der Rohstoffpreise begleitet sein. Zweifellos wächst damit die Kaufkraft dieser Länder für Fertigerzeugnisse. Andererseits verteuert eine Erhöhung der internationalen Rohstoffpreise die deutsche Einfuhr und erschwert somit — da die Fertigwarenpreise in der Regel viel später steigen als die Rohstoffpreise — den Ausgleich der deutschen Handelsbilanz nunmehr auch von der Einfuhrseite her. Die internationalen Rohstoffpreise sind bereits seit Frühjahr 1935 gestiegen, doch haben die deutschen Einfuhrpreise nicht ganz so stark zugenommen wie die Weltmarktpreise. Wie relativ stark im übrigen eine Rohstoffpreiserhöhung sich auf die deutsche Devisenlage auswirkt, geht aus einer Berechnung des Konjunkturinstituts hervor, derzufolge eine Steigerung der internationalen Rohstoffpreise um 1 v. H. einen Mehraufwand an Devisen für die Einfuhr von rund 3 Mill. RM. monatlich bedingt. Setzt sich also die an den Weltmärkten zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Preise fort, so werden erneut größte Anstrengungen notwendig sein, um das Ausfuhrvolumen so stark zu erhöhen, daß der von der Einfuhrseite gefährdete Ausgleich der Handelsbilanz sichergestellt wird.

Starker Neuzugang in der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung.

Die im Verband öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten haben für das Jahr 1935 wieder eine günstige Entwicklung im Neugeschäft zu verzeichnen. Der Neuzugang im ganzen Jahr 1935 hat kapitalmäßig 299 Mill. RM. betragen gegen 249 Mill. RM. im Vorjahre, 218 Mill. RM. im Jahre 1933 und 198 Mill. RM. im Jahre 1935. Der Anzahl nach sind die Versicherungen auf 341 938 angestiegen gegenüber 203 549 im Vorjahre, 177 612 im Jahre 1933 und 143 263 im Jahre 1932. Im Verhältnis zu der Steigerung der Kapitalsumme hat die Stückzahl der Versicherungen weiter zugenommen.

Eisen und Stahl

Die Welterzeugung in Eisen und Rohstahl hat zugenommen. Das hängt wesentlich mit der Steigerung des Binnenverbrauchs vor allem in den Ländern zusammen, die diese Wirtschaftsform pflegen. Deutschland hat England in der Herstellung von Eisen und Stahl gewaltig überflügelt. Es zählt jetzt zu den drei Spitzenländern, die 64 Prozent der Eisenerzeugung und gleichfalls 64 Prozent der Stahlerzeugung der Welt hervorbringen. Das Ausscheiden Englands, das noch 1913 auf diesem Gebiete Deutschland Konkurrenz machte, aus der Reihe der Länder, die an der Spitze marschieren, ist immerhin überraschend, weil die Engländer sich bis vor wenigen Jahren um die Eisen- und Stahlproduktion bemühten. Im einzelnen zeigt die Entwicklung in den wichtigsten Ländern folgendes Bild — (in Millionen Tonnen):

	Roheisen		Stahl	
	1935	1934	1935	1934
Vereinigte Staaten	21.8	16.4	34.4	23.6
Deutschland	12.8	10.6	16.4	13.9
Rußland	12.5	10.4	12.1	9.6
England	6.5	6.1	10.2	9.2
Frankreich	5.8	6.2	6.2	6.2
Japan	2.7	2.4	4.5	3.7
Belgien-Luxemburg	4.9	4.9	4.8	4.9

Es ist bezeichnend, daß das einzige Land mit rückgängiger Erzeugung Frankreich war. Die japanische Produktionssteigerung umfaßt zum ersten Male auch die mandschurischen Werke. Die Weltmarktpreise zeigen seit Herbst 1935 steigende Tendenz. Die deutsche Eisenausfuhr konnte als Auswirkung der neuen Ireg-Verträge um etwa 400 000 Tonnen gesteigert werden.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 17. Januar. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 49.75 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM.

Schwinden der Schwarzarbeit

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag berichtet über die Lage des Handwerks im vierten Vierteljahr 1935, daß sich die Wirtschaftstätigkeit, im ganzen gesehen, auf einen in Anbetracht der Jahreszeit hohen Stande gehalten habe. Während nach wie vor die öffentliche Bautätigkeit als Arbeitgeberin des Handwerks eine große Rolle spielte, fiel die private Bautätigkeit fast ganz aus. Charakteristisch für die Berichtszeit war die unterschiedliche Beschäftigungslage in den einzelnen Bezirken. Die Handwerkszweige, die an der Wiederherstellung der Wehrhoheit Anteil nehmen konnten, verzeichneten eine gute Beschäftigungslage. Die verbrauchsorientierten Handwerkszweige blieben hinter diesen und den Bauhandwerkszweigen zurück. Bemerkenswert ist an dem Bericht noch, daß die Schwarzarbeit so gut wie ganz verschwunden ist, dagegen wird über schleppenden Zahlungseingang nach wie vor geklagt.

Viehmärkte

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 16. Jan. Auftrieb: 597 Pferde und 11 Wagen aller Art. Der Handel war gut. Es wurden bezahlt: Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1200 RM., II. Arbeitspferde 700—900 RM., III. Arbeitspferde 400—700 RM., zweijährige Pferde 500—750 RM., einjährige Pferde 360—625 RM.; Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 850—1100 RM., II. Arbeitspferde 500—750 RM., III. Arbeitspferde 300—500 RM.; Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 700—925 RM., II. Arbeitspferde 500—700 RM., III. Arbeitspferde 300—475 RM. — Der nächste Markt findet am 6. Februar statt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 17. Januar. Auftrieb: Großvieh 2484, Kälber 2192, Schafe 4773, Schweine 6904, Auslandschweine 248. Es kosteten 50 kg Lebendgewicht: Ochsen und Bullen in allen Klassen 42 RM. Kühe: a—b) 42, c) 35—42, d) 30—34. Färsen: a—c) 42, d) 40—42. Fresser 40—42. Kälber: a) —, b) 62—68, c) 55—60, d) 45—52, e) 35—42. Schafe: a) 54-56, b) 50—53, c) 44—49, d) 20—43, e) 39—42, f) 34—38, g) 22—33 RM. Schweine: Fette Speckschweine und a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; fette Specksauen 52.50, andere Sauen 48.50 RM. Marktverlauf: Großvieh glatt, geringe Kühe ruhig (48 Ochsen, 29 Bullen, 33 Färsen 3 RM. über Notiz); Kälber langsam; Schafe ruhig, bleibt Ueberstand; Schweine zugeteilt.

Berliner Börse

Berlin, 17. Januar.

Der Börsenbeginn war überwiegend freundlicher, hatte aber kleines Geschäft, auch in Spezialwerten. Kunstseidenwerte lagen etwas schwächer. Für Maschinenwerte zeigte sich weiteres Interesse. Dagegen lagen Kaliwerte bei kleinem Angebot schwach. Der Verlauf der Börse war freundlich, aber still. Kassarenten waren nicht viel verändert. Der Kassamarkt lag freundlich, besonders in Zement- und Kolonialwerten. Auch Großbanken fester. — Nachbörse: lebhafter und fester; allgemein lagen die Kurse ⅛—¼ Prozent über den letzten Notierungen.

Zuteilung in voller Höhe

Volle Unterbringung der 4½prozentigen Reichsbahnschätze von 1936.

Die Zeichnung auf die 4½prozentigegn Reichsbahnschatzanweisungen von 1936 ist abgeschlossen. Der gesamte vom Konsortium übernommene Betrag ist untergebracht worden. Die Zuteilung an die Zeichner erfolgt in voller Höhe.

Die Entlastung der Reichsbank

Die starke Entlastung der Reichsbank hat sich in der zweiten Woche fortgesetzt. Bis zum Stichtag des 7. Januar waren bereits 106,3 v. H. der zusätzlichen Inanspruchnahme des Reichsbankkredites während der letzten Jahreswoche wieder abgebaut worden, bis zum 15. Januar hat sich diese Rückbildung weiter auf 150 v. H. erhöht. Insgesamt stellt sich die Kapitalanlage auf 4340,2 gegen 4003,9 Millionen Reichsmark in der Vorwoche und 4319,5 Millionen RM. am gleichen Stichtag des Vorjahres.

Die starke Entlastung ist ein Ausdruck der anhaltenden Stetigkeit am Geldmarkt, die vorwiegend darauf zurückzuführen ist, daß in größerem Umfange Schatzanweisungen des Reiches und Solawechsel der Golddiskontbank zur Einlösung gekommen sind, ohne daß entsprechende Neuemissionen erfolgt sind. Hinzu kommt, daß die Beschäftigungslage im Januar saisonmäßig geringer ist und daß überhaupt der Mittwoch als Stichtag für den Notenbankausweis regelmäßig ein Tag geringer Inanspruchnahme ist. Eine gewisse Ausnahme von der Entlastungstendenz zeigt nur das Konto: „Sonstige Aktive", die sich um knapp 60 Millionen infolge neuer Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredites erhöht hat.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 17. Januar. Loko 1308; Januar 1266 Abr.; März 1250 B, 1247 G, 1249 bez., 1249 Abr.; Mai 1245 B, 1240 G, 1243 bez., 1243 Abr.; Juli 1228 B, 1225 G, 1227 Abr.; Oktober 1182 B, 1176 G, 1179 Abr.; Dezember 1182 B, 1177 G, 1180 Abr. Tendenz stetig.

Aus eigener Scholle



Nur durch Ertragssteigerung kann diese Aufgabe gelöst werden. Höhere Ernten erfordern stärkere Düngung! Stickstoff ist für die Ertragshöhe von ausschlaggebender Bedeutung. Deshalb im Frühjahr rechtzeitig und ausreichend mit Stickstoff düngen!

Sofortiger Bezug sichert frühzeitige Belieferung und damit rechtzeitigen Einsatz der Stickstoffdüngung.

Deine Kinder brauchen Bücher

aber nicht nur für die Schule, sondern auch für die langen Winterabende daheim. Es gibt ja so viel gute Jugendliteratur, die noch dazu gar nicht teuer ist. Und Kinder freuen sich immer über Bücher! Sie werden staunen, welch' gute Auswahl wir haben, besuchen Sie

J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung :: Niedernstraße

Jacke's
Pumpernickel seit 1886.

Einfriedigungspfähle
Baum-, Bleich- u. Laubenpfähle, Kant-, Spalier- und Rohrlatten, Beerenobststäbe, Sprossenleitern
empfiehlt
H. Fechtel Nachf.
Ravensberger Str. 7 Telefon 3766.

Metzo-Sohlen
gleitfrei, wird auch von Beinkranken getragen.
Meine Spezialität!
Lederhandlung und Sohlerei „Jahnplatz"
gegenüber dem „Haus der Technik"

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 25.—
Mäntel 18.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

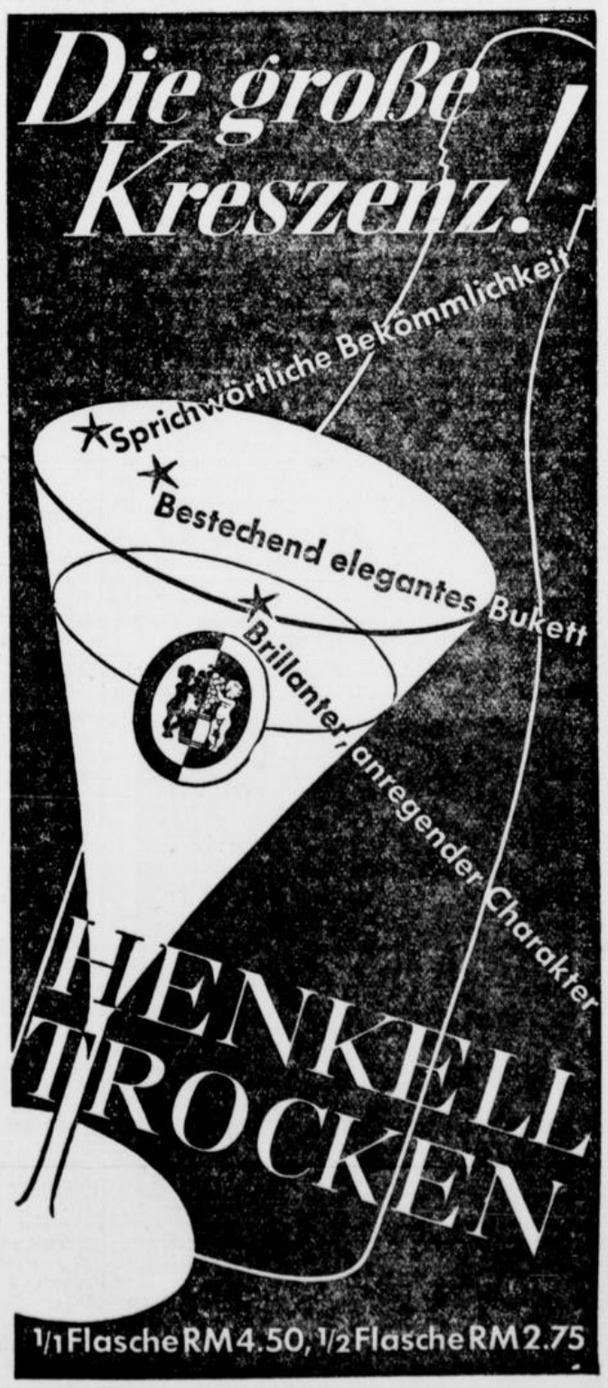
Kaufen Sie Ihre Möbel in der Möbelstadt Detmold. Wir liefern Ihnen für Ihre Wohnung Stilmöbel und moderne in elegantester Ausführung.
Kunstgewerbehaus, Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann G. m. b. H.
Abt. Möbelhandlung, Detmold-Lippe.

Drahtgeflechte
Vier- und sechseckig.
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2971

Kunststopferei
W. Dohmen jetzt Herforder Straße 46 direkt bei der Paulusstraße. Jetzt bedeutend billiger. Telefon 4134.

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, An der Pottenau, Fernruf 414

Arterienverkalkte
Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aortiren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter und biochemische Salze) zusammengesetzt, das bei vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt und lindert. Lesen Sie die aufklärende Schrift: „Die Aderverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen" mit Dankschreiben Gebesserter u. Geheilter u. ärztlichen Gutachten, die Ihnen kostenlos u. unverbindlich durch die Firma Robert Künn, Berlin-Kautedorf 362 zugesandt wird. f16.2



Junge Front

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 18. Januar 1936
Nr. 15 — 126. Jahrgang

Was geht mich der Berufswettkampf an?

Wie oft haben wir schon bei der Werbung für unseren großen Reichsberufswettkampf diese manchmal nur aus Unüberlegtheit gegebene Antwort: „Was geht das mich an?“ bekommen.

Und wie oft aber sind auch wir nachher doch einer Meinung gewesen und du hast dich zur beruflichen Leistungsprüfung der deutschen Jungarbeiterschaft gemeldet.

Denn gerade dich wollten wir dabei haben! Tausende, Zehntausende von deinen gleichaltrigen Jugendgenossen haben sich ebenfalls angemeldet, weil es für sie zu einer selbstverständlichen Pflicht geworden ist. Viele von ihnen haben im vorigen Jahr beim zweiten Berufswettkampf anfangs so ähnlich geantwortet, wie du. Dann aber haben sie doch mitgemacht und in diesem Jahr waren sie die ersten, die sich wieder anmeldeten.



Diese Kameraden und Kameradinnen stellen den festen Kern für die Million Wettkämpfer und Wettkämpferinnen dar, die in diesem Jahre erfaßt werden.

Daraus kannst du ersehen, daß wir deine Teilnahme also nicht forderten, weil wir unbedingt mit großen Zahlen aufwarten wollen. Wir unterliegen keinem Zahlenrausch. Auf den Kerl kommt es uns an. Und weil wir dich als einen Kameraden achten, deshalb fragen wir dich immer wieder, ob du zu den Teilnehmern des 3. Berufswettkampfes gehörst.

Gewiß — nicht immer wurde deine Ablehnung aus einem raschen Entschluß heraus ausgesprochen. Mancher Kamerad hat sich schon oft damit beschäftigt, hat zu Hause mit den Eltern davon gesprochen, hat sich mit dem Meister darüber unterhalten, hat auch schon einmal seine Arbeitskameraden im Betrieb gefragt.

Und trotzdem konnte er sich nicht entschließen. „Ja, weiß du“ — — so sagte mir einmal ein Jugendgenosse — —“ den großen Gedanken des Reichsberufswettkampfes habe ich schon begriffen. Daran liegt es bei mir nicht, wenn ich mich nicht gemeldet habe. Aber ich glaube, ich schaffe das doch nicht. Ich bin zwar im zweiten Jahr in der Lehre, aber soviel habe ich doch noch nicht gelernt. Wenn Meister und Lehrer bei der Prüfung sehen, daß ich nicht so recht mitkomme, dann stehe ich als Nichtskönner da. Und vielleicht kriege ich zuguterletzt noch mit meinem Meister Krach, weil ich ihn blamiert habe.“

Darauf habe ich dem Kameraden nur folgende Antwort geben können: „Du verwechselst den



Berufswettkampf anscheinend mit der Gesellenprüfung. In Wirklichkeit besteht zwischen beiden ein großer Unterschied. Gewiß werden die Meister und Lehrer sehr stark in den Wettkampfleitungen mitarbeiten, denn das sind die dazu berufenen Männer, weil sie über das ausreichende Maß des beruflichen Könnens verfügen, das erst die Berechtigung zur Abnahme der Prüfung gibt. Aber du darfst niemals vergessen, daß die Jugend sich hier ihren eigenen Berufswettkampf geschaffen hat. Wir Jugendlichen messen unser Können in unserem Berufswettkampf. Deshalb brauchst du davor eben so wenig Angst zu haben, wie vor irgend einer anderen Aktion der Jugend. Du warst doch das letztemal beim Unterbannsportfest dabei. Das ist genau das gleiche, wie der berufliche Wettstreit. Hast du beim letzten Sportfest einen Kameraden gesehen, der Angst hatte, oder der, weil er nicht zu den ersten Siegern gehörte, das Gefühl hatte, blamiert zu sein? Das ist doch gerade das Große an unserer jungen Gemeinschaft, daß wir solche überlebte Begriffe nicht mehr kennen. Wenn ich einmal versagt habe, dann reiße ich mich eben zusammen arbeite an mir selbst, um beim nächstenmal zu zeigen ,daß ich ein echter Kerl bin.

Und so wird dich auch beim Reichsberufswettkampf niemand auslachen, wenn du nicht Sieger wirst. Abgesehen aber davon — es ist ja bis jetzt noch gar nicht abgemacht, daß du es nicht schaffst. Wir haben im vorigen Jahr eine ganze Anzahl Jungen gehabt, die Preisträger geworden sind, ohne das sie jemals daran gealaubt hätten. Zwei sind sogar Reichssieger geworden! Und weißt du weshalb? Sie haben im Betrieb nie richtig zeigen können, was sie eigentlich konnten. Da stehen sie irgendwo in dem großen Werk an einer Maschine, müssen von früh bis spät die gleiche Arbeit verrichten, und kein Mensch gibt ihnen Gelegenheit, einmal eine berufliche Leistung abzulegen.

Dein Meister wird sich außerdem hüten, Krach zu machen, wenn Du nicht zu den ersten Siegern gehörst. Denn er hat selbst einen großen Teil Schuld daran, wenn du noch nicht alle Aufgaben lösen konntest. Die Aufgaben des Reichsberufswettkampfes sind nämlich so ausgearbeitet worden, daß sie jeder Jungarbeiter bei einer einigermaßen guten Lehre erfüllen muß.

Also, du kannst es dir hin und her überlegen, wie du willst. Es bleibt dabei: durch ein Fernbleiben von dem Wettkampf schadest du dir in jedem Fall selbst, durch eine Teilnahme aber kannst du sehr viel gewinnen. Das schönste Gefühl aber wird für dich am Wettkampf sein, daß du bei dem großen Leistungsappell der deutschen Jugend nicht gefehlt hast.“ —

Ich habe lange mit ihm sprechen müssen, aber die Zeit war mir nicht zu schade. Er hat sich angemeldet, weil ich ihn überzeugt hatte. Und es sind noch nicht einmal die schlechtesten, die sich vorher erst einmal Rechenschaft ablegen über das, was sie können. Nur darf man bei den vielen Ueberlegungen nicht die Tat vergessen, vor allem muß man immer daran denken, daß dem Mutigen die Welt gehört.

So müßt ihr unseren Reichsberufswettkampf sehen. Nur so ist er als die sozialistische Leistungsprüfung zu begreifen. Wir sind eine Jungarbeiterjugend und bekennen uns zur Lebensform des deutschen Arbeitertums, weil wir uns damit zum deutschen Kämpfertum bekennen. Wir laufen Sturm gegen alle diejenigen, die ihr junges Leben an das verfaulte Ideal der Versicherung und Versorgung hängen wollen, weil sie dann nicht mehr die Kraft zum täglichen Kampf werden aufbringen können. P. S.

Angetreten zum Reichsberufswettkampf!

In der Zeit vom 3. bis 16. Februar 1936 findet im deutschen Reich der dritte Reichsberufswettkampf statt.

Der Reichsjugendführer hat den Reichsberufswettkampf zum Symbol der Hitlerjugend gemacht.

Die Freiwilligkeit der Teilnahme am Reichsberufswettkampf verpflichtet uns Jungen und Mädel, daß wir uns für dieses gewaltige Werk einsetzen und daß jeder durch seinen Einsatz zum Gelingen dieses Kampfes um die berufliche Bestleistung beiträgt.

Wir erwarten von allen Mitgliedern der nationalsozialistischen Jugendbewegung, daß sie sich mit ganzer Kraft in den Dienst dieses Kampfes stellen. Ein jeder Junge, ein jedes Mädel tritt zum Reichsberufswettkampf an!

Wir hoffen, daß auch im Reichsberufswettkampf 1936 einige Reichssieger aus dem Bann und dem Untergau hervorgehen, wie dies im letzten Jahre der Fall war.

Deutschlands Jugend ist aufmarschiert, der Kampf beginnt!

Heil Hitler.

Der Führer des Bannes 158
m. d. F. b.
gez. Daniel Vollert.
Unterbannführer.

Die Führerin des Untergaues 158
gez. Käthe Schoneweg.
Untergauführerin.

Auch wir Mädel kämpfen mit

Als ich das erstemal jenes große, schöne Plakat für den Reichsberufswettkampf sah, auf dem ein Junge im grauen Arbeitsanzug, den Hammer auf der Schulter, froh und siegesbewußt nach dem Lorbeerkranz schaut, erfüllten auch mich Zuversicht und Hoffnung. Wenn wir Mädel auch nicht selbst auf dem Plakat werben und mahnen und unseren Kameradinnen Mut und Selbstvertrauen geben dürfen, so gilt doch auch für uns: „Ich werde es schon schaffen“ — —

Und in dieser Ueberzeugung werden wir uns alle melden. Es müssen weit mehr als die festgesetzten 350 000 werden, die sich bereiterklärten, in aller Oeffentlichkeit Zeugnis von ihrem Können abzulegen. Keine darf glauben, daß es auf sie



nicht ankäme. Jedes Mädel kann mit seiner Meldung beweisen, daß es sich in all seinem Tun nicht nur sich oder seinem kleinen Lebenskreis verpflichtet fühlt, sondern, daß es auch immer und überall seinem Volke verantwortlich sein will. Aus solcher Verantwortung erwächst die Verpflichtung, in aller Oeffentlichkeit Zeugnis von unserem Schaffen zu geben. Laßt uns die erste Mädelgeneration sein, die geschlossen bereit ist, diese Verpflichtung anzuerkennen, indem sie sich zu der großen Leistungsprobe des Reichsberufswettkampfes meldet.

Es sind noch viele tüchtige und schaffensfrohe Mädel unter uns, die bisher noch nicht am Reichsberufswettkampf teilgenommen haben. Sie standen abseits, weil sie zaghaft waren, und weil ihnen das Selbstbewußtsein ihrer Leistungsfähigkeit fehlte. Auch sie müssen diesmal kommen. Nicht das ist der Sinn des Reichsberufswettkampfes, euch zu zeigen, was ihr nicht könnt, sondern durch eure Leistungen euch Selbstvertrauen und Glauben an eure Schaffensfreudigkeit zu geben. Wer erst einmal im Wettkampf mit den Kameradinnen seine Kräfte gemessen hat, in dem erwächst das Bewußtsein seines Könnens. Dieses Wissen um die Leistung aber gibt die Sicherheit, die jedes Mädel braucht, wenn es zu immer größerer Leistungsfähigkeit kommen will, wie das seine Aufgabe in Beruf, Haus und Volk verlangen.

In Zukunft muß es selbstverständliche Pflicht für uns sein, unser Können regelmäßig zu überprüfen und damit zugleich auch Rechenschaft über unser Tun der Allgemeinheit gegenüber abzulegen.

Laßt uns gleich beginnen. Meldet euch zum dritten Reichsberufswettkampf.

Unser Gefechtsstand

Der Bann 158 meldet: Am 24. Januar wird auf einer Feierstunde der Bielefelder Hitlerjugend, der SA.-Dichter Annacker aus eigenen Werken lesen. Die Feierstunde findet in der Aula der Helmholzoberrealschule statt und ist eine geschlossene Veranstaltung der nationalsozialistischen Jugendbewegung Bielefeld.

Am 21. Januar 1936 beginnt der zweite Schulungskursus für Jungbauern aus den Kreisbauernschaften Bielefeld-Stadt und -Land, Halle und Wiedenbrück, im Hitlerjugendheim Jöllenbeck. Anmeldungen zu diesem Kursus sind umgehend an den Bann 158 der Hitlerjugend, **Sozialstelle, Bielefeld, Koblenzerstr. 7, aufzugeben.** Der Kursus erfaßt auch die Landhelfer dieser Bezirke. Am ersten Kursus, der z. Zt. noch läuft, nehmen 23 Jungbauern teil.

Der Jungbann 1/158 teilt mit: Der 20. April, der Geburtstag des Führers, ist als Aufnahmetag für das deutsche Jungvolk festgelegt worden. Jungen des Stadtkreises Bielefeld, die an diesem Tage in das Deutsche Jungvolk eintreten wollen, müssen sich in der Zeit vom Dienstag, 28. 1. 1936 bis Sonnabend, 1. 2. 1936 zwischen 15.00 und 18.00 Uhr in der Dienststelle des Jungbannes 1/158, Bielefeld, Koblenzerstraße 7, melden. Jeder neugemeldete Junge bekommt eine Bescheinigung, die ihn berechtigt, **schon jetzt Uniformstücke zu kaufen.**

Deutsche Nationalerziehung

Im Berchtesgadener Land gilt bei einer Begegnung der Gruß „Zeit lassen“. Von der großartigen Natur der bayerischen Berge strömt Ruhe und Kraft auf die Menschen aus. Ruhe und Kraft geht auch von dem Haus auf dem Obersalzberg aus, in dem Adolf Hitler seine kurzen Erholungsstunden verbringt, um dann mit verdoppelter Energie die Arbeit für Volk und Staat wieder aufzunehmen. Auch die Politik des Führers scheint bestimmt zu sein von dem Grundsatz „Zeit lassen“. Der Führer braucht sich nicht drängen zu lassen, er braucht nichts zu überstürzen, er kann warten, er kann alles wachsen und reifen lassen, denn hinter ihm und seinem Werk steht das Gesetz des deutschen Lebens.

Es haben sich manche Leute sehr frühzeitig den Kopf darüber zerbrochen, was denn in Zukunft aus der Partei werden solle. Werde sie zum Aussterben bestimmt sein oder woher bekäme sie ihren Nachwuchs? Es ist auch viel darüber geratet worden, welche Aufgabe denn noch die Organisation der Hitler-Jugend erfüllen könne, nachdem alle deutschen Jungen und Mädchen gleicherweise im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung erzogen würden.

Schon in seiner Neujahrsbotschaft kündigte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Schaffung einer einheitlichen großen Reichsjugend unter Führung der Hitlerjugend an. Vierzehn Tage später ergänzte Stabsführer Lauterbacher die Mitteilungen des Reichsjugendführers dahin, daß in den kommenden drei Jahren möglichst alle 10- bis 13jährigen im Jungvolk und in der Jungmädel-Organisation erfaßt werden sollen und daß nach dieser vierjährigen Bewährungszeit die Besten in die Hitler-Jugend und den BDM. aufgenommen werden sollen. Die übrigen Jungen und Mädel aber würden mit ihrem 14. Lebensjahr in den großen Verband der Staatsjugend eintreten, um hier unter der Führung der Hitler-Jugend dem deutschen Volke zu dienen. Damit ist also für die Zukunft der Weg ganz klar vorgezeichnet, den die jüngste Generation in Deutschland zu gehen hat. Für sie gilt dasselbe Auslese-prinzip, das sich für die Partei in der Kampfzeit herausgebildet hat. Die Partei selbst hat wiederum die Gewähr, daß sie auch in Zukunft gemäß dem Führerwort „Alle Deutschen sollen Nationalsozialisten sein, aber nur die besten Nationalsozialisten auch Parteigenossen“, stets die Auslese des Nachwuchses umfassen wird.

Hitler-Jugend und BDM. haben also fortan eine doppelte Aufgabe: Sie sollen einerseits den Nachwuchsbedarf an jungen Nationalsozialisten für die Partei sicherstellen und sie sollen andererseits an der weltanschaulich politischen Erziehung der Gesamtjugend einen hervorragenden Anteil nehmen. Es ist klar, daß die Organisation der Hitler-Jugend eine so gewaltige Aufgabe nur durchführen kann, wenn sie ganz auf sich selbst gestellt ist, d. h. wenn die Idee der Selbstführung der Jugend verwirklicht wird. Das ist der künftige Weg einer deutschen Nationalerziehung, wie Adolf Hitler sie auf dem Parteitag der Freiheit gekennzeichnet hat und wie sie im Jahre 1936 von der Reichsjugendführung gestaltet werden soll. Wenn, wie es Baldur von Schirach in seiner Königsberger Rede ankündigte, die drei maßgebenden Erziehungsfaktoren, Elternhaus, Schule und Jugendführung, in diesem Sinne zusammenwirken, dann wird das Wort des Führers erfüllt werden:

„Glaubt mir, es wird einmal eine Zeit kommen, da wird die deutsche Jugend ein wunderbar gesundes und strahlendes Antlitz besitzen, offen, aufrichtig, kühn und friedliebend“.

Im Sonntag

Nr. 15 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 18. Januar 1936

Peter Bamm:

Mosaik der Woche

Im Grunde sind wir alle sehr glücklich, daß wir wieder im munteren Trott unserer kurzen, grauen Tage einherwandeln. Wir haben festgestellt, daß der Anfall von Nächstenliebe, der uns alle im Dezember wie eine himmlische Grippe überfiel, eine Menge Geld gekostet hat und daß wir dabei unversehens auf die Liste der säumigen Steuerzahler gelangt sind. Da steht man nun in seiner Unschuld, und es ist gar nicht so leicht, wieder von der Liste herunterzukommen.

Einem hohen Finanzminister möchte der Chronist doch anheimstellen, diese allzu eintönige Liste von Sündern am Staatssäckel nach Motiven, Ursachen und Veranlassungen einzuteilen. Immerhin besteht doch ein Unterschied zwischen einem Mann, der nicht zahlte, weil er Tante Berthas verschrumpeltes Herz durch eine siamesische Katze erfreuen wollte, und einem Mann, der durch spätes Zahlen Zinsgewinne machen will. Trösten wir uns vorläufig damit, daß wenigstens die Vollstreckungsbeamten gemeinhin einsichtige Menschenfreunde sind und, wenn sie auch durch das Gesetz gebunden sind, für Tante Berthas Katze ganz gewöhnlich ein versöhnendes Verständnis zeigen.

Die Geschenke sind endgültig in unseren Besitz übergegangen. Wir machen dabei die betrübliche Erfahrung, daß es gar nicht der Besitz ist, der erfreut, sondern der Erwerb. Auch den allerbequemsten Sessel, die wärmste Wolljacke, die praktischste Kaffeemaschine bemerken wir nach einiger Zeit kaum noch.

Bitte, geneigter Leser, sehen Sie sich in Ihrem Zimmer um. Sie müssen sich schon Mühe geben, sich zu erinnern, von wem Sie dies und jenes haben. Und Sie können heute abend einen bezaubernde nund erfrischenden Krach mit Ihrer Gattin haben, wenn Sie das Gespräch darauf bringen, wer was wem geschenkt hat.

Wir müßten über unsere Vergeßlichkeit in tiefe Betrübnis versinken, wenn es nicht einige sehr bemerkenswerte Ausnahmen gäbe, die geeignet sind, unser Selbstbewußtsein wieder herzustellen.

Legen Sie eine Platte auf das Grammophon und alsbald werden Ihre Erinnerungen vollständig sein. Ob es „Crazy people" oder „Jedes Viertelstündchen mit Dir" ist, Sie werden sich sofort an alle Einzelheiten erinnern. Und es ist sogar zu fürchten, daß Ihre Erinnerungen so genau sind, daß Sie sich nicht einmal mit Ihrer Gattin darüber unterhalten.

Nun, die Sache ist sehr einfach. Die Töne dringen ins Herz. Und das Herz hat ein weit besseres Gedächtnis als das Gehirn. Auf dem Sessel sitzen wir nur. Und an dieser Stelle hat der Mensch so gut wie gar kein Gedächtnis. Darum ist ja auch die Erziehung unnützer Knaben so mühsam.

Blicken Sie nun von Ihrem Sessel, den Sie nicht zu bemerken pflegen, zur Wand hinauf, so werden Sie sogleich eine Entdeckung machen. Sei es nun ein Slevogt, ein Laurencin oder das Bild eines Fjordes, das Sie von Ihren Eltern erbten, Sie werden sich jedesmal daran erfreuen. Während wir also den Besitz der nützlichen Dinge so leicht vergessen, vermögen wir uns am Besitz der unnützen Dinge immer wieder zu erfreuen.

Das ist in der Tat eine vortreffliche Eigenschaft der menschlichen Seele. Und niemand wird wohl noch zu widersprechen wagen, wenn der Chronist behauptet, daß man so wenig wie möglich unnütze Dinge besitzen soll. Daß die Menschen ihr ganzes Bemühen darauf richten, es umgekehrt zu machen, ist nicht verwunderlich. Denn der menschliche Geist richtet sein Streben nur selten auf die Dinge, die seiner Seele bekömmlich sind. Weshalb wir ja auch gemeinhin von seiner armen Seele reden.

*

In der gleichen Weise, wie die unnützen Dinge die Seele zu erfreuen pflegen, erfreuen die unnützen Entdeckungen den Geist.

Die Wissenschaft weißt von einer Entdeckung niemals vorher, ob sie nützlich oder unnütz sein wird. Das ist ein großes Glück. Denn sonst würden die Forscher, wie Forscher nun einmal sind, nur noch nützliche Entdeckungen machen und die Welt käme um den Hauptspaß, den Wissenschaft aufgeklärten Geistern bereiten kann.

So können wir zwei Entdeckungen verzeichnen, die wir, da wir nicht befangen sind, unter einen Hut bringen können, obwohl die eine von den Kriminalern stammt und die andere von den Hebammen.

Die Kriminaler haben entdeckt, daß es eine Graphologie der Schreibmaschine gibt. Ein paar vergessene Kommata sind ein sicheres Zeichen für Mängel an Pflichtgefühl. Die unangebrachte Verwendung von Abkürzungszeichen ist nicht anders denn als Mangel an Distanzgefühl zu deuten. Ein paar Fehlerchen da, ein paar Fehlerchen dort und die Zwangsneurose ist fertig. Dieses muß einen ungemein beruhigen, zumal wenn man niemals eine Schreibmaschine benutzt. Denn es beweist uns doch wenigstens, daß Maschinen nicht völlig tote Dinge sind. Dies ist eine unzweifelhaft vollständig unnütze Entdeckung. Aber wenn die Maschinen doch irgendwo und irgendwie nicht vollständig tot sind, dann dürfen wir die Hoffnung haben, daß sie niemals ganz die Herrschaft über uns gewinnen werden. Denn diesen schwachen Hauch von Leben, den sie doch zu haben scheinen, den haben sie von uns, und wir können ihnen dieses Leben jederzeit entziehen.

Die zweite Entdeckung ist noch viel unnützer, aber sie befriedigt uns noch weit mehr. Sie trat ins Licht der Erkenntnis, weil zwei gescheite Aerzte in Kiel sich mit der Unbefangenheit echter Forscher nicht für zu gering hielten, sich über die Hebammen in den Fischerdörfern an der See zu verwundern.

Die Hebammen nämlich pflegten zu manchen Zeiten seelenruhig schlafen zu gehen, auch wenn die ihnen anvertraute Geburt noch so dicht bevorzustehen schien. Die Kieler Doktoren beobachteten ferner, daß die Hebammen sich nach einem alten Buch zu richten pflegten, in das sie einen Blick warfen, bevor sie sich zur Ruhe legten.

Der geneigte Leser erwarte nicht ein altes Hereneinmaleins. Unsere Hebammen sind nicht nur milde, sondern auch fromme Frauen. Es handelte sich um den Gezeitenkalender.

Die Hebammen wissen schon lange, daß die Kinder mit kommender Flut geboren werden. Und nun wissen auch wir es. Ach, dürfen wir nicht entzückt darüber sein, daß der große Atem des Meeres, der über das Land braust, in kleinen Knäblein wieder aufwacht. Wer hätte geglaubt, daß ihr klägliches Gewimmer dem Brausen der Brandung so nahe verwandt sei.

Wir haben gar keine Lust, das alles erklärt zu sehen. Wir sind ganz und gar zufrieden, zu wissen, daß der Atem der Schöpfung überall herkommt und daß er nirgends haltmacht. Zwanzig Jahre, nachdem die Seele des Knäbleins aus der Flut hervorgetreten ist, macht sie noch die allerklapprigste Maschine lebendig. Welcher Chef wohl, der da einen Punkt, der zuviel ist, wegstreicht, weiß, daß das ein ferner Spritzer der großen Woge der Schöpfung ist, der seinen prinzipalen Unwillen erregt.

Der Punkt auf dem i ist für die Einsicht des Menschen in das Wesen des Alls so wichtig wie der allergrößte Fixstern. Und wenn man eine Milchstraße aus i-Punkten sich dächte, so wäre das wohl die allermunterste Promenade, die man sich für einen Philosophen denken könnte, und sicher auch dem Himmel in höchstem Maße wohlgefällig.

Das ewige Antlitz / Von Ernst Wiechert

Als ich ein Kind war, starb mein Großvater. Meine Mutter weinte, und ich fühlte, daß Schweres geschehen war. Aber ich wußte nichts vom Tode. Ich hatte den Tod des Tieres gesehen und grübelnd davor gestanden, aber er war mir nichts mehr als ein Aufhören von Bewegung, Freiheit, Tätigsein, ein abgerissener Faden, Zerschlagensein, Zusammenbruch. Ich bewegte heimlich die toten Glieder, und es schien mir schrecklich, daß sie mir gehorchten, daß kein Widerstand war, keine Abwehr, kein Eigentum gleichsam, daß herrenlos geworden war, was ich in Herrlichkeit fliegen, stürzen, leben gesehen hatte.

Aber ich wußte nichts vom Tode.

Wir fuhren zur Beerdigung, im Wagen, durch Wälder, in denen die Vögel sangen. Aber dann führte man mich vor die Leiche und befahl mir zu beten. Und dann sah ich den Tod. Ich sah eine Blässe der Stirn, die ich nie zuvor gesehen hatte, ich fühlte die Kälte, das Schweigen, das Fernsein, zu dem die Brücke gebrochen war. Ich fühlte die Spaltung der Welt, die ungespalten gewesen war, die Erschütterung des Unerschütterten, den Einsturz eines Hauses, um dessen vertraute, warme Dinge ein eisiger Luftstrom aus einer schrecklichen Fremde lautlos brach. Ich erkannte den Tod, und in seinem Antlitz erkannte ich zum ersten Male das Leben. Ich stand auf einer Waage, und meine Schale stürzte tief ins Bodenlose, während die Schale des Todes schwindelnd in die Sterne flieg. Aus der Einheit stürzte ich in die Erkenntnis der Zweiheit, in die Erkenntns der Welt, der Vergänglichkeit, der Ewigkeit.

Ich wurde ohnmächtig bei dieser Beerdigung, zum einzigen Mal in meinem Leben. Ich hatte Gott gesehen. In dem ersten ewigen Antlitz, das sich mir ohne Abwehr bot, hatte ich Gott gesehen und aufgehört, ein Kind zu sein.

Es ist nun alles des Einmaligen entkleidet, der Tod, die Liebe, die Verzweiflung, die Ekstase. Ich habe meine Kleider abgelegt und wieder angezogen, meine Tränen geweint und getrocknet, meine Feuer gelöscht und wieder entzündet. Ich bin gleich allen anderen ein Haus, durch das die Gäste gehen, und ihr Lachen wie ihr Leid ist an meinen Wänden geblieben als ein Nachhall nach dem Schlagen einer Uhr. Ich habe mich gesträubt und gebäuut wie alle, und wie alle bin ich unter das Gesetz getreten, um in des Gesetzes Kreisen zu vollenden. Ich weiß, daß die Ferne kommt, in die wir unaufhörlich stürzen, die Ferne eines Kreises, den wir als Kinder begannen, mit blinden Augen, schuldlos, sündenlos, und an dessen Ausgangspunkt wir vollenden werden, mit dem ewigen Antlitz, in dem die unbestechliche Ernte ruht.

Es tut mir gut, vor dem Widerschein dieser kommenden Ferne zu sitzen, vor dem Kaminfeuer eines nächtlichen Hauses, vor einem Wald, den der Herbst entkleidet, vor einem Meer, in

Knut Hamsun:

Der Ton

Erfüllt ist von großem Tone
Mein Herz und wie rot und schwer von Gold!
Herr bin ich heut und mein Reichtum rollt,
Bin König in Mantel und Krone.

Ich meide den Schlaf und die Träume —
Ein Goldlaut, der hell mein Herz durchschwingt,
Singt meinen Gedanken fort und dringt
Hinaus in goldene Räume.

Er singt und klingt und wendet
Zurück sich zu meiner Kindheit Land.
Mein Herz möchte sterben am seligen Strand
Der Heimat, wo alles endet.

Mein Herz möchte sterben am seligen Strand.

Hans Friedrich Blunck:

Buhlemann

Ein fröhliche Karpfengeschichte

Endlich, nach langen Jahren des Sparens, Darbens und Mühens hat Buhlemann das Häuschen, das er sich seit seiner Kindheit erträumt hatte: vier eigene Wände und einen Garten mit Ausblick auf den ungeheuren Wald, den er als Knabe einmal durchwanderte und der seitdem sein Ziel geblieben war.

Aber das Schönste an seinem Hof ist der Karpfenteich.

Kein großer ablaßbarer Teich, ihr müßt's euch nicht falsch vorstellen. Ein kleiner Himmelsteich ist es, mit sechzig Schritten ist man drumhin. Aber Buhlemann hat schon im letzten Herbst, als der Teich noch ein altes Sumpfloß war, Karpfen gekauft und die erfreuten Tiere hineingesetzt; jetzt zählt er sie an jedem warmen Tag. Er kann auch die Fischerei nicht lassen und hat die Karpfen an Brot und Wurfangeln, an Wurfnetze und Reusen gewöhnt. Sehr kluge Tiere sind es geworden, sie haben gelernt, allem Ungewöhnlichen mit Mißtrauen zu begegnen.

So daß, als Buhlemann endlich seine Freunde Mönchmeyer und Petermeyer, alte Sportangler, zum Fischfang in seinem Teich einlädt, die beiden von der grauen Frühe bis zum Spätnachmittag vergeblich einen Köder nach dem andern den spielenden Tieren vorlegen — was sage ich, vorlegen? Sie hängen den Karpfen, die sich im Teich ergehen, die feistesten Würmer auf Fingernagelbreite vor die nach Sonnenlicht schmatzenden Mäuler. Sie flüstern leise, sie reden ihnen zu. Aber die Geladenen wissen Bescheid, was das für sonderbare Köder sind, die in der Sonne tanzen, sie nagen einmal an der äußersten Spitze — dann tun sie einen hochmütigen Schlag mit dem Schwanz und wenden ihre andere Seite der Wärme zu.

Mönchmeyer und Petermeyer brechen knurrend noch vorm Abendessen auf, obschon Frau Buhlemann ihnen versöhnlich Butterbrote strich und Apfelwein anbot. Nein, Mönchmeyer und Petermeyer waren bis ins Herz erzürnt über den verlorenen Sonntag, sie sannen auf Rache. Und weil ihnen abends der kleine Karpfenteich so närrisch erschien, wie er sie noch morgens erfreut hatte, und weil sie den armen Buhlemann auch von seinen hochtrabenden Reden heilen wollten, schrieben sie kurzerhand mit schlechter Unterschrift an einige Fischhändler der Nachbarstadt und fragten sehr geschäftlich an, was die Herren für das Abfischen von Buhlemans Karpfenteich zum Herbst anböten. Billig würde es sein, der Eigentümer habe keine rechte Lust mehr an der Zucht.

Als deshalb Buhlemanns Frau anderntags mit dem Nähkorb vor der Haustür saß, kam auf einmal ein Fremder auf dem Rad und redet ohne Umschweife geradewegs auf sie ein und er sagte, Fischhändler seien ein flinkes Volk und die Karpfen würden heuer knapp. Und er sei nur ein kleiner Mann, aber bis zu hundert Pfund Karpfen könne er gleich anbezahlen. Ob sie den Handel machen wolle.

Buhlemann, der eben hinter der Haustür seine Stiefel schabt, kommt errötend hinzu; er ist erfreut, daß er bereits einen Ruf als Fischzüchter hat. Aber da sind keine hundert Pfund Karpfen im Teich — zwanzig höchstens, bis zum Herbst können es fünfundzwanzig sein. Buhlemann will seine Karpfen auch selbst essen. Er antwortet also kurz angebunden, um sich keine Blöße zu geben und sagt, leider könne er auf dies Anerbieten nicht eingehen. Dann nickt er, zum Zeichen, daß der Mann entlassen sei; Buhlemann will nicht erst, daß seine Frau sich verpleppert.

Der arme Händler meint nun, hier wolle einer viel Geld im voraus haben. Er zuckt die Schulter, besteigt seufzend sein Rad — und kann gerad noch rechtzeitig ausbiegen. Da kommt nämlich einer auf fauchendem, stinkendem Motor an, ein großer Kerl mit rotem Gesicht. Auch der bremst vor Buhlemanns Haus und fragt schon von weitem, ob die Karpfen noch zu haben seien und wieviel sie denn kosten sollten.

Die Karpfen seien noch zu haben, knurrt Buhlemann, aber er wisse gar nicht, wieso der Herr von seinen Karpfen wisse.

Was er für das Pfund haben wolle? Der andere ist kurz angebunden; er hat einen bösen Sandweg fahren müssen und will sich nicht umsonst gemüht haben. Und er fügt hinzu: Vor dem, der da eben weggefahren sei, vor dem Sputter und Eckenputzer, solle der Herr sich nur in acht nehmen, der habe ein großes Maul aber wenig Bargeld. Nun, wie sei's? Oder solle er im Herbst wiederkommen? Der Rote blinzelt dabei zu Moor und Wald hinüber und zieht die Luft durch die Nase. Den rechten Boden habe der Herr, sagt er freundlich zu Buhlemann, aber unter tausend Pfund lohne sich die Zucht ja auch nicht.

Die Wunderlichkeiten wollen kein Ende nehmen. Während Buhlemann, der nun doch einen heißen Kopf kriegt, sich gerade zu näheren Erklärungen sammelt, rattert und poltert ein blanker nagelneuer Wagen auf dem mühsam geschaufelten Weg bis zur Wende, dreht, holpert und hält steif vor der rosenumhangenen Eingangstür. Kaum sehen sich die beiden Fremden, verzieht sich ihr Gesicht, als kauten sie Holzäpfel: „Na", meint der Neue, „dann hätten Sie mir ja nicht erst zu schreiben brauchen, Herr Buhlemann. Aber ich sag, was der Ihnen bietet, kann meine Firma dreimal leisten. Und wenn Sie noch nicht abgeschlossen haben — wieviel wollen Sie haben?"

„Wenn Sie vielleicht auch Karpfen kaufen wollen —", endlich ist es an Buhlemann, seine Zweifel loszuwerden — „wenn Sie auch Karpfen kaufen wollen, mein Herr — ja, zum Teufel, wie kommen Sie nur auf den Gedanken? Ich verkaufe meine Karpfen ja gar nicht!"

„Er verkauft seine Karpfen nicht", bestätigt die Frau.

„Sie verkaufen Ihre Karpfen nicht", brüllen die beiden Besucher gleichzeitig und versuchen recht zu verstehen.

„Wer hat Sie denn überhaupt bestellt?" trumpft Buhlemann auf und stampft kräftig mit dem rechten Fuß auf die gescheuerten Klinker.

„Haben Sie denn nicht geschrieben?" Und die Herren ziehen jeder eine schmutzige, sehr verwischte Karte aus der Tasche.

„Vielleicht hat man Sie zum Besten gehalten?" Jetzt tritt das die Sonne sinkt. Aber es ist ein schwacher Abglanz des ewigen Antlitzes, und vor dem Tode zu stehen, ist als ob die Hand dieser Ferne sich leise über die gebrochene Brücke hebe, um unsere Hand zu fassen, hinüber über den großen Kreis, daß

die Qual der Rundung erlösche und die Mühe des Ringes zerfalle, damit man das Ewige erkenne „von Angesicht zu Angesicht".

Ja, es ist notwendig, daß du Kerzen entzündest über einer toten Stirn. Alles Licht ist unheilig außer ihrem leise suchenden Glanz, weil nur in ihrem Licht sich Tod und Leben sichtbar binden, das Erhaltende, das aus der Verzehrung steigt, das Gereinigte, das über dem Verweslichen schwebt. Und entzünde sie zu beiden Seiten, daß nicht Schatten sich über das Makellose stürzen, daß nicht die Zweiheit teile, was in der Einheit ist.

Und dann sitze vor dem ewigen Antlitz, von der Dämmerung des Abends bis an die Dämmerung des Morgens. Schweigen erfüllt das Haus. Es ist nicht das Schweigen der Nacht, des Schlafes, der Sonnenferne. Alle diese Schweigen sind da, wie sie allmählich da sind, aber über ihnen, sie durchdringend, abweisend, auslösend, ist das große Schweigen, das von diesem Antlitz ausstrahlt auf alle toten Dinge des Raumes, ein beherrschendes, unantastbares, unerbittliches Schweigen.

Du hast dasselbe Antlitz in der Ruhe gesehen, in der Versunkenheit, abgewandter Gedanken, im Frieden, im Schlafe. Du hast geglaubt, sein Schweigen zu kennen. Und nun weißt du, daß dieses Schweigen der Ruhe oder des Schlafes erfüllt war von einem lodernden Leben, wenn du es mit diesem Schweigen vergleichst. Es ist das ewige Schweigen. Es ist herausgehoben aus dem Raum und der Zeit, aus der Vergänglichkeit aller Tage und Nächte, der Freude und des Schmerzes. Die Wände des Raumes stehen um dich, regungslos wie sonst. Die Uhr geht leise, unaufhaltsam durch die Zeit, wie sonst. Aber du fühlst, daß sie nur für dich da sind, in einer Art von Barmherzigkeit, Grenzen gleichsam, damit dein auseinanderfallendes Leben sich nicht verstreue und verspüle in das Grenzenlose. Aber sie sind nicht für das ewige Antlitz da. Dieses Antlitz ist jenseits der Wände und des Uhrenschlages. Es ruht in dem Zufälligen und Armseligen deines Raumes und deiner Zeit mit einer Art von gütigem, nachsichtigem Gewähren, wie die Leiche eines Königs, die man vom Schlachtfelde trug, in den Mauern einer armen Dorfkirche ruht, während das königliche Angesicht schon der Ewigkeit gehört, den Völkern, der Geschichte, Gott.

Stumme Film-Tragik

Zu Zeiten des stummen Films war er der Liebling der Damenwelt und der Schwarm der Backfische. An allen Plakatsäulen las man seinen Namen. In den Mädchenpensionaten hing sein Bild an den Wänden und er war die Idealgestalt des Helden schlechthin. Profil, Figur, Schneid und Eleganz waren die Hauptmerkmale seiner äußeren Erscheinung. Er spielte den Bonvivant so gut wie den kühnen Abenteurer, den Zärtlichen wie auch den Brutalen. Seine Erfolge waren darin begründet, daß er sich immer selber spielte. Aber auf der Bühne hatte man ihn bisher noch nicht gesehen.

Der Tonfilm kam und stellte an die Darsteller höhere Eigenschaften als gutes Aussehen und Großaufnahmen im Profil, denn en face sah er nicht so gut aus. Das wußte er und deshalb gab es nur Profilbilder von ihm. Dies verriet seine Eitelkeit. Und Eitelkeit war auch sein stummes Spiel.

Zum Schauspieler auf der Bühne eignete er sich schlecht, weil er eine zu hohe Stimme, eine Fistelstimme, hatte. Auch vor dem Mikrophon konnte er auf die Dauer nicht bestehen. Sein Organ trug nicht, war zu schwach und zu grell. Die Regisseure erkannten es an der Stimmung im Publikum, das jetzt auf einmal nicht mehr von seinem Liebling so entzückt war. Zudem kamen jetzt neue Gesichter von der Sprechbühne auf, die ebenso fesselnd in ihrer Art waren, wie dieser ehemalige stumme Filmheld. Er merkte es auch allzubald. Die vielen Briefe blieben aus. Die Verträge waren nicht mehr so günstig. Trotzdem hatte er noch sehr gute Einnahmen.

Kürzlich hatte eine große Seifenfirma noch ein Reklamebild von ihm machen lassen, das den beliebten Filmschauspieler mit Rasierseife im Gesicht in allen Illustrierten zeigte. „Es ist eine Lust zu leben!" stand unter dem Bilde. Vielleicht war es ihm damals noch eine Lust zu leben. Aber dieses Leben bekam bald ein anderes Gesicht. Er geriet langsam in Vergessenheit. Sein Abstieg begann. Am Theater konnte er nicht ankommen, so ging er zum Kabarett. Er schrieb selber kleine unbedeutende Sketsche, die er mit seiner Partnerin allabendlich vortrug. Noch zog sein alter Filmname, noch wollten alle Besucher den Filmhelden in persona sehen, aber damit erlosch das Interesse an seiner Person. Er konferierte auch, was ihm gar nicht lag, und zeigte immer ein lächelndes Gesicht. Hin und wieder mußte er noch ein Autogramm geben. Wurde er dabei gefragt, wann sein nächster Film komme, zuckte er resigniert die Achseln und ging stumm davon.

Dann begann er mit Modeschauen in den Kurhäusern und Hotels, trug selber Frack und Smoking nach modernstem Schnitt zur Schau, aber man sah jetzt schon mehr auf den eleganten Schnitt als auf seine Person. Das merkte er. Die Frauen fielen von ihm ab. Er strahlte ja nicht mehr das Licht der Jupiterlampen aus. Er war wie ein zahmes Tier geworden, der zuletzt mit den Wohltaten der Freunde und Bekannten vorlieb nehmen mußte. Die Kunst ist mit Tragik umwittert! Der Aufstieg zu einer Karriere ist schwer, doch schwerer ist der Abstieg.

Der stumme Filmheld verblaßte immer mehr und eines Tages sollte er ganz ausgelöscht sein. Im grauen Alltag hörte man einen lauten Knall: Ein Schuß! Wie oft hatte er mit der Waffe in der Hand im stummen Film seinem Leben ein Ende gemacht oder war erschossen worden . . . Dieser Schuß drang in die Ohren der Filmbesucher. „Er" hatte sich erschossen. Sein Leben war ausgelöscht als Opfer seines Berufes, aber in den Zeitungen steht heute noch sein Reklamebild: „Es ist eine Lust zu leben!"

Hanns A. Alles.

Die Anekdote

Der berühmte Künstler.

Im alten königlichen Schloß in Berlin war Hoffestlichkeit. Ein früherer Hauptmann der Schloßgarde, der später Adjutant der 1. Gardeinfanteriedivision wurde, begrüßte einen der riesigen Krongardisten und bleibt, einige Fragen stellend, bei ihm stehen. In diesem Augenblick geht ein auffallend kleiner Herr an den beiden vorbei. Der Hauptmann, dem dessen Züge bekannt vorkommen, der ihn in seinem Gedächtnis aber nicht gleich unterbringen kann, stutzt und sieht ihm nach. Der Gardist bemerkt das und sagt zu seinem ehemaligen Vorgesetzten:

„Ja, Herr Hauptmann, det is nu woll der Kleenste, von die, die hier bei uns vakehren. Det is nämlich der Malermeester Menzel."

Dichterische Auffassung.

Otto Erich Hartleben hatte vom Lessing-Theater das Angebot erhalten, gegen eine Jahresrente von 1800 Mark die Verpflichtung einzugehen, alle seine noch entstehenden Dramen dort zuerst einzureichen. Auf die Frage seiner Freunde, ob er diese Bindung eingehen werde, rief er mit sonnigem Lachen: „Kinder, noch drei solcher Kontrakte und ich rühr' im Leben keine Feder mehr an."

Ideal und Wirklichkeit.

Albert Hertel, der einst berühmte Berliner Maler, erzählte: Frau Duse, die rückhaltlose Verehrerin der Menzelschen Kunst war, hatte den Wunsch ausgesprochen, den Meister persönlich zu sehen, und nach erlangter Einwilligung wurde eine „Entrevue" veranstaltet, die aber, da Menzel weder Italienisch noch Französisch und Frau Duse nicht Deutsch konnte, sehr reichliche Ansprüche an das mir, dem Hausherrn, auferlegte Dolmetscheramt stellte. Am Schluß sagte Menzel zu mir: „Sagen Sie der Frau, alles in allem hätte sie unklug gehandelt! Wenn einem auch ein paar Blümchen, die einem in den Weg kommen, gefallen, so soll man doch nicht das Mistbeet kennenlernen wollen, auf dem diese gewachsen sind."

Der Philologe.

Danton stand am Tage vor seiner Hinrichtung nachdenklich da. Ein Mitgefangener fragte ihn, ob sein Sinnen einem philosophischen Gegenstande gelte.

„Nein, einem philologischen", antwortete Danton.

„Inwiefern?"

„Ich dachte daran, daß das Verbum hinrichten sich nicht wie andere Verben durchkonjugieren läßt. Man kann sagen: ich richte hin, ich werde hingerichtet werden, aber nicht: ich bin hingerichtet worden."

Der majestätische Baum.

Ein etwas kurzsichtiger Gelehrter besuchte einmal einen Gutsherrn in Oberbayern. Bald nach der Ankunft unternahm man einen Spaziergang durch den sehr schönen, alten Gutspark. Vor einem majestätischen Baume hielt der Professor plötzlich an und sagte dann in feierlichem Tone: „Muß man da nicht voll Andacht stehenbleiben, wenn man einem Baum begegnet, der schon Hunderte von Jahren überdauert hat? Es ist doch etwas unendlich Ehrwürdiges um einen so beredten Zeugen aus längst vergangener Zeit. Ich hätte in diesem Augenblick keinen größeren Wunsch als den, diesen Baum sprechen zu hören. Was glauben Sie wohl, lieber Baron, was diese stattliche Buche uns zu sagen hätte, wenn sie reden könnte?"

„Sie würde uns vor allem mitteilen", antwortete der Baron ernst, „daß sie eine — Eiche ist!"

Geschäftssinn.

Der Herzog von Marlborough wurde bekanntlich „der reichste Untertan Europas", indem er seine Aemter und seinen Einfluß in schnödester Weise zu persönlicher Bereicherung ausnutzte.

Eines Tages wollte jemand einen Posten von ihm ergattern und flüsterte: „Euer Gnaden, ich gebe Ihnen tausend Pfund auf der Stelle und sage es ganz gewiß niemandem."

„Wissen Sie was", antwortete Marlborough lächelnd, „geben Sie mir zweitausend und sagen Sie es jedermann."

Kleiner Reinfall.

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien zum ersten Male in den japanischen Gewässern ein deutsches Kriegsschiff, ein Torpedoboot. Entsprechend den internationalen Gepflogenheiten stattete der Kommandant dem Befehlshaber der japanischen Küstenflotte einen Höflichkeitsbesuch ab. Da er der japanischen Sprache nicht mächtig war und bei dem Japaner die Kenntnis der deutschen Sprache nicht voraussetzte, glaubte er, seiner Pflicht mit der Begrüßung irgendwelcher Rede genügen zu können. Er instruierte seine Begleitung, und als er dem japanischen Kommandanten entgegentrat, verneigte er sich und sagte feierlich:

„Ein—und—zwan—zig, zwei—und—dreißig, vier—und—vierzig."

Alles hörte dieser „Ansprache" mit höflicher Miene zu.

Ein schallendes Gelächter brach aber aus, als der Japaner sich nun ebenfalls verneigte und würdevoll erwiderte:

„Fünf—und—fünf—zig, sechs—und—sech—zig, sieben—und—sie—ben—zig."

Brahms.

Brahms war zu einer Gesellschaft geladen. Gemeinsam mit einem Cellisten brachte er seine Violoncellsonate zu Gehör. Die Art des Cellisten gefiel Brahms nicht, und er spielte deshalb so laut wie möglich auf dem Flügel.

„Aber, Brahms", flüsterte der Cellist, „spiel doch nicht so schrecklich laut, ich höre mich ja gar nicht!"

„O du Glücklicher!", flüsterte Brahms zurück.

Schlagfertig.

Im Winter 1809 zu 1810 lag ein französischer General vor Sevilla. Er ließ den Gouverneur herauskommen und suchte ihn gefügig zu machen durch die Drohung: er habe vom Kaiser den Auftrag, Sevilla vom Erdboden zu rasieren, falls sich die Stadt nicht sofort ergeben würde. Der Gouverneur erwiderte kaltblütig, er könne nicht glauben, daß Napoleon den Ehrgeiz habe, künftig „Kaiser der Franzosen und Barbier von Sevilla" genannt zu werden.

Buhlemann einen Schritt vor und beugt den Kopf schief zu den Karten nieder. „Das ist meine Handschrift nicht!"

Die Herren können sich solche Frechheit nicht vorstellen, sie drehen die Karten in den Fingern und einer sieht den andern mißtrauisch an.

„Naja", seufzt der aus dem Wagen schließlich, „da ist denn eben nichts zu machen." Aber er tut so freundlich wie möglich, er will sich gut bei dem neuen Teichwirt einführen. „Also, lieber Buhlemann", sagt er, „es ist jedenfalls nett, daß ich Bescheid bekommen habe. Und ich komme bei nächster Gelegenheit wieder vorbei, vielleicht haben Sie sich dann zum Verkauf entschlossen." Er gibt seine Karte ab und geht mit großen Schritten auf seinen Wagen zu.

Der andere läßt ihm den Vortritt.

„Mir hat aber doch irgend ein Rotzkerl geschrieben", murrt er, bläst die sonderbare Karte an und läßt sie fallen. „Wenn ich den erwische, Fischleim soll er aus Ihren Karpfen kochen, zweitausend Pfund, Herr Buhlemann, so viel Sie liefern!" Dann ratteri und holpert auch dieser auf dem stillen Lehmweg von dannen, es ist, als seien zwei Gespenster auf der Jagd hintereinander.

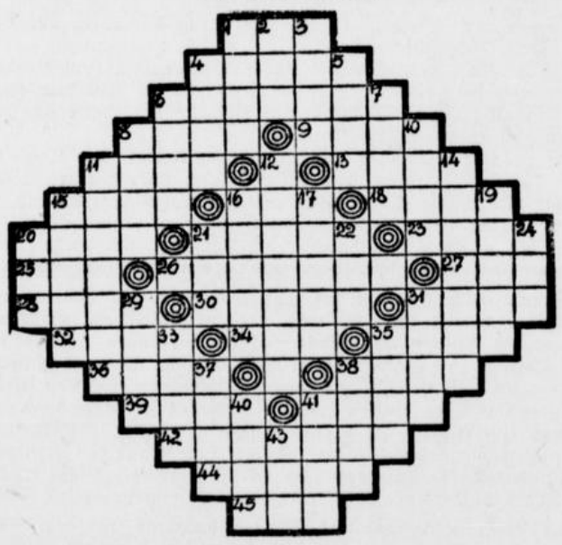
Buhlemann hebt die Karte auf, er blickt die Frau an. Die Frau schüttelt den Kopf, sie begreift nichts, aber sie wundert sich über Buhlemanns Friedsamkeit. „Fischleim, hast du gehört? Aus unsern armen Karpfen! Gott, wer mag nur die Karten geschrieben haben?"

Buhlemann hat eine entfernte Ahnung. Und weil fürs Ueberdenken die Muße gut tut und es ihn immer glücklich macht, seine Karpfen zu überzählen, schlendert er, die Karte in der Hand, qualmend zum Teich.

Die Karpfen treiben wie zu Sommers Anfang in der Mitte des Wassers; sie drehen sich gemütlich einer um den andern. Und der größte, der, wie Buhlemann vermutet, bald Moos auf dem Rücken ansetzen wird, schmatzt deutlich vernehmbar — hustet, könnte man sagen, stünde nicht gerade der eigene Herr am Teich.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1 Restaurantraum 4 berühmter Bildhauer 6 wassersportliche Veranstaltung 8 Stern im „Walfisch" 9 engl. Titel 11 Gegenstand 13 Stadt am Rhein 15 Löhnung 16 Pferdefuß 18 Fluß zum Rhein 20 Speisenwürze 21 Stadt im Irak-Arabi 23 Lebenssaft 25 Fisch 26 Herzog von Bayern 27 Stadt in Finnland 28 Soldat 30 Hohnrede 31 Fluß z. Fulda 32 Göttin d. Zwietracht 34 Fluß z. Rhein 35 Männername 36 Bruch ück 38 Stadt in Oesterreich 39 Kohlenprodukt 41 Spielzeug 42 Frauenname 44 Fluß in Frankreich 45 Hirschart. — **Senkrecht:** 1 Fluß in Ungarn 2 türkischer Titel 3 Teilzahlung 4 Bodenerhebung 5 Vogel 6 Haustier 7 Kriegsgott 8 Körperorgan 10 Körperteil 11 Nordseebusen 12 Kompaß 14 schmachtender Liebhaber 15 Fluß zur Ebe 16 westl. Stadt 17 Männername 19 Stadt in Brandenburg 20 weibl. Tier 21 seemännischer Stellenvermittler 22 Stimmlage 24 Einfahrt 29 Metallstift 31 Wurm 33 Deichschleuse 35 Hast 37 „inhaltslos" 38 Handelsgegenstand 40 Sumpfpflanze 41 Universität am Rh. 43 Schilderer der Alpenwelt.

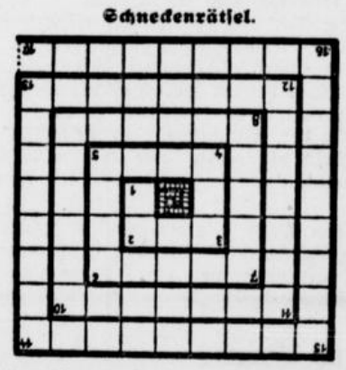
Sinnrätsel.

Im Kopfe bringt es vieles Leid
Und man bekommt's nicht gern ins Kleid
Vom Schneider wirds mit Vorbedacht
Doch hier und dort ins Kleid gemacht.
Wer's in der Tasche hat nun der
Hat sicher drin bald garnichts mehr.

Kopftausch.

Fünf Worte such' mit gleichem Fuß und Leib: „1" ist ein Werkzeug war's in alter Zeit. Das „2." trennt und fügt auch oft zusammen. Das „3." wird wohl stets vom Ganzen stammen. Das „4." dient zum Binden immerdar. Das „5." ist ein Jubelruf fürwahr.

Schneckenrätsel.



1—2 chemisches Zeichen für Eisen 2—3 Buchstabe, wie er gesprochen wird 3—4 Teil der Uhr 4—5 Fahlwort 5—6 Name für Persien 6—7 Bad an der franz. Riviera 7—8 Laubbaum 8—9 sagenhafter Jäger 9—10 Männername 10—11 Zierschrank 11—12 griech. Buchstabe 12—13 weihnachtliche Gestalt 13—14 nordeurop. Sprache 14—15 Danziger Maler und Kupferstecher (ck ist ein Buchst.) 15—16 Tonabstand (musikal.) 16—17 heiteres Bühnenwerk — Die Buchstaben von 1—17 nennen einen berühmten deutschen Freiheitskämpfer. — (ch gilt als ein Buchstabe).

Rätsel.

Gut mundet uns das Wort, das süße;
Den Raum erleuchtet's ohne Fuße.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel.

Senkrecht: 1 Portugal 2 Gnom 3 Sem 4 Norwegen 5 Boa 7 See 12 Puls 13 Ar 14 Ger — **Waagerecht:** 2 Gas 5 Born 6 Epos 8 Ohm 9 Atom 10 Ewe 11 Ur 12 Poe 13 AG 14 Gau 15 Go 16 Rabe 17 Lied 18 Nos

Wortspielrätsel.

a) Haus Lerche Biene Harm Hase Robe Heer Feige Reihen Faß Bier Beil — b) Maus Lärche Birne Harz Vase Rebe hier Feile Reehen Haß Eier Bein — Märzveilchen.

Silbenrätsel.

1 Eckermann 2 Rösselsprung 3 Freischütz 4 Ueberbau 5 Lebensbaum 6 Ländler 7 Ehefrau 8 Nazareth 9 Motte 10 Ural 11 Salto 12 Strauß 13 Debatte 14 Infektion 15 Erntefest 16 Marmor 17 Encke 18 Nabob 19 Sense 20 Chamäleon 21 Hauptmann 22 Elga 23 Igelstich 24 Trigelav 25 Indigo 26 Häcksel 27 Reichenhall 28 Eichkatze 29 Starenkasten 30 Eduard 31 Nassau 32 Daumen 33 Umschlag — „Erfüllen muß die Menschheit ihre Sendung, zum ruhelosen Streben nach Vollendung"

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.